

Die eisenzeitliche Siedlung von Waldbrunn-Lahr (Lkr. Limburg-Weilburg) – Relikte einer offenen Großsiedlung im Westerwald?

Ferenc Kántor

1. Einleitung

Das rechtsrheinische Schiefergebirge wurde in der Vergangenheit immer wieder als peripheres Gebiet der Latènekultur beschrieben. Mittlerweile zeigt sich deutlich, dass eine rege Aktivität innerhalb der Region zu erwarten ist, und dass die Kartoneinträge im Hinblick auf die eisenzeitliche Siedlungs- und Kulturlandschaft weiter zunehmen. Nicht zuletzt die unlängst publizierte Siedlung von Limburg-Eschhofen (Lkr. Limburg-Weilburg; Fst. 065)¹, die Ringwälle entlang der Lahn² sowie die Forschungen zur latènezeitlichen Eisenwirtschaft im Siegerland³ deuten an, dass sich Behaghels Nordostgruppe Stufe III immer deutlicher herausstellen lässt.⁴ Lange standen bei der Erforschung eisenzeitlicher Siedlungslandschaften die befestigten Höhensiedlungen im Zentrum des Interesses. Mit der seit den 1970er-Jahren andauernden Erforschung offener mittel- bis spätlatènezeitlicher Siedlungen in Süddeutschland, in der Schweiz, Böhmen, Österreich und Frankreich⁵ sowie mit der Entdeckung der großen offenen Flachlandsiedlungen vom Typ Nëmčice-Roseldorf⁶ zeichnet sich jedoch inzwischen deutlich ab, dass die west- und mitteleuropäischen Siedlungslandschaften der jüngeren Latènezeit nicht allein durch große stadtartige Oppida und Ringwallanlagen

geprägt wurden. Vielmehr handelt es sich um komplexe Siedlungsmuster innerhalb der geografischen Räume, die auf einem sozioökonomischen Austausch zwischen ländlichen Siedlungen und den Ringwallanlagen basierten.⁷

Auch im kleineren Maßstab zeigt sich in den unterschiedlichen Regionen der Latènekultur, dass offene Siedlungen ein zentraler Aspekt der Siedlungslandschaften sind, deren Erforschung die Grundlage zur Beschreibung der Wechselwirkung zwischen Ringwallanlagen und den umliegenden Einzugsgebieten darstellt.⁸ Für die Einzugsgebiete der Lahn kristallisiert sich überdies eine der bestimmenden ökonomischen Grundlagen mehr und mehr heraus. Die Region wurde stark geprägt durch den Abbau und die Weiterverarbeitung von Erzen.⁹ In diesem grob umrissenen ökonomischen, chronologischen und kulturellen Kontext ist auch die Siedlung von Waldbrunn-Lahr zu verorten. Die hier vorgelegte Auswertung der Grabungskampagne 2020 bildet einen Baustein für eine zukünftige Erforschung der spätlatènezeitlichen Siedlung von Waldbrunn-Lahr und die umliegende Siedlungslandschaft im rechtsrheinischen Schiefergebirge.¹⁰

¹ Schade-Lindig 2020.

² z. B. Almerskopf bei Merenberg–Barig–Selbenhausen (Fst. 063; Lkr. Limburg-Weilburg): ILKA 2017; WURM 1965, 13–24. – Dünsberg bei Fellingshausen (Fst. 003; Lkr. Gießen): SCHULZE-FORSTER 2014/15. – Dornburg (Fst. 066; Lkr. Limburg-Weilburg): RICKEN 2017; HERRMANN 1987. – Heunstein bei Dillenburg-Lanzenbach (Fst. 026; Lahn-Dill-Kr.): MENSE 1995; VERSE 2008, 207–232. – Herrenwäldchen bei Selters-Haintchen (Fst. 067; Lkr. Limburg-Weilburg): SCHADE-LINDIG 2017a; SCHADE-LINDIG / WIGG-WOLFF 2021. – Oberwald bei Greifenstein-Holzhausen (Fst. 040; Lahn-Dill-Kreis): VERSE 2007. – Roter Kopf bei Merenberg (Fst. 070; Lkr. Limburg-Weilburg): WURM 1965, 53–57. – Die Fundstellennummern im Text beziehen sich auf die Liste in Anhang 1.

³ ZEILER 2013.

⁴ BEHAGHEL 1943, 58–65; 82–90; 102–120; SCHADE-LINDIG / VERSE 2014; DIES. 2015.

⁵ Überblickhaft zusammengefasst in: AUGSTEIN 2006a.

⁶ Vgl. ČIŽMAŘ u. a. 2008; VENCLOVÁ / HULÍNSKÝ 2012; HOLZER 2008; DIES. 2009.

⁷ SALAČ 2014.

⁸ Zuletzt einen Teil der Forschung in Deutschland, Österreich und Frankreich zusammenfassend: FICHTL u. a. 2019.

⁹ SCHADE-LINDIG 2017a; DIES. 2017b; DIES. 2020, 222–226; SCHÄFER 2009; STÖLLNER u. a. 2009; ZEILER 2013.

¹⁰ Der hier vorliegende Beitrag stellt die bearbeitete, vollständige Fassung der vom Autor am Fachbereich Geschichte und Kulturwissenschaften der Philipps-Universität Marburg 2022 unter gleichem Titel eingereichten Bachelorarbeit dar. Die Grabung wurde durch den Autor vorbereitet, durchgeführt und aufgearbeitet; s. Ortsakten hessenARCHÄOLOGIE, Wiesbaden, EV-Nr. 2020/496.

2. Topografie des Fundortes

Der südliche Westerwald ist Teil des rechtsrheinischen Schiefergebirges. Das nähere Umfeld der Fundstelle wird im Norden durch den Übergang in das Siegerland und im Süden durch den östlichen Hintertaunus und das Limburger Becken begrenzt (**Abb. 1**).

Die zu diskutierende Fundstelle liegt in der Gemeinde Waldbrunn – genauer circa 800 m südlich des Ortskernes von Lahr. Im äußeren westlichen Teilbereich eines von Nordosten nach Südwesten verlaufenden Höhenrückens gelegen, ist die Fundstelle durch ein von Osten nach Westen verlaufendes Gefälle geprägt. Der Höhenrücken, auf dem sich die Siedlungsstelle befindet, besteht aus mitteldevonischem Tonschiefer und wird in Richtung Norden, Osten und Südosten von größeren Lösslehmgebieten sowie von im Tertiär anstehenden Eisen- und Manganvorkommen umgeben. Heutzutage werden die ausgedehnten Flächen südlich von Lahr agrarwirtschaftlich genutzt. Westlich verläuft heute in Nord-Süd-Richtung der Kerkerbach und nördlich der Fundstelle fließt der Elzbach. Der Kerkerbach ist ein rechtsseitiger Nebenfluss der Lahn, der im Limburger Lahntal in den Hauptfluss mündet. Die Wahl des Standorts für die Errichtung einer Siedlung ist von unterschiedlichen Faktoren abhängig. Hierzu zählt der Zugang zu Frischwasser, die Verfügbarkeit von Ressourcen, das Vorhandensein agrarwirtschaftlicher Nutzflächen

und die Anbindung an ein epochenspezifisches Wege- und Verkehrsnetz. Das Siedlungsareal von Waldbrunn-Lahr bietet günstige Voraussetzung für einen solchen Standort. Die Wahl einer exponierten Lage auf einem von Nordosten nach Südwesten verlaufenden Geländesattel oberhalb eines Gewässerlaufs konnte bei Standorten in der Wetterau oftmals beobachtet werden. Auch wenn dies nicht regelhaft der Fall gewesen ist, lässt sich dennoch ein starker Bezug der Siedlungen zu Lagen oberhalb von Gewässern und mit einem Bezug zu löss- und lehmbedeckten Oberhängen annehmen.¹¹ Die Standortwahl schützt vor Hochwasser und die Auenbereiche des Kerkerbachs konnten als Viehweide und zur Wasserentnahme genutzt werden. Die höhergelegenen löss- und lehmbedeckten Hänge erlaubten überdies eine ackerbauliche Nutzung des nahen Hinterlandes. Die sich unweit östlich und nördlich des von Tonschiefer geprägten Geländerrückens erstreckenden Löss- und Lehmgebiete sind innerhalb von ein bis zwei Kilometern zu erreichen. Gleiches gilt für die sich im Osten befindlichen Vorkommen von im Tertiär anstehenden Eisen- und Manganerzen (**Abb. 2**).

¹¹ Vgl. die Situation in der Wetterau: SEIDEL 2000, 27.

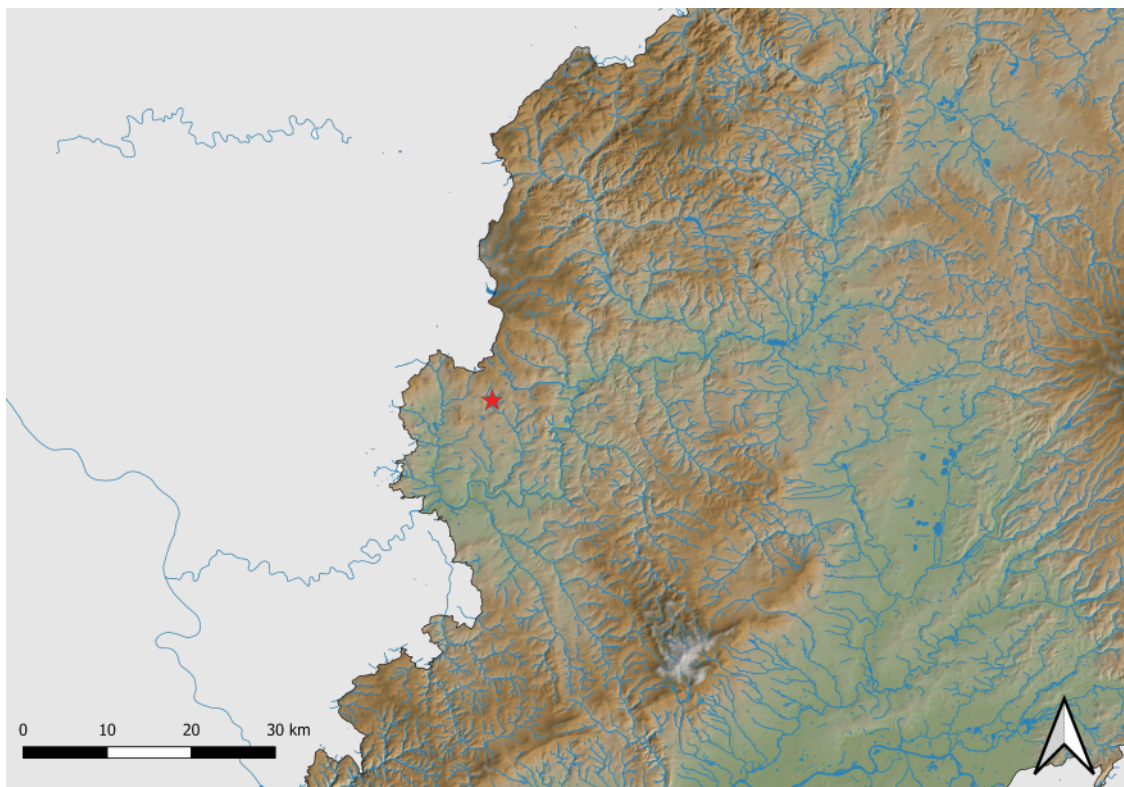


Abb. 1. Lage der Fundstelle von Waldbrunn-Lahr (Lkr. Limburg-Weilburg) im südlichen Westerwald (Kartengrundlage: SRTM, OSM Contributors; Grafik: F. Kántor, hA).

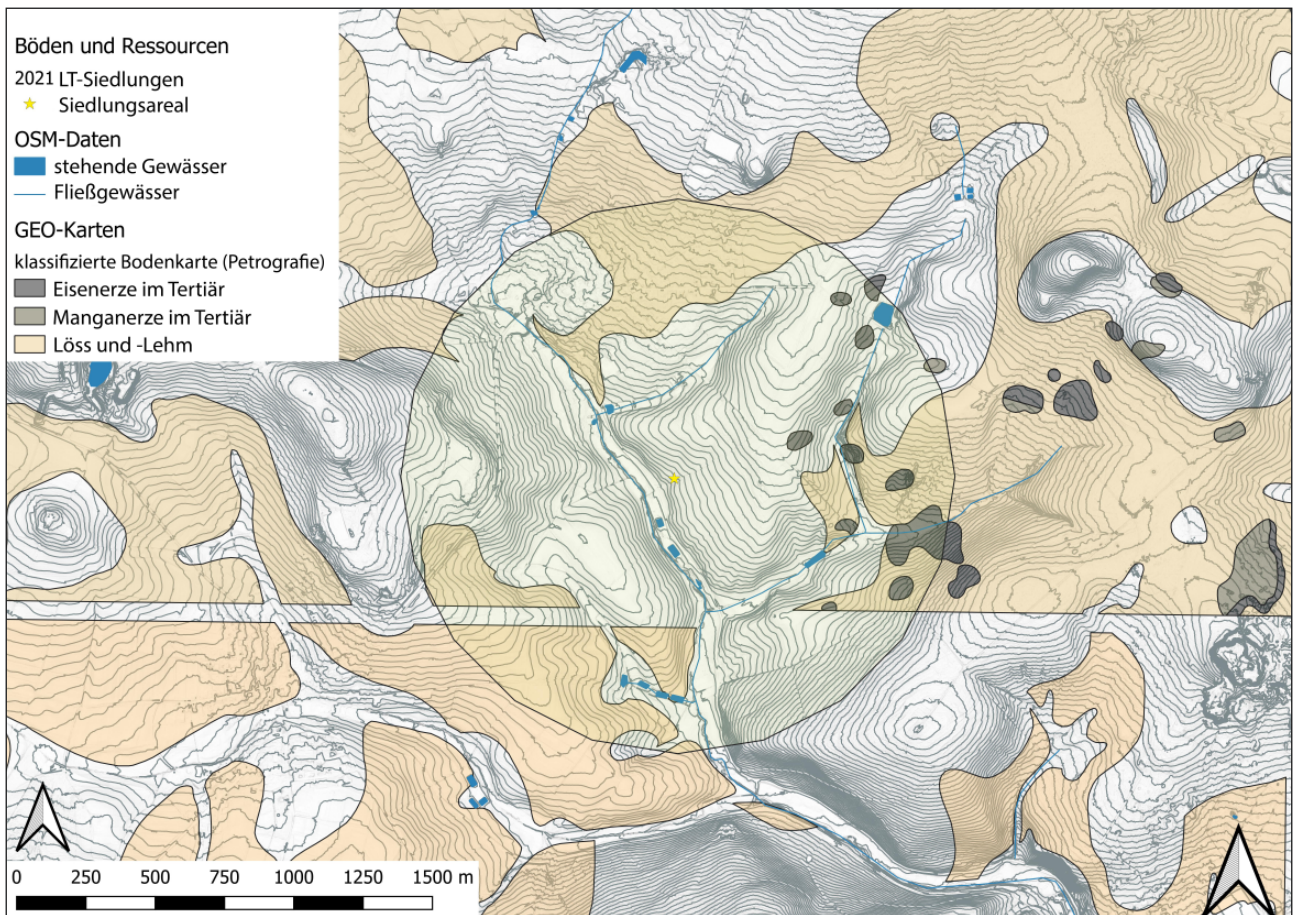


Abb. 2. Umfeldanalyse der Fundstelle von Waldbrunn-Lahr (Lkr. Limburg-Weilburg)
(Kartengrundlage: DGM 1, HVBG; Bodenkarten, HVBG; OSM Contributors; Grafik: F. Kántor, hA).

Bis heute ist die Fundstelle durch starke Erosionsprozesse geprägt. Im Rahmen regelmäßiger Meldungen des lokalen Heimatvereins und wiederkehrender Begehungen durch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der hessenARCHÄOLOGIE zeigte sich,¹² dass sich in regelmäßigen

zeitlichen Abständen ein circa 30 bis 40 cm tiefer Erosionsgraben oberhalb eines betonierten Wirtschaftsweges bildet, der entlang der natürlichen Hangneigung verläuft. Bei diesen Ereignissen wird regelhaft archäologisches Fundmaterial bis in die Talbereiche des Kerkerbachs abgeschwemmt.

¹² Die letzte Begehung der Fundstelle durch fand den Autor im Juni 2022 statt. Vom 4.10. bis 14.10.2022 wurde eine neuerliche Grabungskampagne durch die hessenARCHÄOLOGIE an der Fundstelle durchgeführt. Bei der Grabung wurde die Fläche von 2020 wieder geöffnet und eine neuerliche Untersuchung der kom-

plexen Befundsituation durchgeführt. Die Aufarbeitung der Grabung findet durch den Autor statt (Ortsakten hessenARCHÄOLOGIE, Wiesbaden, Bericht EV-Nr. 2022/474).

3. Bisherige Forschungsaktivitäten in Waldbrunn-Lahr

Bereits 2007 wurden auf den landwirtschaftlich genutzten Flächen gebrannter Hüttenlehm, handgeformte Keramik, Schalenränder und Drehscheibenware gefunden, die in die jüngere Eisenzeit datieren. Wiederholt kamen auf dem nach Südwesten verlaufenden Höhenrücken immer wieder Funde unmittelbar im frisch gepflügten Acker zutage.¹³ Im Laufe der Jahre konnte so eine Streuung des Fundmaterials über rund 450 m nachgewiesen werden. Nicht allein das wissenschaftliche Interesse an einer Fundstelle der ausgehenden Eisenzeit, sondern die bevorstehende Zerstörung der direkt unter dem Pflug liegenden Befunde machte es notwendig, in den Jahren 2014 und 2015 an zwei Fundkonzentrationen kleinere Sondagen an der eisenzeitlichen Fundstelle durchzuführen.¹⁴ Die beiden rund 300 m voneinander entfernten Grabungen erbrachten jeweils den Nachweis über eine in den Boden eingetiefte Baustruktur, die als Überreste

zweier Grubenhäuser angesprochen werden können.¹⁵ Im Jahr 2016 wurde zusätzlich eine geomagnetische Prospektion in diesem Areal durchgeführt und weitere Fundstellen wurden gemeldet. Eine der damals registrierten Keramikkonzentration, unweit der Grabungsfläche von 2015, liegt innerhalb einer starken geologischen Anomalie.¹⁶ Zur Klärung der Situation wurden 2018 und 2019 zusätzliche Prospektionen mit der Metallsonde durchgeführt, die Kleinfunde im Bereich des Siedlungsareals erbrachten (Abb. 3).¹⁷

¹³ Ortsakten hessenARCHÄOLOGIE, Wiesbaden, Grabungsbericht EV-Nr. 2015/134. – SCHADE-LINDIG 2015, 80.

¹⁴ Ortsakten hessenARCHÄOLOGIE, Wiesbaden, Grabungsberichte EV-Nr. 2014/165; 2015/134.

¹⁵ SCHADE-LINDIG 2015, 81; DIES. 2020, 223 Anm. 503.

¹⁶ Ortsakten hessenARCHÄOLOGIE, Wiesbaden, Bericht EV-Nr. 2016/143.

¹⁷ Ortsakten hessenARCHÄOLOGIE, Wiesbaden, Prospektionsbericht EV-Nr. 2019/143.



Abb. 3. Waldbrunn-Lahr (Lkr. Limburg-Weilburg). Grabungsflächen in den Jahren 2014, 2015 und 2020 (Stern) im Bereich der eisenzeitlichen Siedlung (Kartengrundlage: Geomagnetik, PZP 2016; DGM 1, HVBG; OSM Contributors; Grafik: F. Kántor, hA).

3.1. Grabungskampagne 2014

Eine in der Gemarkung „Schieferkaut“ gelegene Fundstelle wurde Anfang Oktober 2014 seitens der hessenARCHÄOLOGIE untersucht (Abb. 3).¹⁸ Die Ausgrabung erbrachte eine eingetiefte Baustruktur und einen vorgelegerten Grubenbefund. Der als Grubenhaus mit Pfostenstellung und Kellergrube interpretierte Befundkomplex war stark durch Erosion und Bioturbation gestört und nur noch in Resten vorhanden. Die Sohle des Grubenhauses war mit einer Schicht aus Holzkohle bedeckt, zudem fand sich eine große Menge Brandlehm innerhalb der Verfüllung. Der Befund zeigte jedoch keine Anzeichen eines länger anhaltenden Brandereignisses, vielmehr deutet das Gesamtbild auf eine bewusste Niederlegung oder Planierung des ursprünglichen Grubenhauses. Der Befundkomplex erbrachte ein umfangreiches Keramikinventar,¹⁹ darunter einziehende, scharf abgeknickte Schalenränder, kalkgemagerte Grobkeramik mit Besenstrich, mit Sichelkerben verzierte Feinkeramik und Gebrauchskeramik, die mit einer Pichung versehen wurde. Eine relativ-chronologische Einordnung des Fundmaterials erlaubt eine Einordnung in die späte Latènezeit.²⁰

3.2. Grabungskampagne 2015

Die Grabungsfläche lag rund 40 m nordöstlich der 2020 angelegten Grabungsfläche in der Gemarkung „Braumbaum“ (Abb. 3). Die Ergebnisse der Grabungskampagne von 2015 wurden im Rahmen einer Bachelor-Examensarbeit an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz aufgearbeitet und sind bisher nicht publiziert.²¹ Die Grabung erbrachte die Reste einer eingetieften Baustruktur mit einem hohen Fundaufkommen. Der als Grubenhaus interpretierte Befund wurde in den anstehenden Tonschiefer eingetieft und zeichnete sich, während die Befundgrenzen im ersten Planum noch unscharf waren, so im zweiten Planum deutlicher ab. Die Gesamtausdehnung des Befundes konnte nicht zur Gänze gefasst werden. Neben der eingetieften Baustruktur zeigte sich im Planum eine längliche von Nordosten nach Südwesten verlaufende lineare Struktur, die vereinzelt Fundmaterial enthielt. Auffällig waren vollständige Webgewichte, die in der grabenartigen Struktur aufgefunden wurden. Das keramische Fundmaterial aus der eingetieften Baustruktur entsprechen dem Formenspektrum, welches bereits 2014 beobachtet werden konnte. Darunter fanden sich kalkgemagerte Grobkeramik, scheibengedrehte Feinke-

ramik mit kurvilinearen Verzierungen im Halsbereich und Schalen mit randlicher Pichung. Ebenfalls aus diesem Befundkomplex stammt eine geschweifte Bronzefibel Typ Dünsberg (Almgren 18a) sowie das Bruchstück einer Amphore Typ Dressel 1b.²²

3.3. Geomagnetische Prospektion 2016

Im Jahr 2016 wurde eine geomagnetische Prospektion durch die Fachfirma Posselt & Zickgraf Prospektionen GbR, Marburg, an der Fundstelle durchgeführt. Diese lieferte weitere Indizien, die für eine weitläufige Siedlung sprechen.²³ Während insbesondere im südlichen Messbereich Anomalien zu erkennen sind, die auf eine ausgeprägte Siedlungstätigkeit hindeuten könnten, zeigt sich im nördlichen Bereich ein weniger scharfes Bild. Dennoch lassen sich eine Reihe von positiven Anomalien ansprechen, die mit archäologischen Strukturen in Verbindung zu bringen sind. Das Messbild zeigt geologische Anomalien, die von Nordwesten nach Südosten verlaufen (Abb. 3). Sie folgen dem sanft nach Südwesten abfallenden Hang und sind geprägt durch einen der Hangneigung folgenden Verlauf, der sich an den topografischen Gegebenheiten orientiert. Dabei wurden Teile der Anomalien durch die Anlage eines modernen Wirtschaftsweges durchschnitten. Überdies zeigt die weitläufige Geomagnetik eine Reihe auffälliger Aktivitätszonen; die detaillierte Auswertung der Messbilder wird in Kap. 5 diskutiert. Die untersuchte Fläche von 2015 wie auch die in 2016 entdeckte Fundkonzentration liegt inmitten einer starken magnetischen Anomalie, die auf einen ersten Blick nicht mit anthropogenen Einflüssen in Zusammenhang gebracht werden konnte.

¹⁸ Ortsakten hessenARCHÄOLOGIE, Wiesbaden, Grabungsbericht EV-Nr. 2014/165.

¹⁹ SCHADE-LINDIG 2015, 81–82.

²⁰ Ebd. 82–83.

²¹ LEIBAUER 2018.

²² Ebd. 11–24; Ortsakten hessenARCHÄOLOGIE, Wiesbaden, Grabungsbericht EV-Nr. 2015/134.

²³ Prospektionsbericht: Ortsakten hessenARCHÄOLOGIE, Wiesbaden, Fundstelle Lahr 18.

4. Grabungskampagne 2020: Befunde

Ziel der Grabung waren die Auffindung, Untersuchung und Sicherung der 2016 entdeckten Fundkonzentration, die in der Zwischenzeit zusätzlich durch die agrarwirtschaftliche Nutzung angegriffen wurde. Gleichzeitig stand die Frage im Raum, in welchem Zusammenhang die Anomalien im Messbild und etwaige archäologische Befunde zu setzen sind. Die aufgedeckte Grabungsfläche hatte die Maße von 12 m × 6 m. Im Folgenden werden die relevanten Befundstrukturen diskutiert, eine detaillierte Beschreibung der Befunde und Profile ist dem angehängten Katalogteil zu entnehmen (s. Katalog, Abschnitte 1.1 und 1.2). Im Zuge des Oberbodenabtrags stieß man bereits nach 20 bis 30 cm auf die ersten anthropogenen Kulturanzeiger in Form von Brandlehm und Keramikfragmenten. Deutlich zeichnete sich die von Nordosten nach Südwesten verlaufende grabenartige Struktur ab, wobei sich ein diffuses Befundbild ergab. Im Gegensatz zur Befunderhaltung in den Grabungsschnitten von 2014 und 2015 konnten in der Fläche von 2020 keine klar abzugrenzenden Strukturen angesprochen werden, abgesehen von einer eingeschwemmten Schicht aus lösslehmhaltigem Material (Befund 1001). Im Südosten und Nordwesten konnten die Grenzen der Befundstrukturen gefasst werden. Hier ist die grabenartige Struktur durch den anstehenden Tonschiefer begrenzt. Auffällig waren jedoch zwei Bereiche

(Befund 1002 und 1005), in denen oberflächlich starke Brandlehmkonzentrationen und Keramiken angetroffen wurden. Die 2016 erfasste Fundkonzentration entspricht dem sich diffus abzeichnenden Befund 1005. Aufgrund der diffusen Fund- und Befundlage im ersten Planum fiel die Entscheidung, nur den Teilbereich um Befund 1005 genauer zu untersuchen (Abb. 4). Die verbliebenen Teilbereiche der Fläche wurden zum Ende der Grabung wieder verfüllt, um zu einem späteren Zeitpunkt bearbeitet werden zu können. Zum Zeitpunkt der Anlage des ersten Planums war das Verhältnis von Befund 1005 zu den sich nordöstlich angrenzenden Strukturen (Befund 1004) noch unklar. Im Verlauf der Grabung wurden insgesamt fünf Grabungsschnitte (Segmente) angelegt, die das Verhältnis zwischen Befund 1001, 1004 und 1005 klären sollten. Ausgehend von Befund 1005 orientierten sich die Schnitte entlang der Kante des anstehenden Tonschiefers in Richtung Nordosten.²⁴ Die versetzt angelegten Segmente ermöglichten es, das Verhältnis zwischen Befund 1005 und Befund 1004 zu bestimmen und ebenso den Verlauf der hellen lösslehmhaltigen Erosionsschicht (Befund 1001) genauer anzusprechen (Abb. 4).

²⁴ 1005 Segment D; 1005/1004 Segment A; 1005/1004 Segment B; 1004 Segment B; 1004 Segment D.

- EV 2020/496: Planum 1
Grabungsfläche
□ Fläche 1000: 12 x 6 m, ca. 70 m²
Befunde
□ Befunde Planum 1: Tiefe 30 cm
Grabungsschnitte
▭ Oberkante
▭ Unterkante
Einzelfunde
• Eisen
▲ Fibel
● Muenze
Fundkonzentrationen
▲ Brandlehm
● Keramik
● Holzkohlekonzentration

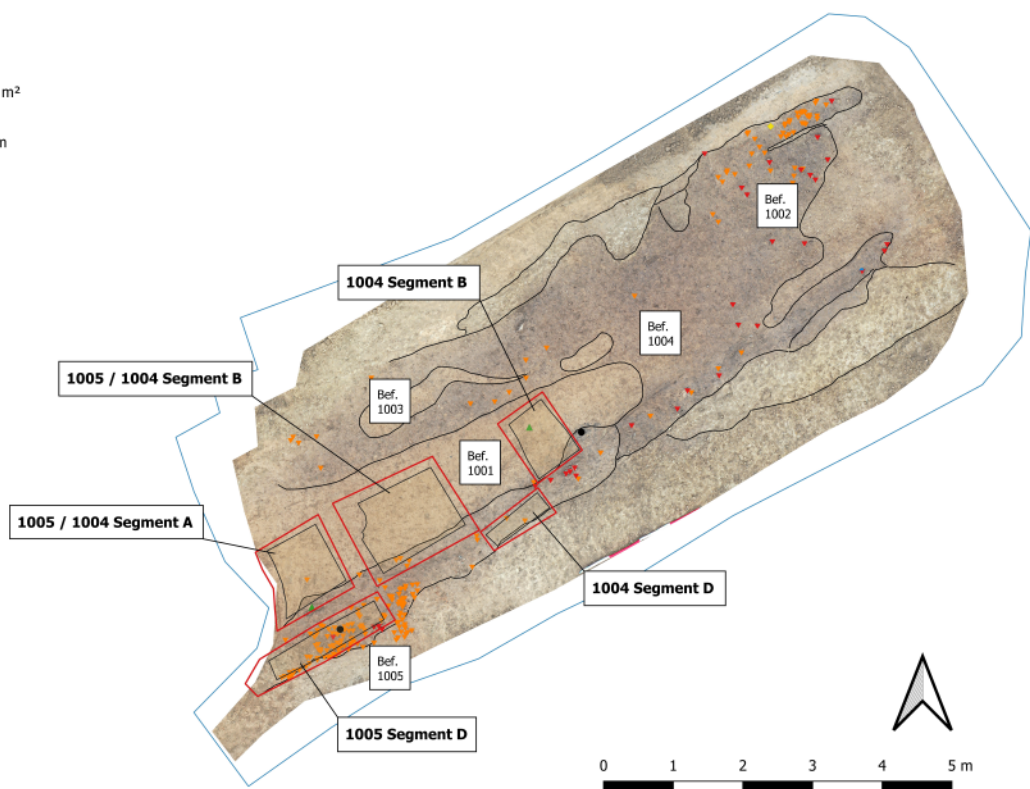


Abb. 4. Waldbrunn-Lahr (Lkr. Limburg-Weilburg). Grabungsfläche 2020. Übersicht der untersuchten Befundstrukturen in Planum 1 und der angelegten Grabungsschnitte (Kartengrundlage: Orthofoto, SFM-Modell; Grafik: F. Kántor, LfDH).

4.1. Befund 1001: rezente Störung

Die schluffige Verfüllung ist relativ homogen und vereinzelt zeigten sich kleinere, verlagerte Keramik- und Brandlehmfragmente. Aufgrund der sich stetig wiederholenden Rinnenbildung wird der Bereich bis heute regelmäßig mit Sediment aufgefüllt, um eine ebene Fläche für die agrarwirtschaftliche Nutzung herzustellen. Dies lässt darauf schließen, dass das eingebrachte Material rezent ist und sukzessive im Rahmen der Bewirtschaftung an der Fundstelle eingebracht wird. Der Befund wird demnach als rezente, anthropogen verursachte Erosionsstruktur angesprochen.

4.2. Befund 1002: unklare Befundstruktur

Es bleibt ungewiss, ob das als Befund 1002 angesprochene Areal in der dokumentierten Ausdehnung einen geschlossenen Befund darstellt oder ob es sich vielmehr um zu Befund 1004 gehörende Kulturschichten handelt. Eine Ausnahme bildet der nördliche Teilbereich des Befundes. Hier zeigt sich eine deutliche Brandlehmkonzentration, die an anderer Stelle nicht beobachtet werden konnte. Die strukturellen Ähnlichkeiten mit der Brandlehmkonzentration im südwestlichen Teilbereich der Grabungsfläche (Befund 1005) sind auffällig. In diesem Teilbereich konnte neben dem gehäuftem Vorkommen von Brandlehm eine Silbermünze (Kat.-Nr. 1; **Abb. 12,1**) in einer Tiefe von rund 10 cm unterhalb des ersten Planums sichergestellt werden.

4.3. Befund 1004: aufgefüllte Spülrinne

Anthropogen beeinflusste Bodenbildungsprozesse prägen in hohem Grad das heutige Landschaftsbild. Die geomagnetischen Messungen aus Waldbrunn-Lahr zeigen einen von länglichen Spülrippen geprägten Hang. Im nördlichen Teilbereich sind die Strukturen ausgeprägter als im Süden, mit Ausnahme des sogenannten Erbsengrabens im unteren Messbildbereich. Die linearen Strukturen im südlichen Messbild sind auf die agrarwirtschaftliche Nutzung der Fläche zurückzuführen und als Drainagen zur Bewässerung der Nutzflächen zu deuten (**Abb. 3**). Vor dem Hintergrund aktueller Beobachtungen einer Rinnenbildung im Bereich der Grabungsflächen von 2020 und 2015, der geomagnetischen Prospektion und der Beschaffenheit von Befund 1004 drängt sich die Frage auf, wie die beobachteten Strukturen zu erklären sind. Als Spülrippen bezeichnete Strukturen begegnen insbesondere in Lösslandschaften und sind die Folge anthropogener Einflüsse, zurückzuführen auf eine intensive land- und viehwirtschaftliche Nutzung und auf eine Ent-

waldung der entsprechenden Gebiete. Zwar konnte im Rahmen der Grabung 2020 die Breite der Anomalie ermittelt werden, jedoch sind ihre Tiefe und ihr Profilverlauf noch unbekannt. Daher lassen sich zum aktuellen Stand keine verlässlichen Aussagen darüber treffen, ob sich unterhalb der mit eisenzeitlichem Siedlungsmaterial angereicherten Schichten noch weitere praeisenzeitliche Schichten abgelagert haben. Zwei Modelle erscheinen vor dem beschriebenen Hintergrund als denkbar:

1) Der Befundkomplex ist die Folge einer während der Eisenzeit erfolgten sukzessiven Verfüllung einer Geländerinne mit Siedlungsschutt und Abfällen aus weiter hangaufwärts gelegenen Siedlungsbereichen. Auf diesem Weg suchten die Bewohnerinnen und Bewohner der eisenzeitlichen Siedlung, den Bereich weiter nutzbar zu machen.

2) Es handelt sich gleichsam um eine Geländerinne, die jedoch nicht durch intentionelles Handeln verfüllt wurde, sondern sich im Laufe von rund 100 Jahren sukzessive mit Siedlungsmaterial aus den Oberhangbereichen angereichert hat. Jedoch erscheint diese alternative Möglichkeit vor dem Hintergrund von Verlagerungsprozessen, die auf Siedlungsmaterial einwirken können, und aufgrund der kurzen Zeitspanne, in der die Ablagerung einer bis zu 80 cm starken Kulturschicht stattfand, als noch nicht abschließend geklärt.²⁵ Beide Überlegungen stützen sich auf die stratigrafischen Beobachtungen am Fundmaterial. Während in Befund 1005 insbesondere Material geborgen werden konnte, welches in die Phase LT D2 zu setzen ist, konnte aus den tieferen Schichten in Befund 1004 relativ-chronologisch früher anzusetzendes Material dokumentiert werden.

4.4. Befund 1005: eingetieft Baustruktur

Im südwestlichen Teilbereich der Grabungsfläche zeichnete sich bereits direkt unterhalb des Mutterbodens eine sehr kompakte Brandlehmkonzentration ab. Im südöstlichen Bereich des Befundes wird dieser durch den anstehenden Tonschiefer begrenzt, im Nordwesten hingegen wird die Struktur durch Befund 1001 gestört. Im Südwesten konnte die Grenze des Befundes innerhalb der Grabungsflächen nicht erreicht werden. Eine Abgrenzung zu Befund 1004 ist bestenfalls als undeutlich zu beschreiben. Ähnlich der Situation im Bereich von Befund 1002 gelang die Ansprache des Befundes über die Ausdehnung der starken Brandlehmkonzentration. Bei der Anlage der Profile in Grabungsschnitt 1005/1004 Segment A wurde aufgrund der sehr hohen Funddichte in einer Tiefe von rund 30 cm ein zweites Planum angelegt, welches im Anschluss nochmals um circa 5 cm abgetieft wurde, um die Strukturen besser deuten zu können. Ausgehend von der

²⁵ Vgl. hierzu NILLER 2001, 46.

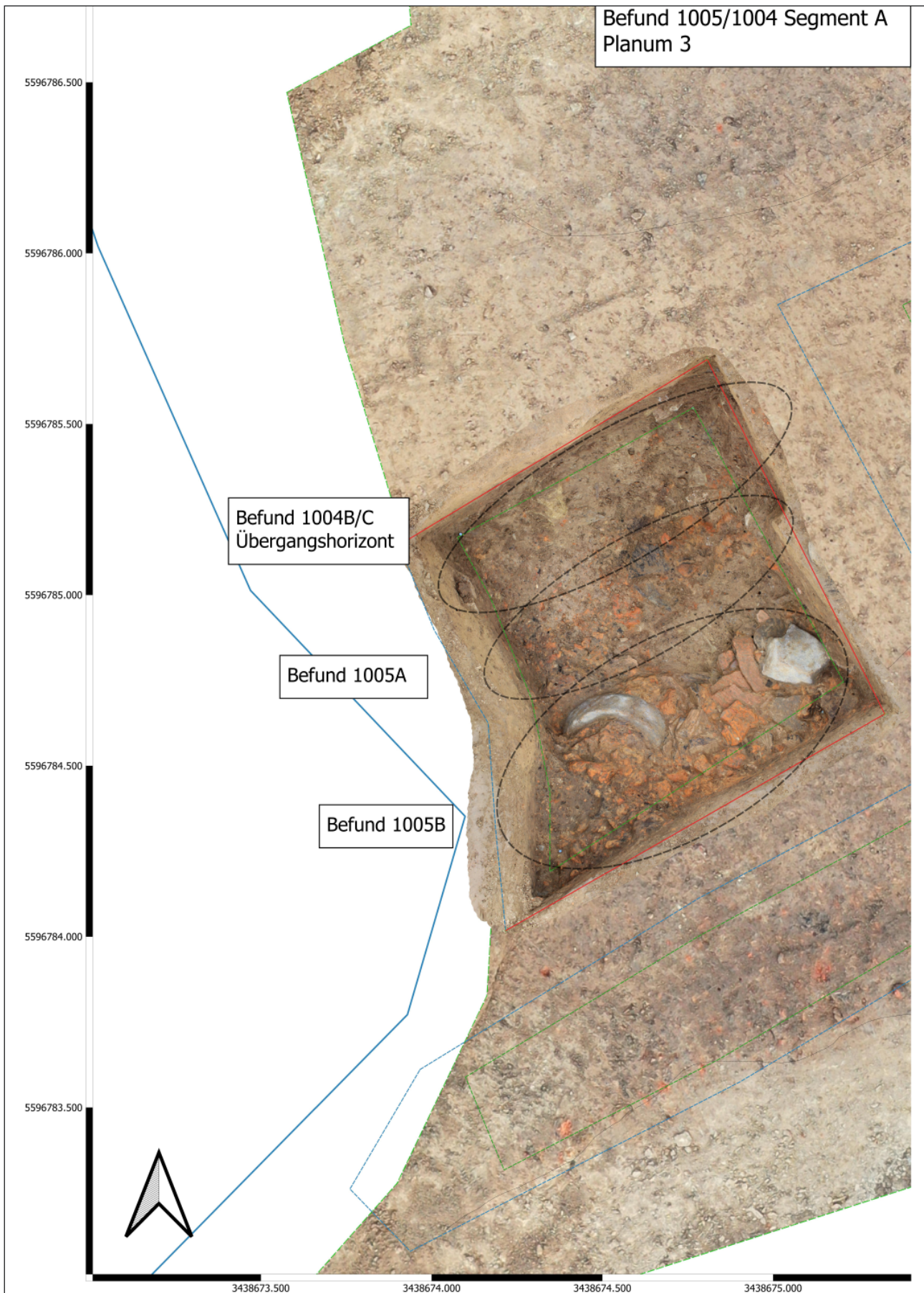


Abb. 5. Waldbrunn-Lahr (Lkr. Limburg-Weilburg). Grabungsfläche 2020. Planum 2–3 in Befund 1005/1004 Segment A. Deutlich zu erkennen sind die flächig eingebrachte Grobkeramik und die Fragmente der runden Drehmühlen (Kartengrundlage: Orthofoto, SFM-Modell; Grafik: F. Kántor, hA).



Abb. 6. Waldbrunn-Lahr (Lkr. Limburg-Weilburg). Grabungsfläche 2020. Planum 2 in Befund 1005 Segment D. Im unteren Bildbereich zeichnet sich der hellbraune anstehende Tonschiefer ab (Foto: F. Kántor, hA).

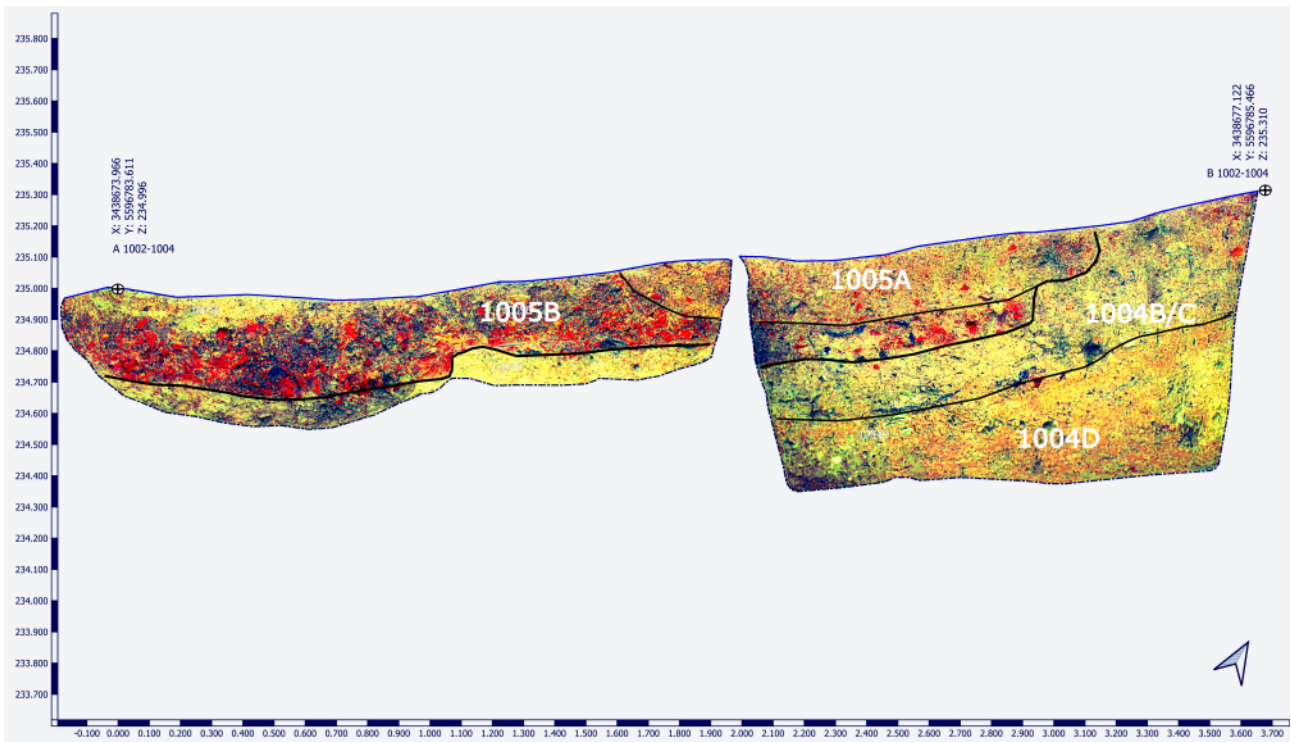


Abb. 7. Waldbrunn-Lahr (Lkr. Limburg-Weilburg). Profile 1002 und 1004. In der Falschfarbendarstellung deutet sich die von Südwesten nach Nordosten verlaufende eingetiefte Baustruktur an, deren Intensität jedoch nach Nordosten deutlich abnimmt und hier nur undeutlich zu erkennen ist (Kartengrundlage: Orthofoto, SFM-Modell; Grafik: F. Kántor, hA).

nordwestlichen Schnittkante ergab sich folgender Befundzusammenhang (Abb. 5).

Im nordwestlichen Teilabschnitt zeigt sich ein Teil der Verfüllung der Befundstruktur 1004B; diese ist gekennzeichnet durch ihre dunkelbraune, leicht graustichige Färbung. Im daran anschließenden mittleren Bereich des Grabungsschnittes verdichtet sich das Auftreten von größeren Brandlehmbrocken und Keramikfragmenten, welches in Richtung Südwesten deutlich zunimmt. Dort kam eine massive Schicht aus dicht gepacktem Brandlehm und zerscherbten grobkeramischen Vorratsgefäßen zum Vorschein, die sich flächig unterhalb des Brandlehmhorizontes 1005B verteilen. Darüber hinaus lagen innerhalb der Brandlehmstruktur Fragmente zweier runder Drehmühlen aus Basaltgestein. Im zweiten Teilplanum in Grabungsschnitt 1005 Segment D bestätigte sich überdies die Beobachtung, dass die Kulturschichten sich entlang des anstehenden Bodens orientieren (Abb. 6).

Die längliche Brandlehmkonzentration Befund 1005B verläuft ebenso wie die Kulturschichten von Befund 1004 entlang der von Nordosten nach Südwesten verlaufenden Spülrinne. Die Profile 1002, 1004, 1014 und 1015 zeigen, dass die als Befund 1005 angesprochenen Strukturen in die Kulturschichten von Befund 1004 eingetieft wurden

(s. Katalog, Abschnitt 1.2; Abb. 21; 23; 29–30). Während die südwestliche Befundgrenze nicht erreicht wurde, konnte die Ausdehnung nach Nordosten geklärt werden. In Profil 1004 zeichnet sich die Schicht 1005A undeutlich ab und konnte erst nach der Bearbeitung der Profilaufnahmen mithilfe von Falschfarben konkret angesprochen werden (Abb. 7). Aus den Beobachtungen ergibt sich für Befund 1005 folgende Bemaßung: Die Breite beträgt rund 170 cm und die Länge wurde bei der Grabung 2020 mit 270 cm dokumentiert. Letztere wurde nicht in ihrer vollständigen Ausdehnung erfasst.

Die dichte Brandlehmkonzentration, das Vorhandensein großer Keramikscherben sowie die Reste mindestens zweier Drehmühlen aus Basaltgestein deuten darauf hin, dass es sich bei Befund 1005 um eine eingetieft Gebäudestruktur handelt, die geplant niedergelegt und zerstört wurde. Das 2014 freigelegte Grubenhaus deutet ebenfalls aufgrund seiner Beschaffenheit und dem vergesellschafteten Fundmaterial auf einen bewussten heißen Abriss oder Planierung der Baustruktur hin.²⁶

²⁶ Vgl. Anm. 19.

5. Grabungskampagne 2020: Fundmaterial und Fundverteilung

Das umfangreiche Fundmaterial aus der Grabungskampagne 2020 erweitert den bekannten Fundbestand aus Waldbrunn-Lahr. Dabei umfasst das zutage getretene Material eine große Bandbreite unterschiedlicher Materialgruppen. Den größten Anteil nimmt dabei das keramische Inventar ein. Insgesamt konnten 824 Keramikfragmente mit einem Gewicht von rund 50 kg geborgen werden. Die 358 eingesammelten Brandlehmstücke mit einem Gesamtgewicht von rund 13 kg zeigen deutliche Spuren von Flechtwerk und architektonischen Konstruktionsdetails. Das Gesteinsmaterial umfasst insbesondere Fragmente von Mahlsteinen aus Blasenbasalt, insgesamt 33 Bruchstücke mit einem Gesamtgewicht von 13 kg. Weiterhin wurden zwei Bronzefibeln, eine Silbermünze und eine fragmentierte Glasperle mit weißer Fadenaufgabe freigelegt sowie sieben Eisenfragmente, darunter ein s-förmiger Haken, ein Nagel und zwei Flachmeißel; die anderen Eisenobjekte konnten nicht näher bestimmt werden.

Das Fundmaterial verteilte sich insbesondere auf die Befunde 1004 und 1005. Aufgrund der teilweise unklaren stratigrafischen Verhältnisse konnte während der Grabung nicht jedes Stück eindeutig einem der beiden Befunde zugeordnet werden. Da die Feldforschungen an der Fundstelle noch andauern, verteilt sich beim aktuellen Stand der Auswertung das Fundmaterial folgendermaßen auf die einzelnen Befunde: Aus Befund 1005 stammen eindeutig 946 Objekte, darunter 579 Keramikfragmente, 328 Brandlehmstücke, 33 Mahlsteinfragmente, ein Eisenobjekt, ein Bronzestück und vier kleine kalzierte Knochensplitter; somit entfallen 77% des gesamten Fundmaterials auf Befund 1005. Befund 1004 erwies sich hingegen als deutlich fundärmer. Bei dem Material handelt es sich um 87 Keramikfragmente und ein Bronzeobjekt. Dem Übergangshorizont zwischen Befund 1004 und 1005 können indes 146 Objekte zugerechnet werden. Auch hier entfällt der größte Anteil mit 110 Objekten wieder auf die Keramik. Das restliche Material besteht hingegen aus 30 Brandlehmstücken und sechs Eisenfragmenten. Aus Befund 1002 konnten lediglich die Funde aus Planum 1 aufgenommen werden. Im Inventar befinden sich 43 Keramikfragmente, ein Eisenobjekt und eine Silbermünze. Aus dem Teilbereich der Grabungsfläche, der in der Dokumentation als Befund 1003 angesprochen wurde, stammt als Einzelfund das Fragment einer blauen Glasperle mit weißer Fadenaufgabe. Bei dieser Perle handelt es sich mit großer Sicherheit um ein sekundär verlagertes Stück, das daher nur unter Vorbehalt Befund 1003 zugeordnet werden kann. Die Auswertung des Fundmaterials konzentriert sich im weite-

ren Verlauf auf das Keramikinventar aus Befund 1005 und auf den Übergangsbereich Befund 1004/1005. Des Weiteren werden die Kleinfunde aus Bunt- und Edelmetall aus der Grabung sowie aus der Prospektion im Jahr 2019 besprochen.

5.1. Auswahl des Keramikinventars

Das umfangreiche keramische Inventar wurde bisher noch nicht in Gänze bearbeitet und eine Ansprache einzelner Gefäßeinheiten ist beim jetzigen Bearbeitungsstand nicht möglich. Der Gesamtbestand wurde insoweit aufbereitet, als der Anteil der Scherbentypen und der vertretenen Warenarten ermittelt wurde. Bei den Scherben aus den Befunden 1004 und 1005 handelt es sich in der Masse um nicht verrollte Objekte mit gut erhaltenen Bruchkanten. Das umfangreiche Keramikinventar umfasst ein breites Spektrum späteisenzeitlicher Warenarten, darunter 89% handgefertigte Grob- und Feinkeramik und 11% Drehscheibenkeramik. Von den insgesamt 824 Keramikscherben verteilen sich 3% auf Bodenscherben, 8% auf Randscherben und 89% auf Wandscherben. Die weitere Auswertung bezieht sich auf einzelne aussagekräftige Randstücke, die im angehängten Fundkatalog beschrieben werden (s. Katalog, Abschnitt 2). Aufgrund der starken typologischen Parallelen wird für die typologisch-chronologische Ansprache der Keramikformen auf das publizierte Keramikinventar von Limburg-Eschhofen (Fst. 065) Bezug genommen und damit einhergehend auch der chronologische Ansatz, welcher sich an der gallischen Chronologie orientiert, übernommen.²⁷ Die hier vorgelegte und diskutierte Auswahl des Keramikinventars von 2020 umfasst Objekte, die für eine relativ-chronologische Einordnung dienlich sind und es erlauben, den Fundkomplex in einen regionalen Kontext einzugliedern. Eine Vorlage des kompletten Fundbestandes steht derweil noch aus, da eine Auswertung in der begrenzten Bearbeitungszeit der hier vorliegenden Abhandlung nicht möglich gewesen wäre.

5.1.1. Scheibengedrehte Spätlatènekeramik

Die Fragmente der scheibengedrehten Feinkeramik umfassen mit einem Anteil von 11% am Gesamtbestand die

²⁷ HORNING u. a. 2020, 125 Anm. 216; allgemein dazu vgl. RIECKHOFF 2018.

kleinste Gruppe innerhalb des keramischen Fundstoffes. Der prozentuale Anteil entspricht dabei Beobachtungen, die an anderen spätlatènezeitlichen Fundstellen im weiteren regionalen Umfeld gemacht werden konnten. Eine Ausnahme bildet dabei die Siedlung von Limburg-Eschhofen (Fst. 065), in der rund 24% des Keramikinventars auf scheibengedrehte Feinkeramik entfällt.²⁸ Das von J. Schulze-Forster vorgelegte Keramikinventar des Dünsbergs bei Biebertal-Fellingshausen (Fst. 003; Lkr. Gießen) umfasst ebenfalls einen Anteil an scheibengedrehter Feinkeramik von rund 10%, wohingegen ihr Anteil in den weiter nördlich gelegenen Ringwallanlagen deutlich abnimmt.²⁹ Gleiches gilt in noch stärkerem Maße für die offene Siedlung Mardorf 23 (Lkr. Marburg-Biedenkopf), in der lediglich 0,34% scheibengedrehter Feinkeramik im Materialbestand zu verzeichnen sind.³⁰ Im Falle der Milseburg bei Hofbieber-Danzwiesen (Lkr. Fulda) wird die seltene Drehscheibenware bereits als Importware charakterisiert.³¹

Das Formenspektrum der Drehscheibenware aus Waldbrunn-Lahr umfasst vorrangig schüssel- bis becherartige Formen mit gerundeter Schulter und kurzer Randlippe. Regelmäßig sind diese Formen mit einer umlaufenden Rippe im Schulterbereich ausgestattet. In Limburg-Eschhofen (Fst. 065) werden diese Formen als Variante DS 1 (a bis c) angesprochen.³² Grundsätzlich ist allen Varianten ein aufrechter bis wenig ausbiegender Rand zu eigen, welcher in eine hochsitzende Schulter übergeht. In Waldbrunn-Lahr konnten bisher noch keine vollständigen Gefäßeinheiten rekonstruiert werden, daher wird auf aussagekräftige Randstücke Bezug genommen (Kat.-Nr. 3; 10; 13; **Abb. 8,1-2,4**). Mit einem Mündungsdurchmesser von 17 bis 21 cm zeigen diese dreigliedrigen Gefäßtypen Parallelen mit der Variante DS 1a, die im Limburger Inventar den größten Anteil dieser Formengruppe ausmacht. Das Fragment eines Gefäßes vom Typ DS 1c zeigt unterhalb des Schulterknicks eine plastische Rippe und darunter liegend zwei umlaufende wellenförmige Bänder mit gegenläufigem oder versetzt wirkenden Musteransatz, die durch eine horizontal verlaufende Glättlinie voneinander getrennt sind (Kat.-Nr. 13; **Abb. 8,2**). Wellenlänglängsmuster in Kombination mit umlaufenden horizontalen Glättlinien kommen im rechtsrheinischen Gebiet häufiger vor. In Limburg-Eschhofen (Fst. 065) finden sich wellenförmige Glättlinien vorwiegend auf Gefäßen des Typs DS 1 und entsprechen damit den Beobachtungen am Material aus Waldbrunn-Lahr.³³ Im Musterschatz von Bad Nauheim (Wetteraukr.) gehören sie zum lokalen Formenspektrum der Drehscheibenware, wurden dort

Abb. 8. Waldbrunn-Lahr (Lkr. Limburg-Weilburg). Drehscheibenkeramik. 1 Befund 1004; 2,5 Befund 1005; 3,4,6 Befund 1004/1005. – M. 1:3 (Grafik: F. Kántor, hA).

jedoch nicht als Glättlinien aufgebracht, sondern mittels eines mehrzinkigen Geräts in den Ton eingearbeitet.³⁴ Weitere Vergleiche begegnen sowohl im westlich gelegenen Mittelrhein-Mosel-Gebiet als auch im westlichen Teil des Böhmisches Beckens. Im erstgenannten Gebiet traten derartige Muster bereits in der Phase LT C2/D1 auf und fanden im weiteren Verlauf der Spätlatènezeit Verwendung.³⁵ Aufgrund der Erhaltungsbedingungen ist nicht abschließend zu klären, inwieweit sich Exemplare der Variante DS 1 aus Waldbrunn-Lahr weiter gliedern lassen. Eine Tendenz zu gedrunken wirkenden, weitbauchigen Gefäßformen konnte bereits von B. C. Oesterwind im Neuwieder Becken beobachtet werden.³⁶ Diesen werden von ihm in seine Zeitgruppe 2 gesetzt, welche der Phase LT D2 nach gallischer Chronologie entspricht. Die Exemplare aus Limburg sind jedoch im Vergleich mit den mittelrheinischen Formen weitmündiger und weisen eine weniger ausgeprägte Randlippe auf.³⁷ Die kurzen Randformen lassen im Vergleich mit der Drehscheibenware aus der Siedlung in Bad Nauheim an eine späte Zeitstellung innerhalb der Stufe LT D2 denken, da diese Formen das Ende der spätlatènezeitlichen Keramikentwicklung zu markieren scheinen.³⁸ Am Dünsberg (Fst. 003) sind vereinzelt Formen mit kurzem Halsbereich, leicht ausbiegendem Rand und gerundeter Schulter bekannt.³⁹ Diese werden von J. Schulze-Forster bezugnehmend auf A. Haffner⁴⁰, B. C. Oesterwind⁴¹ und H. Laumann⁴² in die fortgeschrittene Latènezeit datiert.⁴³

Zwei seltenere Exemplare auf der Drehscheibe hergestellter Schüsseln wurden im Übergangshorizont Befund 1004/1005 sowie in Befund 1005 entdeckt (Kat.-Nr. 7; 15; **Abb. 8,5-6**). In beiden Fällen handelt es sich um Breitformen mit einem rundlichen, aufgestellten und leicht nach außen biegenden Rand mit einem Durchmesser von rund 16 cm. Zwischen Randpartie und Schulterknick ist jeweils eine plastische Rippe ausgearbeitet; unterhalb des Schulterknicks zieht die Wandung dann steil in Richtung des flachen Gefäßbodens. Im Inventar von Limburg-Eschhofen (Fst. 065) finden sich keine direkten Vergleichsobjekte, lediglich ein unbestimmtes Randstück aus Befund 13015 lässt sich aufgrund der Randgestaltung und der sich schwach absetzenden Rippe unterhalb des Ran-

²⁸ HORNUNG u. a. 2020, 125 Abb. 116.

²⁹ SCHULZE-FORSTER 2014/15, 143; STÖCKLI 1979, 106–107.

³⁰ MEYER 2008, 102.

³¹ SCHULZE-FORSTER 2014/2015, 143; SÖDER / ZEILER 2012, 72.

³² HORNUNG u. a. 2020, 130 Abb. 120.

³³ Ebd. 2020, 132 Taf. 14,8; 15,4–5

³⁴ HÜSER 2012, 61 Abb. 87.

³⁵ HORNUNG u. a. 2020, 133.

³⁶ OESTERWIND 1989, 41.

³⁷ HORNUNG u. a. 2020, 127–129.

³⁸ Ebd. 129; HÜSER 2012, 154–155 Abb. 138.

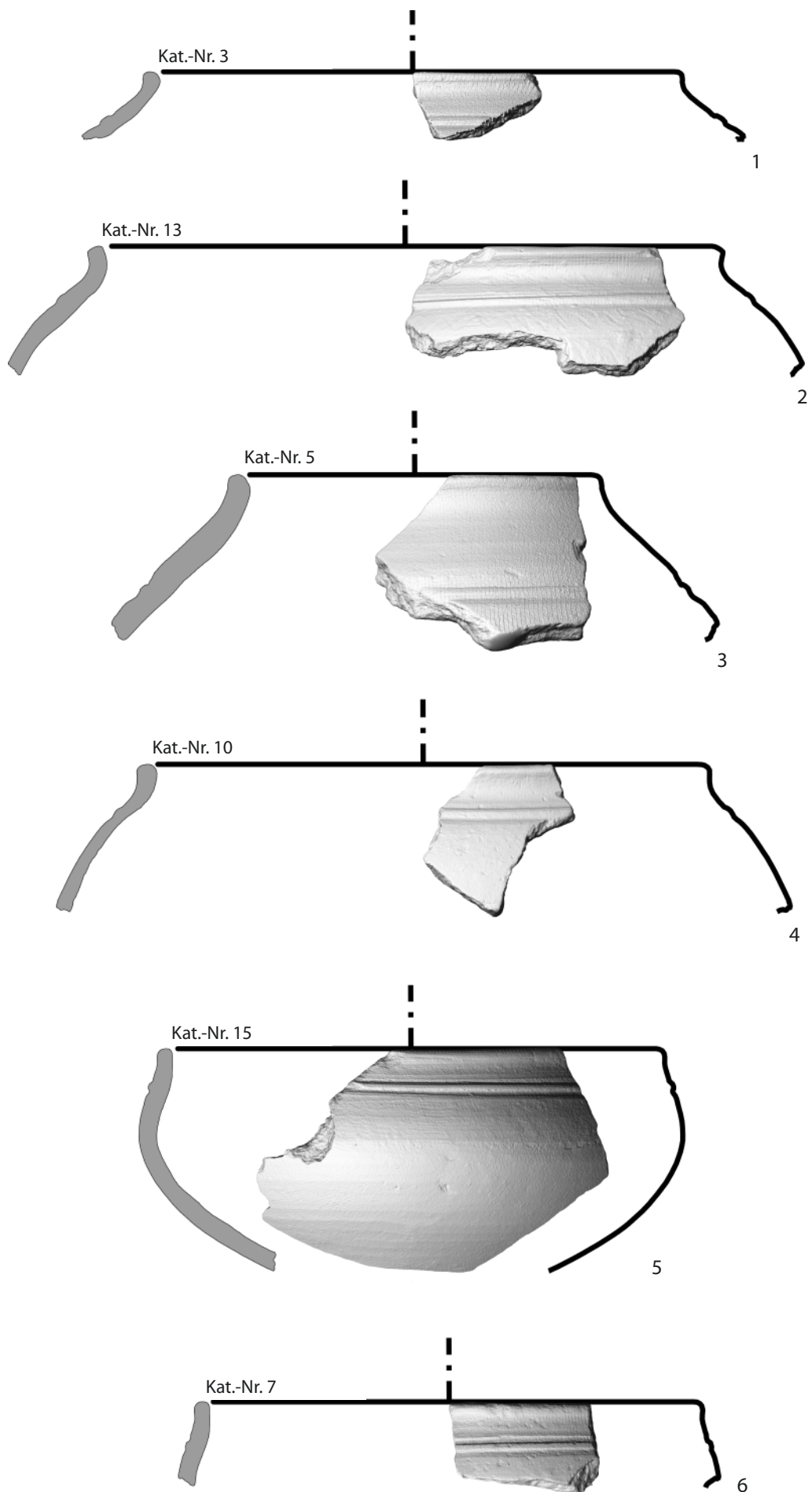
³⁹ SCHULZE-FORSTER 2014/15, 363 Taf. K45,10; 364 Taf. K46,1.

⁴⁰ HAFFNER 1974a, 59.

⁴¹ OESTERWIND 1989, 59.

⁴² LAUMANN 1985, 56 Abb. 11.

⁴³ SCHULZE-FORSTER 2014/2015, 143–148.



des mit den Objekten aus Waldbrunn-Lahr in Verbindung bringen.⁴⁴ H. Behaghel beschreibt in einem Abschnitt über die Siedlungskeramik seiner Nordostgruppe Stufe 3 Schalen mit „mit ausgelegter Randlippe, senkrechtem kurzen Oberteil, meist sehr stark einziehenden Unterteil und kleinem Omphalosboden“. In diesem Zusammenhang erwähnt er Exemplare vom Dünsberg (Fst. 003) und aus Trupbach (Siegen, Lkr. Siegen-Wittgenstein), die denjenigen aus Waldbrunn-Lahr deutlich ähneln.⁴⁵ Ein weiterer Vergleich findet sich in einer Siedlungsgrube auf dem Martberg (Pommern, Lkr. Cochem-Zell). In der Doppelgrube 1110/1300 wurden Fragmente dieses Gefäßtyps zusammen mit Terra Rubra (Teller Typ Deru A 2.1) und einer späten Nauheimer Fibel (Striwe A 8.2) aufgefunden. Der Befund datiert in den jüngeren Horizont der spätlatènezeitlichen Besiedlung auf dem Martberg.⁴⁶ Überdies wurde dieser Typ in Grab 7 im Gräberfeld von Thür (Gde. Mending, Lkr. Mayen-Koblenz) dokumentiert und von R. Bockius in die Phase LT D2 datiert.⁴⁷ Bezugnehmend auf G. Mahr⁴⁸ und A. Miron⁴⁹ beschreibt R. Gleser diese halbkugeligen Gefäße als „Kummen“ bzw. „Bauchschüsseln“; er untergliedert sie im Fall des Gräberfeldes von Hoppstädten-Weiersbach (Gde. Birkenfeld, Lkr. Birkenfeld) nochmals in drei Untergruppen und ordnet sie seiner Inventargruppe 3 zu.⁵⁰ In den 16 Gräbern aus Hoppstädten sind diese Schalen mit Schüsselfibeln vergesellschaftet. Die Analysen Glesers verfeinern die relativ-chronologische Ansprache und erlauben, die halbkugeligen „Bauchschüsseln“ in die Phase LT D2(b) einzugliedern.⁵¹ Die scheibengedrehte Spätlatènekeramik aus Befund 1005 belegt somit eine Datierung des Befundes in die Stufe LT D2 oder in die zweite Hälfte des 1. Jahrhunderts v. u. Z.

5.1.2. Handgefertigte Spätlatènekeramik

Die handgefertigten Warenarten bilden mit 89% den größten Anteil des 2020 dokumentierten Keramikbestandes. Darunter finden sich grobkeramische Vorratsgefäße, Schüsseln, die zu Teilen auf der Drehscheibe nachbearbeitet wurden, und Näpfe. Dabei entfällt der Großteil des Fundmaterials auf Befund 1005. Unterhalb der stark von Brandlehm durchsetzten Verfüllung befanden sich insbesondere großscherbige Fragmente von grobkeramischen Vorratsgefäßen. Diese sind nahezu regelhaft mit breiten Reifen oder Wülsten unterhalb des Randbereiches ausgestattet und weisen oftmals eine glimmer- und kalk-

haltige Magerung auf. Ein hoher Anteil des Formenspektrums der Vorratsgefäße weist erneut Parallelen im Fundbestand von Limburg-Eschhofen (Fst. 065) auf und lässt einen Vergleich mit der dort ausgesonderten Variante V1a zu (Kat.-Nr. 17; **Abb. 9,2**).⁵² Diese mit einer Kalkmagerung hergestellten, tonnen- bis eiförmigen Gefäße mit nach innen vorspringenden und abgestrichenen Rand sind oftmals mit einer Pichung im Randbereich versehen und weisen eine Wulstverzierung auf der Außenseite unterhalb der Randzone auf. Die wulstverzierten Gefäßtypen wurden bereits von Behaghel als charakteristische Warenarten im rechtsrheinischen Schiefergebirge identifiziert;⁵³ eine Beobachtung, die sich auch im Inventar des Dünsbergs (Fst. 003) widerspiegelt. Schulze-Forster beschreibt tonnen- bis eiförmige Vorratsgefäße und insbesondere Schalen mit nach innen gezogenen Randpartien, deren Randbereich mit einem „schwarz glänzenden Überzug“ versehen ist.⁵⁴ Diese Schalen finden ihre Entsprechung in den für Limburg-Eschhofen (Fst. 065) beschriebenen Formen S1 und S2, welche auch in Waldbrunn-Lahr vertreten sind (Kat.-Nr. 8; 14; 18; **Abb. 9,6, 8–9**).⁵⁵ Schalen dieses Typs fanden sich in der Vergangenheit ausschließlich in Siedlungen ohne konkreten Befundzusammenhang; aufgrund der lokalen Produktion der kalkgemagerten Warenarten fehlen zudem Vergleichsansätze mit den angrenzenden Regionen.⁵⁶ Ein Hinweis für eine weitere Verbreitung dieses Schalentyps liegt aus Haina (Römhild, Lkr. Hildburghausen) vor, genauer in einer zwischen 1963 und 1965 ausgegrabenen, spätlatènezeitlichen Ansiedlung. In einer Vorratsgrube im sog. Zentralbau wurde eine randlich gepichte Schale mit nach innen abgeschrägtem Rand aufgefunden. Das Exemplar wurde seinerzeit jedoch als chronologisch nicht weiter aussagekräftig angesehen.⁵⁷ Bezüglich einer chronologischen Ansprache kann die Vergesellschaftung der Warenarten mit einer geschweiften Fibel Typ Dünsberg⁵⁸, die im Rahmen der 2015 durchgeführten Grabung in Waldbrunn-Lahr gefunden wurde, auf einen näheren Datierungsansatz in die Phase LT D2 hindeuten.⁵⁹ Daneben zeigen einzelne Objekte (Kat.-Nr. 16; **Abb. 9,1**) auch Verbindungen zu den engmundigen Kugeltöpfen mit verdicktem Rand und Wulstverzierung im Halsbereich aus Bad Nauheim.⁶⁰

Auffällig ist das Exemplar eines großen rötlich braunen Vorratsgefäßes mit einem Randdurchmesser von rund 50 cm mit einem kolbenförmig nach innen ziehen-

⁴⁴ SCHADE-LINDIG 2020, 347; 378 Taf. 16,6.

⁴⁵ BEHAGHEL 1943, 116–117 Taf. 35,35; 42,12.

⁴⁶ NICKEL 2012, 304–305 Taf. 9,7.

⁴⁷ BOCKIUS 1990, 158 Abb. 3,1.

⁴⁸ MAHR 1967, 122–123 Schalentyp 11.

⁴⁹ MIRON 1991, 162 Anm. 33.

⁵⁰ GLESER 2005, 106–107 Abb. 24, 198.

⁵¹ Ebd. 207.

⁵² HORNING u. a. 2020, 142 Abb. 129.

⁵³ BEHAGHEL 1943, 113.

⁵⁴ SCHULZE-FORSTER 2014/15, 142; 358 Taf. K40,2–3.5.

⁵⁵ HORNING u. a. 2020, 140–143 Abb. 128.

⁵⁶ Ebd. 144 Abb. 130.

⁵⁷ DONAT 1969, 168 Abb. 11,1.

⁵⁸ Lokale Variante der Form Almgren 65: SCHULZE-FORSTER 2014/15, 34–36 Abb. 24.

⁵⁹ HORNING u. a. 2020, 141 Anm. 301; LEIBAUER 2018.

⁶⁰ HÜSER 2012, 196 Taf. 11,10.

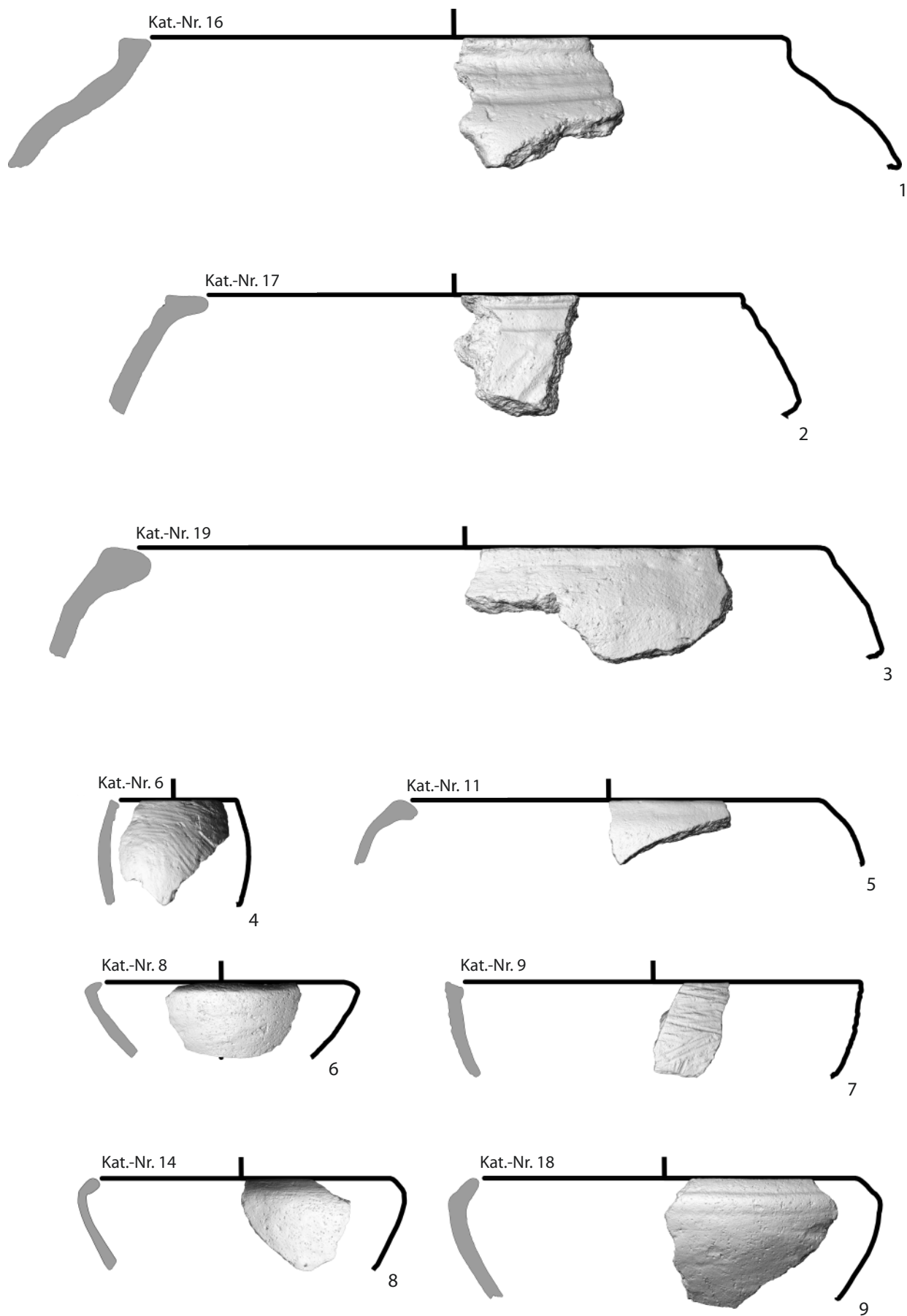


Abb. 9. Waldbrunn-Lahr (Lkr. Limburg-Weilburg). Waldbrunn-Lahr (Lkr. Limburg-Weilburg). Handgefertigte Keramik.
 1–3.8–9 Befund 1005; 4–7 Befund 1004/1005. – M. 1:4 (Grafik: F. Kántor, hA).

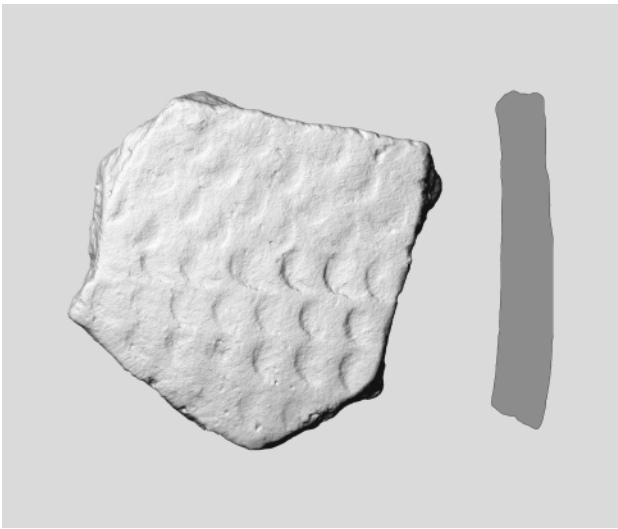


Abb. 10. Waldbrunn-Lahr (Lkr. Limburg-Weilburg). Handgefertigte Keramik mit Sichelkerbenverzierung Kat.-Nr. 4. – M. 1:1 (Grafik: F. Kántor, hA).

den Rand, nach außen gewölbter Wandung und einer breiten Riefe unterhalb der Randlippe (Kat.-Nr. 19; **Abb. 9,3**). Eine formale Entsprechung stammt aus der bereits erwähnten Doppelgrube 1100/1300 vom Martberg. Dieses frei geformte Gefäß mit einziehendem Rand und Wandungsverlauf verweist auf Vorrats- und Transportgefäße, wie sie für das westliche Treverergebiet von J. Metzler beschrieben wurden.⁶¹ Im spälatènezeitlichen Gräberfeld von Feulen (Kt. Diekirch, Großherzogtum Luxemburg) wurde ein ähnlich anmutendes ockerfarbenes, bauchiges Gefäß mit eingezogenem Rand zusammen mit Fragmenten glimmerhaltiger Ware gefunden. Aufgrund dieser Vergesellschaftung wird der Befund von S. Schendzielorz bereits dem gallorömischen Horizont zugeordnet.⁶² Einschränkend darf nicht unerwähnt bleiben, dass es sich bei den von Metzler beschriebenen Dolien um schwarzgrundige, poröse mit muschelkalkhaltiger Magerung versehene Warenarten handelt. Damit unterscheiden sie sich in der Machart grundlegend von dem Exemplar aus Waldbrunn-Lahr.

5.1.2.1. Handgefertigte Feinkeramik mit Sichelkerbenverzierung

Die von Hand aufgebaute, dünnwandige Keramik mit feinsandiger Magerung, deren Hauptcharakteristikum die sichelförmigen Nagelkerben sind, ist mit nur vier Wandscherben im 2020 geborgenen Inventar vertreten (Kat.-Nr. 20; **Abb. 10**).⁶³

Diese Warenart ist ockerfarben und hat eine geglättete Oberfläche. Die Verzierung ist flächig auf den Scherben

aufgebracht und ergibt winklig angeordnete Bänder, deren Zwischenräume ebenfalls mit Sichelkerben aufgefüllt wurden. Insgesamt unterscheidet sich diese Warenart deutlich von der restlichen Siedlungskeramik aus Waldbrunn-Lahr. Im näheren Umfeld sind neben den neun Wandscherben aus Limburg-Eschhofen (Fst. 065)⁶⁴ auch Exemplare vom Dünsberg⁶⁵ und von Podium 3 in der „Kalteiche“ bei Haiger (Fst. 035; Haiger-Seelbach, Lahn-Dill-Kr.)⁶⁶ sowie von der Ringwallanlage auf dem Heunstein (Fst. 026; Dillenburg-Fronhausen, Lahn-Dill-Kr.)⁶⁷ bekannt. Die Autorinnen und Autoren sprechen gleichsam von einer regionalen Fazies, wie sie bereits von Behaghel bezugnehmend auf Funde vom Dünsberg (Fst. 003) und aus Trupbach als charakteristisch für die jüngere Latènezeit im rechtsrheinischen Schiefergebirge beschrieben wurde.⁶⁸ Während diese Form der Verzierung eine regionale Erscheinung zu sein scheint, begegnen artverwandte Verzierungselemente vorzugsweise in „germanischen“ Fundkomplexen bis hinein in den chronologisch jüngeren Großromstedter Horizont.⁶⁹ Die flächig aufgetragene eingestochene Sichelkerbenverzierung fand nach aktuellem Kenntnisstand ihre Verbreitung in einem engen geografischen Rahmen zwischen Lahn und oberer Sieg.⁷⁰

5.2. Kleinfunde

Die Kleinfunde des Fundinventars von 2020 umfassen neben sieben Eisenfragmenten drei Objekte aus Buntmetall, die im Folgenden näher beschrieben werden. Bei der Betrachtung steht eine Überprüfung der Stücke hinsichtlich ihrer relativ-chronologischen Aussagekraft im Zusammenhang mit ihren Auffindungsumständen im Vordergrund.

5.2.1. Fibeln

Die Fibel, welche an der Sohle von Segment 1004 B aufgefunden wurde, besitzt eine vierwindige Spirale, Rahmenfuß und Nadelrast sind hingegen nicht mehr erhalten (Kat.-Nr. 2; **Abb. 11,1**). Auf dem spitzdreieckigen Bügel befindet sich ein Leiterband mit randbegleitenden Rillen. Es handelt sich bei diesem Exemplar um eine Bronzefibel

⁶¹ NICKEL 2012, 305–307 Abb. 9,10; METZLER 1995, 370 Abb. 200.

⁶² SCHENDZIELORZ 2006, 53; 347 Taf. 3,16.1.

⁶³ Im 2014 entdeckten Grubenhaus wurde ebenfalls ein Exemplar gefunden: SCHADE-LINDIG 2015, 83 Abb. 5.

⁶⁴ HORNUMG u. a. 2020, 136; SCHADE-LINDIG 2020, Taf. 24,1–4. 6–7; 36.1–2.

⁶⁵ SCHULZE-FORSTER 2014/15, 145 Taf. K6,20–21; K35,14.

⁶⁶ VERSE 2008, 101 Taf. 14,5–7; DERS. 2012, 81–83 Abb. 13,B.2.

⁶⁷ DERS. 2008, 105; 208 Taf. 51,13; 216 Taf. 72,204; 217 Taf. 73,211–213; 224 Taf. 90; 369 Taf. 91,374; 227 Taf. 99,428; 228 Taf. 102,460.463; 231 Taf. 109,518.

⁶⁸ BEHAGHEL 1943, 118 Taf. 36,4; 43,B18.

⁶⁹ HORNUMG u. a. 2020, 138.

⁷⁰ Ebd. 137 Abb. 125.

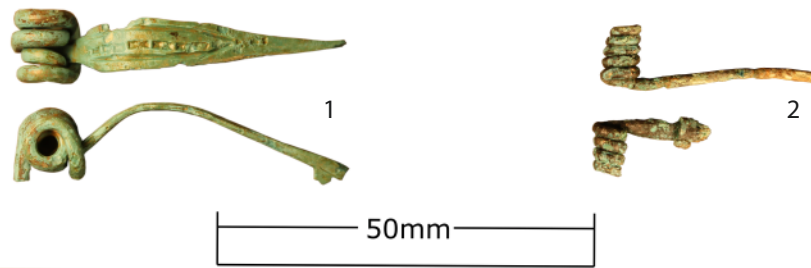


Abb. 11. Waldbrunn-Lahr (Lkr. Limburg-Weilburg). Fibelfragmente aus Bronze. 1 Kat.-Nr. 2, Befund 1004; 2 Kat.-Nr. 12, Befund 1005 (Foto: J. Schmidt, LfDH; Grafik: F. Kántor, LfDH).

Typ Nauheim A 6.1 nach K. Striewe⁷¹ bzw. der Gruppe 7b Variante 33 nach R. Gebhard.⁷² Im 1991 publizierten Fibelinventar von Manching (Lkr. Pfaffenhofen a. d. Ilm, Bayern) werden lediglich vier Objekte mit Leiterband und randbegleitenden Rillen aufgeführt, unter diesen ähnelt wiederum nur ein Stück (Manching Inv.-Nr. 130) dem Exemplar aus Waldbrunn-Lahr.⁷³ Die Nauheimer Fibel mit Leiterband und randbegleitenden Rillen kommt vermehrt im Rhein-Main-Mosel-Gebiet vor, während sich in den großen Fundbeständen von Manching und Altenburg-Rheinau (Lkr. Waldshut /Kt. Zürich) nur vereinzelt Objekte zeigen, die der Variante aus Waldbrunn-Lahr entsprechen. Vielmehr tritt die Variante Striewe A6 / Gebhard 7b mit zusätzlichen Querrillen auf, die das Leiterband in Richtung des Fußes begrenzen.⁷⁴ In größeren Siedlungen des linksrheinischen Gebiets sind Exemplare unseres Typs aus dem Bestand des Oppidums auf dem Titelberg (Pettingen, Kt. Esch a. d. Alzette, Luxemburg) bekannt und werden dort als Typ 3a geführt.⁷⁵ Deutlich häufiger findet sich die Variante Striewe A 6.1 im Bereich des Heidetränk-Oppidums bei Oberursel (Main-Taunus-Kreis)⁷⁶ und im Inventar der latènezeitlichen Funde vom Dünsberg (Fst. 003). Von der letztgenannten Ringwallanlage wurden 18 Exemplare von Schulze-Forster publiziert. Unter den Nauheimer Fibeln stellt die hier diskutierte Variante den größten Teil des Inventars.⁷⁷ Gilt die Nauheimer Fibel im Allgemeinen als Leitfund der Phase LT D1, zeigt sich bei näherer Betrachtung, dass die verschiedenen Varianten in den Fundkomplexen des Rhein-Main-Mosel-Gebiets eine relativ-chronologische Gliederung ermöglichen. Diese Gliederung wurde in der Vergangenheit oftmals diskutiert und im Rahmen einer Reihe von chronologischen

Untersuchungen bearbeitet. Für das hier behandelte Arbeitsgebiet seien exemplarisch die Arbeiten von A. Haffner⁷⁸ zu den Gräberfeldern des Trierer Landes, die Dissertationen zum Neuwieder Becken von K. V. Decker⁷⁹ und B. C. Oesterwind⁸⁰ sowie A. Miron⁸¹ Untersuchungen am Gräberfeld von Horath erwähnt. Striewe stellt die unterschiedlichen chronologischen Ansätze in ihrer Arbeit zu den Nauheimer Fibeln gegenüber, hieraus entwirft sie einen zweigeteilten chronologischen Horizont.⁸² Ihr früher Horizont fällt dabei in Oesterwinds Stufe 1, Haffners Horizont 4 sowie an den von Miron herausgestellten Übergangshorizont LT D1b–D2a.⁸³ Dem Exemplar aus Waldbrunn-Lahr könnte innerhalb dieses Horizontes eine frühe Stellung zugesprochen werden. Ein Hinweis hierauf ist der Umstand, dass Fibeln der Variante A6 zusammen mit Fibeln vom MLT-Schema vergesellschaftet gefunden wurden, wie im Fall eines Brandgrabes aus Bad Nauheim.⁸⁴ Striewes Kombinationsstatistik ergab überdies, dass sie nicht mit anderen spätlatènezeitlichen Formen zusammen gefunden wurde.⁸⁵ Eine feinere relativ-chronologische Ansprache kann aufgrund der Auffindungsumstände des Exemplars aus Waldbrunn-Lahr nicht vorgenommen werden – handelt es sich doch um einen Siedlungsfund aus einem nicht abschließend geklärten Befundkomplex und nicht um einen geschlossenen Grabbefund mit eindeutig zuweisbaren Beifunden. Festzuhalten bleibt jedoch ein chronologischer Hinweis auf eine Aktivität im Bereich des Siedlungsareals in der beginnenden Spätlatènezeit.

Zwei Fragmente einer einfachen Bronzedrahtfibel⁸⁶ wurden in Befund 1005 innerhalb der Brandlehmschicht gefunden (Kat.-Nr. 12; **Abb. 11,2**). Die fragmentierten Objekte wurden während der Grabung stark in Mitleiden-

⁷¹ STRIEWE 1996, 32.

⁷² GEBHARD 1991, 11 Abb. 4.

⁷³ Vgl. ebd. Taf. 7,130.

⁷⁴ SCHULZE-FORSTER 2014/15, 33; STRIEWE 1996, Karte 8.

⁷⁵ GASPAR 2007, 27 Abb. 16,3 Taf. 2,20.

⁷⁶ Eine genaue Zahl der am Heidetränk-Oppidum gefundenen Nauheimer Fibeln konnte nicht ermittelt werden. Striewe gibt den Bestand der hier diskutierten Variante mit 13 Exemplaren an: STRIEWE 1996, 115 Abb. 45. Ein abgebildetes Exemplar vom Typ A 6.1 findet sich bei: MÜLLER-KARPE / MÜLLER-KARPE 1977, 38–40 Abb. 1,7.

⁷⁷ SCHULZE-FORSTER 2014/2015, 30.

⁷⁸ HAFFNER 1969a; DERS. 1969b; DERS. 1971; DERS. 1974b.

⁷⁹ DECKER 1968.

⁸⁰ OESTERWIND 1989.

⁸¹ Miron 1986.

⁸² Rhein-Main-Mosel (RMM) früh / spät: STRIEWE 1996, 107–115.

⁸³ Vgl. die Zusammenstellung ebd. 113 Abb. 43.

⁸⁴ Brandgrab 2: SCHÖNBERGER 1952, 86 Taf. 2,26.

⁸⁵ STRIEWE 1996, 111 Abb. 42.

⁸⁶ Insofern es sich bei diesem Exemplar überhaupt um die Bruchstücke einer einzelnen Fibel handelt.

schaft gezogen. In beiden Fällen zeigt sich eine einfache Drahtkonstruktion, an denen jeweils ein Teil der Spirale erhalten geblieben ist. Das eine Fragment verfügt über eine fünfwindige Spirale und den rundstabigen Nadelfortsatz, das zweite Fragment hingegen weist eine vierwindige Spirale und Ansätze des Bügels auf. Auf dem Bügel befinden sich die Reste einer Manschette. Es ist nicht eindeutig zu klären, ob die beiden Fragmente zusammengehörig sind. Die Bruchstücke erinnern an einfache Drahtfibeln mit mehrwindigen Spiralen, die aus den Grabgärten „Am Lammert“⁸⁷ bei Krofdorf-Gleiberg (Gde. Wettenberg, Lkr. Gießen) und Haiger „Kalteiche“ (Fst. 035)⁸⁸ bekannt sind. Diese wurden jedoch aus Eisen gefertigt und dienen nur schwerlich als Vergleichsobjekte. Einen besseren Vergleich bieten Fibeln vom Spätlatèneschema aus Bronze, die in einem Gräberfeld unweit des Dünsbergs (Fst. 003) gefunden wurden.⁸⁹ Die Manschette auf dem Bügel des einen Fragments erinnert an Formen der ausgehenden Mittellatènezeit, wie sie vom Titelberg bekannt sind.⁹⁰ Die beiden Fragmente lassen sich nicht ohne Weiteres aneinander anpassen, einerseits fehlt hierfür ein zusätzlicher Bronzestift innerhalb der Spiralwindungen, andererseits zeigt sich ein weiteres Detail. Beiden Fragmenten ist gemein, dass die Spirale nach außen verjüngend zuläuft und dort eine Bruchstelle zu sehen ist. Zwar stimmt die Stärke des Bronzedrahts bei den Objekten überein und auch die feingliedrige Spirale zeigt deutliche Parallelen. Doch richtet man die Bruchstücke auf eine Art aus, dass Nadelfortsatz und Bügelansatz sich ergänzen, so lässt sich die Bruchstelle an der jeweiligen Spirale nicht weiter anpassen.⁹¹ Diese Beschreibung lässt folgende Überlegung zu: 1) Es handelt sich um die Fragmente von zwei Fibeln aus Bronzedraht, von denen das eine Fragment seiner Erscheinung nach dem MLT-Schema entspricht und das zweite Fragment den einfachen Drahtfibeln vom SLT-Schema zuzuordnen wäre. 2) Es fehlen entscheidende Fragmente, die helfen würden, das Stück zu vervollständigen. Hieraus folgt eine sehr eingeschränkte Aussagekraft der Fragmente hinsichtlich einer relativ-chronologischen Vergesellschaftung mit dem keramischen Fundmaterial aus Befund 1005.

5.2.2. Münzen

Im nordwestlichen Teilabschnitt der Grabungsfläche aus dem Jahr 2020, genauer im Bereich des Befunds 1002, wurde in einer Tiefe von 10 cm unterhalb von Planum 1

Abb. 12. Waldbrunn-Lahr (Lkr. Limburg-Weilburg). Münzen. 1 Kat.-Nr. 1; 2 Kat.-Nr. 21; 3 Kat.-Nr. 22; 4 Kat.-Nr. 23; 5 Kat.-Nr. 24. – Material: 1–2 Silber / Elektron, Kupfer / Billon; 3–4 Silber; 5 Bronze. – Befundsituation: 1 Befund 1002; 2–5 Lesefunde von N. Schneider (Foto: J. Bohatý, LfDH; Grafik: F. Kántor, hA).

ein silbernes Regenbogenschüsselchen gefunden (Kat.-Nr. 1; **Abb. 12,1**).⁹² Ein weiteres Exemplar wurde zusammen mit weiteren Münzen im Rahmen von Prospektionen mittels eines Metalldetektors aufgesammelt (Kat.-Nr. 21; **Abb. 12,2**).⁹³ Konkret handelt es sich in beiden Fällen um einen Triquetrumstater Typ A ohne Beizeichen mit einem Gewicht von 4,7 g.⁹⁴ Die Kopfseiten zeigen jeweils einen Dreiwirbel mit einer Kreisaugenzier im mittleren Bereich, diese wird durch einen Blattkranz aus zweimal sieben Doppelblättern umschlossen. Auf den Rückseiten sind zu Pyramiden angeordnete Kreisaugen abgebildet, die von einem Zickzack-Kranz begrenzt werden. Im unteren Bereich der Pyramide befinden sich vier Kreisaugen, darüber zwei und an der Spitze findet sich ein Kreisauge. Münzen dieses Typs begegnen in kleinen Stückzahlen im Arbeitsgebiet. Die silbernen Prägungen bleiben selten und grenzen sich von den goldenen Dreiwirbelstateren der Mardorfgruppe aufgrund ihres Gewichts und der Form des Blattkranzes ab.⁹⁵ Zuletzt tauchte in Selters-Haintchen (Fst. 067; Lkr. Limburg-Weilburg) ein Münzprägestempel auf, der für die Herstellung von Triquetrumstateren aus Gold genutzt wurde. Eine mögliche Interpretation des neu entdeckten Altfundes deutet an, dass die Herstellung und die Verbreitung dieses Münztyps nicht auf die großen Ringwallanlagen begrenzt gewesen sein muss, sondern es möglich erscheint, dass die Herstellung von Münzen durch wandernde Handwerker bewerkstelligt wurde.⁹⁶ Die Silberprägungen lassen sich von den später anzusetzenden Exemplaren aus Kupfer (Typ Bochum) abgrenzen, die im Rheinland noch in Beständen von frühen augusteischen Lagern nachgewiesen werden konnten.⁹⁷ Auffällig ist das geringe Gewicht der Exemplare aus Waldbrunn-Lahr. Mit je 4,7 g sind die beiden Münzen deutlich leichter als vergleichbare Silbermünzen.⁹⁸ Dies deutet daraufhin, dass es sich bei den Exemplaren aus Waldbrunn-Lahr nicht um silberne Triquetrumstateren handelt, sondern vielmehr um kupferhaltige Exemplare

⁸⁷ SCHULZE-FORSTER 1996/97, 98–99 Abb. 8,2.

⁸⁸ VERSE 2012, 85 Abb. 15A1–2.

⁸⁹ NICKEL 2008/2009, 181–182 Abb. 11,1–3.

⁹⁰ GASPAR 2007, 27; 81 Taf. 1,1–3.

⁹¹ Mündliche Mitt. Hardy Prison M. A. und Juliane Schmidt, beide LfDH / hessenARCHÄOLOGIE.

⁹² Bisher waren keine silbernen Dreiwirbelstateren aus Befundzusammenhängen bekannt, handelte es sich doch vielmehr um zufällige Lesefunde oder um Funde, die mittels eines Metalldetektors entdeckt wurden.

⁹³ Ortsakten hessenARCHÄOLOGIE, Wiesbaden, EV-Nr. 2019/143.

⁹⁴ ROYMANS 2001, 102 Abb. 4a.

⁹⁵ Vgl. KAPPEL 1976; SCHULZE-FORSTER 2014/15, 122–123; 130.

⁹⁶ SCHADE-LINDIG / WIGG-WOLFF 2021.

⁹⁷ WIGG / RIEDERER 1998, 668–670.

⁹⁸ ROYMANS / v. D. SANDEN 1980, 208 Abb. 14; ROYMANS 2001, 141–142 Tab. 2; vgl. hierzu auch die Gewichtsangaben zu den Münzen vom Dünsberg und aus dem Depot von Iserlohn: SCHULZE-FORSTER 2014/15, 112–114; ZEILER / JANSEN 2012, 83 Abb. 4.



1



Fundzettelnummer. 2020-496-082-MZ01
Befund 1002



2



Fundzettelnummer. 2019-143-MZ01
Fundumstände: Metalldetektor



3



Fundzettelnummer. 2019-143-MZ02
Fundumstände: Metalldetektor



4



Fundzettelnummer. 2019-143-MZ03
Fundumstände: Metalldetektor



5



Fundzettelnummer. 2019-143-MZ04
Fundumstände: Metalldetektor

vom Typ Bochum. Roymans Analysen an den Dreiwirbelstateren belegen, dass die Exemplare mit einem Gewicht von unter 6 g den kupfernen Dreiwirbelstateren zugeordnet werden können,⁹⁹ auch wenn diese aufgrund ihres Silbergehaltes ein silbriges Aussehen behalten, wie Exemplare aus der augusteischen Siedlung von Waldgirmes (Lahn-Dill-Kr.) zeigen.¹⁰⁰ Für die Münzen aus Waldbrunn-Lahr fehlen derweil metallurgische Analysen, daher ist das geringe Gewicht bislang lediglich ein Indiz für die Zuordnung zu der chronologisch jünger anzusetzenden Reihe der Triquetrumstateren vom Typ Bochum. Das von Schulze-Forster publizierte Münzinventar vom Dünsberg (Fst. 003) weist drei Exemplare aus Silber und 60 Exemplare aus Kupfer auf. Im weiteren Umfeld der Ringwallanlage sind lediglich Einzelfunde von silbernen Triquetrumstateren aus der Lahn bei Heuchelheim (Lkr. Gießen) und Wetzlar (Lahn-Dill-Kr.) überliefert.¹⁰¹ Insgesamt sind acht solche Silbermünzen in der Region bekannt. Kennzeichnend für das Verbreitungsgebiet des Triquetrumstaters Typ A ist der starke Bezug zum Mittelrhein. Roymans sondert in seinen Arbeiten zu den silbernen Dreiwirbelstateren zwei Hauptverbreitungsgebiete aus, darunter das Einzugsgebiet des Dünsbergs (Fst. 003) entlang der Lahn und das niederländische Flussgebiet von Waal, Maas und Rhein. Im letztgenannten Gebiet findet sich der Großteil des bekannten Fundbestands. In dem ungefähr 60 × 40 km großen Gebiet sind rund 99 Fundstellen bekannt – eine deutlich stärkere Konzentration als im Einzugsbereich der Lahn.¹⁰² 2012 wurde in Iserlohn (Märkischer Kreis) ein Schatzfund mit insgesamt 16 Exemplaren silberner Dreiwirbelstateren der Typen A, B und C nach Roymans entdeckt. Der Schatzfund unterstreicht das Verbreitungsgebiet zwischen Lahn und den niederländischen Flussgebieten am Niederrhein.¹⁰³ Von den 60 Regenbogenschüsselchen mit anteiliger Kupferlegierung vom Dünsberg (Fst. 003), zeigen elf den Grundtyp ohne Beizeichen. Die übrigen Objekte zeigen hingegen unterschiedliche Beizeichenvarianten auf. Dabei dominieren die Beizeichen 2, 5, 6 und 7 nach Roymans, während die bereits in einen augusteischen Kontext verorteten Beizeichen 23 und 24 am Dünsberg (Fst. 003) kaum vertreten sind.¹⁰⁴ Die chronologische Ansprache der Fundgruppe ist nicht zweifelsfrei, jedoch scheinen die silbernen und kupfernen Dreiwirbelstateren die goldenen Exemplare der Mardorfgruppe abzulösen und werden von Roymans als jünger angesprochen.¹⁰⁵ Roymans spricht sich für eine Datierung in die zweite Hälfte des 1. Jahrhunderts v. u. Z. aus, wobei eine feinere chronologische Gliederung auf-

grund der differenzierten Beizeichen im linksrheinischen Gebiet möglich erscheint.¹⁰⁶

Im Rahmen der Prospektionen wurden weitere Fundmünzen außerhalb der Grabungsflächen, aber noch im Siedlungsbereich von Waldbrunn-Lahr entdeckt. Darunter befindet sich ein Silberquinar Typ „tanzendes Männlein“ (Kat.-Nr. 22; **Abb. 12,3**). Im Münzinventar des Dünsbergs (Fst. 003) nimmt dieser Typus eine herausgehobene Position ein. Nach Schulze-Forster entfallen am Dünsberg (Fst. 003) rund 50% des Münzbestandes auf Silberquinare Typ „tanzendes Männlein“; weiter besteht ein Verbreitungsschwerpunkt im mittelhessischen Schiefergebirge.¹⁰⁷ Eine typochronologische Gliederung der Quinare ergibt sich aus der bildlichen Gestaltung und dem Gewicht der einzelnen Münzreihen, mit der Schulze-Forster drei Varianten definiert. Dabei dient insbesondere die Beinhaltung der anthropomorphen Gestalt auf der Kopfseite zur Unterscheidung. Die Darstellung entwickelt sich von einer dynamischen Bewegung hin zu einem starren Sitzschema, die hieraus resultierenden Hauptgruppen der „laufenden“ und „hockenden“ Gestalt lässt sich um eine Übergangsgruppe der „knienden“ Gestalt ergänzen. Neben der Entwicklung des Motivs zeigt sich auch eine Abnahme des Gewichts.¹⁰⁸ Das Exemplar aus Waldbrunn-Lahr entspricht demnach aufgrund der bildlichen Gestaltung mit der „laufenden“ Gestalt und seinem Gewicht von rund 1,6 g dem Typ IA nach Schulze-Forster und wird von ihm in die Mitte des 1. Jahrhunderts v. u. Z. datiert.¹⁰⁹

Bei einer weiteren Münze aus Waldbrunn-Lahr handelt es sich um einen Silberquinar Typ Nauheim (Kat.-Nr. 23; **Abb. 12,4**). Dieser Typus findet seinen größten Niederschlag im Bestand des Heidetränk-Oppidums und sein Hauptverbreitungsgebiet lässt sich auf Wetterau und Taunus eingrenzen¹¹⁰, wohingegen er auf dem Dünsberg (Fst. 003) lediglich mit 28 Exemplaren (10% des Gesamtbestandes) vertreten ist. Anscheinend geht dieser Münztypus auf eine römische Prägung des M. Serveilius zurück, die um 100 v. u. Z. geprägt wurde, woraus sich ein gesicherter *terminus post quem* ableiten lässt.¹¹¹ Die Silberqui-

¹⁰⁶ ROYMANS 2001, 105–111.

¹⁰⁷ SCHULZE-FORSTER 2005, 171; DERS. 2014/2015, 128–130.

¹⁰⁸ SCHULZE-FORSTER 2005, 170: „Dieses Modell geht vereinfachend von einer linearen Typenfolge und einer gleichmäßigen Gewichtsreduktion aus. Die Wirklichkeit ist sicher komplexer. Die Prägefolge kann – je nach Bedürfnissen und Möglichkeiten (Verfügbarkeit von Edelmetall) der Emittenten – in kürzeren oder längeren Abständen erfolgen. Auch getrennte regionale Entwicklungen sind denkbar. Es handelt sich deshalb um eine Modellrechnung, deren zeitliche Spielräume durch die gesplitteten Zahlen angedeutet werden sollen.“

¹⁰⁹ SCHULZE-FORSTER 2014/15, 128–130 Abb. 76: Gruppe I („tanzendes Männlein“): 65–45/40 v. Chr. – Gruppe II–IIIA („kniendes Männlein“ und „hockendes Männlein“ / ältere Stilgruppe): 45/40–30/25 v. Chr. – Gruppe III B–C („hockendes Männlein“ / jüngere Stilgruppen): 30/25 v. Chr.–1/10 n. Chr.“

¹¹⁰ SCHULZE-FORSTER 2005, 162–163.

¹¹¹ Ebd. 163; SCHULZE-FORSTER 2014/15, 127.

⁹⁹ ROYMANS / V. D. SANDEN 1980, 205–215 Abb. 14.

¹⁰⁰ WIGG 2002, 223–224 Anm. 15.

¹⁰¹ KAPPEL 1994, 190–193 Abb. 36,3; SCHULZE-FORSTER 2014/15, 130 Abb. 80.

¹⁰² ROYMANS 2001, 99–101 Abb. 2; 3.

¹⁰³ ZEILER / JANSSEN 2012.

¹⁰⁴ SCHULZE-FORSTER 2014/15, 134–135 Abb. 84.

¹⁰⁵ ROYMANS 2019, 80–83 Abb. 11.

nare Typ Nauheim stellen einen regionalen Münztypus dar, der mit der Aufgabe des Heidetränk-Oppidums als vermutetes Prägezentrum am Ende der Phase LT D1 einen deutlichen Rückgang anzeigt und mit Ende der Phase LT D1b seine Rolle als Leitform in der Region verloren haben dürfte.¹¹² Mit einem Gewicht von rund 1,6 g dürfte das Exemplar aus Waldbrunn-Lahr einer früh anzusetzenden Serie entstammen und demnach an den Beginn des 1. Jahrhunderts v. u. Z. zu stellen sein.

Zuletzt sei hier noch auf eine Münze mediterraner Prägung hingewiesen (Kat.-Nr. 24; **Abb. 12,5**), ein stark abgegriffener As mit einem Gewicht von 8,3 g aus der römischen Republik. Die Kopfseite zeigt einen nur noch schwer zu erkennenden Januskopf und auf der Rückseite eine nach rechts weisende Prora. Die Kombination aus Januskopf und Prora ist ein gängiges Motiv in der römischen Republik und findet seit dem 3. Jahrhundert v. u. Z. auf Münzen Verwendung. Das Exemplar aus Waldbrunn-Lahr scheint dem Typ Crawford (RRC) 339/1a zu entsprechen. Münzen dieses Typus wurden zu Beginn des 1. Jahrhunderts v. u. Z. mit leicht voneinander abweichenden Prägungen in Rom hergestellt.¹¹³ In Hessen sind nur wenige republikanische Prägungen bekannt, die in einem eisenzeitlichen Siedlungskontext dokumentiert wurden. Dazu zählen vier Exemplare vom Dünsberg (Fst. 003), die innerhalb der Ringwälle aufgefunden wurden, jedoch nicht dem Typ RRC 339/1a entsprechen, sondern ande-

ren Münzreihen zugeordnet werden.¹¹⁴ Aus den Nachbarregionen liegt ein Stück aus dem republikanischen Militärlager von Hermeskeil (Lkr. Trier-Saarburg) vor, das allerdings ein deutlich höheres Gewicht als das Exemplar aus Waldbrunn-Lahr aufweist. Im spätlatènezeitlichen Kontext sind weitere Münzen aus den Oppida Titelberg, Bibracte (Saint-Léger-sous-Beuvray, Dép. Saône-et-Loire, Frankreich) und Sermuz (Yverdon-les-Bains, Kt. Waadt, Schweiz) bekannt. Aus den caesarischen Militärlagern um Alesia (Alise-Saint-Reine, Dép. Côte-d'Or, Frankreich) sind fünf Exemplare überliefert, wohingegen größere Fundkomplexe erst wieder mit der späteren Gründung von Militärstützpunkten im Zuge der Okkupationspolitik der frühen und mittelaugusteischen Zeit auftreten. Insgesamt deutet sich eine Verbindung zwischen Verbreitung der römischen Asse links und rechts des Rheines und der Anwesenheit römischen Militärs an.¹¹⁵

5.2.3. Eisen

Unter den sieben Eisenobjekten aus Waldbrunn-Lahr finden sich in der Hauptsache fragmentierte Stücke. Lediglich ein einfacher s-förmiger Haken (**Abb. 13,3**) und ein Nagel sind in Gänze erhalten. Der schmiedeeiserne Nagel zeigt einen quadratischen, sich zur Spitze hin verjüngenden Querschnitt. Eine funktionale Zuordnung

¹¹² Ebd. 127.

¹¹³ CRAWFORD 1974, 77–78.

¹¹⁴ RRC 342/7, RRC 346/3 und RRC 348/5: SCHULZE-FORSTER 2014/15, 118–119.

¹¹⁵ HORNING 2016, 154.

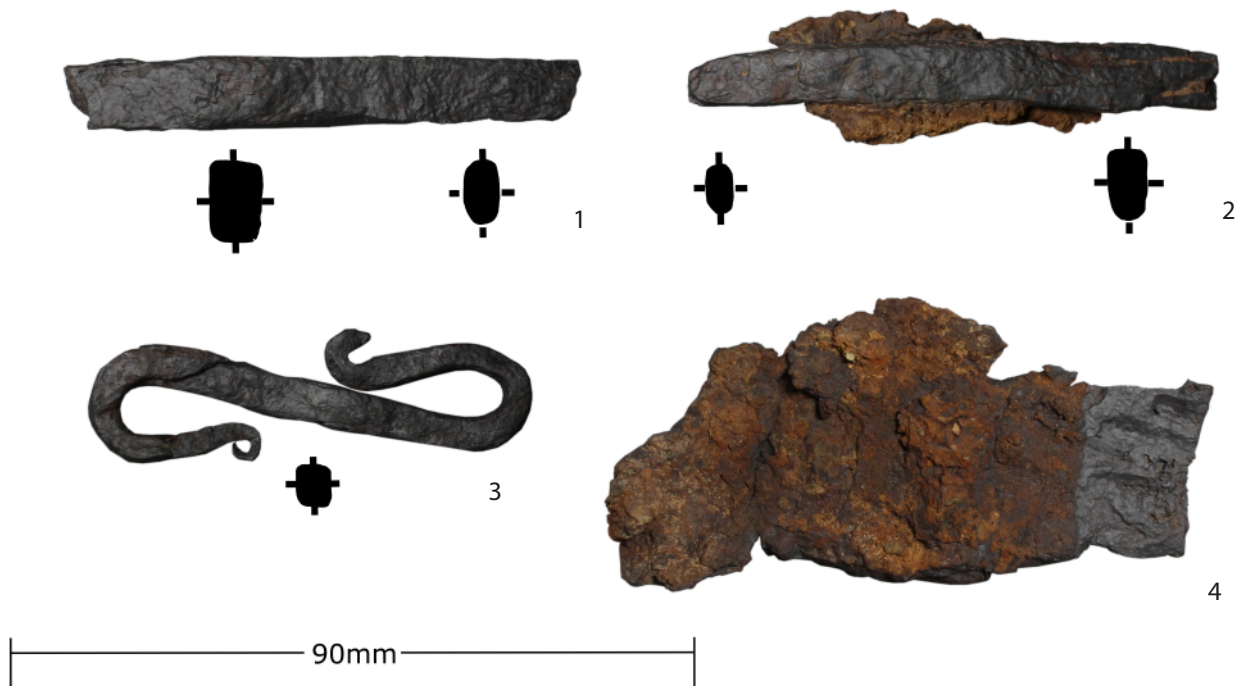


Abb. 13. Waldbrunn-Lahr (Lkr. Limburg-Weilburg). Kleinfunde aus Eisen. 1–3 Befund 1002; 4 Befund 1005 (Foto: J. Schmidt, LfDH; Grafik: F. Kántor, hA).

des s-förmigen Hakens kann hier nicht vorgenommen werden, da das Exemplar nicht im Verbund mit anderen Objekten aufgefunden wurde. Bei den zwei länglichen Eisenstiften mit quadratischem Querschnitt handelt es sich um Flachmeißel; sie finden ihre Entsprechung in Objekten, wie sie für die Siedlungen von Berching-Pollanten (Lkr. Neumarkt i. d. Oberpfalz, Bayern)¹¹⁶ und Manching¹¹⁷ beschrieben wurden. Die Stücke aus Waldbrunn-Lahr sind soweit fragmentiert, dass die Schneide nur bei einem erhalten ist. Aufgrund der sich verjüngenden Form ist das Exemplar mit der fehlenden Schneide dennoch als Meißel anzusprechen (**Abb. 13,1**). Einer beiden Flachmeißel (**Abb. 13,2**) zeigt oberflächlich die Rück-

stände einer Kupferlegierung sowie von organischem Material.¹¹⁸

Auf einem der fragmentierten Eisenbleche (**Abb. 13,4**) sind Schlagspuren eines feinen Hammers zu erkennen.¹¹⁹ Abdrücke einer Hammerbahn sind selten nachzuweisen; sie treten in Berching-Pollanten auf Objekten auf, die bereits in einem frühen Stadium der Herstellung entsorgt wurden, beispielsweise wenn das Werkstück während der Herstellung der Grundform zerbrochen ist.¹²⁰ Das Vorhandensein des verworfenen Werkstücks und der zwei Meißel kann als Argument für eine vor Ort stattgefundene Metallverarbeitung angeführt werden.

116 SCHÄFER 2010, 143–144 Abb. 98.

117 JACOBI 1974, 20–22; 277 Taf. 6,78; 278 Taf. 7,83–86.97–102.

118 Bei dem organischen Material handelt es sich wahrscheinlich um die Rückstände von Leder (mündl. Mitt. Juliane Schmidt, Restaurierungswerkstatt LfDH / hessenARCHÄOLOGIE).

119 Mündl. Mitt. Juliane Schmidt, Restaurierungswerkstatt LfDH / hessenARCHÄOLOGIE.

120 SCHÄFER 2010, 146 Taf. 72,3994; 97,5975.

6. Ergebnisse und Schlussfolgerungen der Grabungskampagne 2020

Die Grabungen in Waldbrunn-Lahr erbrachten den Nachweis eingetiefter Baustrukturen, die mehrere hundert Meter voneinander entfernt lagen. Die diffuse Befundsituation in der Grabungsfläche von 2020 erlaubt derzeit nur eine vorläufige Interpretation der Befundzusammenhänge in der als Befund 1004 beschriebenen Struktur. Die Situation in Waldbrunn-Lahr erinnert jedoch stark an diejenige an der Fundstelle Wetzlar-Dalheim (Fst. 059; Lahn-Dill-Kreis). Dort wurden innerhalb einer aufgefällten Geländerinne Befunde unterschiedlicher Zeitstellungen nachgewiesen, darunter auch Strukturen der Spätlatènezeit und frühen Römischen Kaiserzeit. Hierzu zählten neben Siedlungsgruben insbesondere metallurgische Befunde, die eine intensive Eisenerzverarbeitung vor Ort belegen.¹²¹ Eine Klärung der Situation in Waldbrunn-Lahr kann voraussichtlich erst nach weiteren Feldforschungen erreicht werden. Vor dem Hintergrund der Befundsituation in Wetzlar-Dalheim (Fst. 059) kann mit Befund 1005 eine Struktur beannt werden, die sich zwanglos als eingetieft Baustruktur beschreiben lässt. Dafür spricht nicht zuletzt die sehr hohe Dichte von Funden, die nicht den Anschein erwecken, sekundär verlagert worden zu sein. Es konnten jedoch keine weiteren Konstruktionsdetails in Form von Pfostenlöchern dokumentiert werden. Auch wenn das Fehlen von Pfostenstandspuren mit einer Schwell- oder Rähmbauweise erklärt werden könnte, ist eine Ansprache des Befundes als gesichertes Grubenhaus vorerst ungewiss. Während der Grabungen wurde der Befund zuerst als Ofenkonstruktion oder Feuerstelle angesprochen.¹²² Erst nach der Anlage weiterer Plana und der Profile sowie aufgrund der Art und der Lage des Fundmaterials wurde eine Interpretation als mögliches Grubenhaus wahrscheinlicher. Die Abmessungen des Befundes betragen 2,7 m × 1,7 m mit einer Grundfläche von rund 4 m².

Gut dokumentierte und publizierte späteisenzeitliche Grubenhausbefunde sind in der Region bisher selten und Vergleiche daher spärlich.¹²³ Die Grubenhausbefunde aus Limburg-Eschhofen (Fst. 065) weisen eine durchschnittliche Größe von rund 2,6 m × 2,1 m auf¹²⁴, während die Grubenhausbefunde aus den früheren Grabungen in Waldbrunn-Lahr mit Maßen von rund 4 m × 2 m vergleichsweise größer sind.¹²⁵ Im Fall von Waldbrunn-Lahr fehlt indes eine ausreichende Datengrundlage für eine

statistische Auswertung der Grubenhausbefunde. Mit Befund 9014 wurde in Limburg-Eschhofen (Fst. 065) ein vergleichsweise kleiner Befund dokumentiert (2,1 m × 2,5 m), für den eine funktionale Nutzung als Vorratslager für Lebensmittel angeregt wurde.¹²⁶ Die gut dokumentierten Grubenhausbefunde der eisenzeitlichen Siedlung von Sopron-Krautacker (Kom. Győr-Moson-Sopron, Ungarn) erbrachten hingegen bezüglich der Maße und Konstruktionsdetails ein differenziertes Bild. Die flächige Ausdehnung der Grubenhäuser schwankt zwischen 12 m² und 20 m²; überdies konnten eine Reihe unterschiedlicher Dachkonstruktionen und Teile der Innenbebauung rekonstruiert werden, die Rückschlüsse auf die Funktion der jeweiligen Gebäude zuließen.¹²⁷ Aus der eisenzeitlichen Siedlung von Michelstetten (Asparn an der Zaya, Bez. Mistelbach / Niederösterreich) sind ebenfalls gut dokumentierte Grubenhausbefunde bekannt. Dort konnten in einer Reihe von Befunden ebenfalls keine Firstpfosten festgestellt werden, die eingetieften Bauten wurden nachweislich in Blockbauweise errichtet. Die kleinste als Grubenhaus identifizierte Eintiefung besitzt eine Grundfläche von rund 2,9 m². In der Gesamtschau schwanken dort die Nutzflächen der Grubenhäuser zwischen 2,9 m² und 40 m², die Mehrzahl der Befunde weisen eine Grundfläche von 10 bis 12 m² auf. Statistische Auswertungen zu den Siedlungen von Nitra-Šindolka (Nitriansky kraj, Slowakei) und Bořitov (Okr. Blansko, Jihomoravský kraj, Tschechien) erbrachten ähnliche Ergebnisse.¹²⁸ Vor dem Hintergrund der Resultate zur Siedlung von Michelstetten erscheint die Ansprache von Befund 1005 als Grubenhaus naheliegend.

Über die Funktion der Grubenhäuser aus Waldbrunn-Lahr lassen sich bisher noch keine Aussagen treffen. In der Verfüllung des Grubenhauses von 2020 trat in großer Zahl Brandlehm und Holzkohle auf, jedoch zeigte der Befund keinerlei Brandspuren oder Verziegelungen an den Grubenrändern und ebenso keine Anzeichen von Schichtungen, die von einem Dachverstoß herrühren könnten. Diese Beobachtungen sprechen zwar nicht gegen ein Schadensfeuer, jedoch gegen ein Feuerereignis, welches mit lang anhaltender Hitze und starker Glut auf den Boden einwirkte. Vielmehr handelte es sich um ein kurzzeitiges Schadensfeuer, bei dem die Baustrukturen verbrannten. Inner- und unterhalb des dicht gepackten Brandlehmhorizontes kam eine große Menge an Fundmaterial zum Vorschein. Darunter sind die flächig einge-

¹²¹ SCHÄFER 2009, 73–75 Abb. 7.

¹²² Vgl. SCHADE-LINDIG 2020, 103 Abb. 96.

¹²³ Bspw. STEINBRING 2012; FRÖHLICH u. a. 2019, 52–53.

¹²⁴ SCHADE-LINDIG 2020, 66.

¹²⁵ DIES. 2015, 81; LEIBAUER 2018, 9–10.

¹²⁶ Vgl. Anm. 124.

¹²⁷ ZEILER 2011, 383–384.

¹²⁸ TREBSCHKE 2010, 70–71 Abb. 12.

brachte, handgefertigte Spätlatènekeramik (Abb. 9) und die Überreste der Drehmühlen aus Basaltgestein hervorzuheben. Bisher steht eine Bearbeitung der Keramik noch aus, doch aufgrund der großen Menge an Fundmaterial ist von rund drei nahezu vollständigen Gefäßen auszugehen, zusätzlich von einer Fibel und einer nicht näher bestimmbar Menge weiterer Gefäßeinheiten (vgl. Kap. 5.2.1). Diese Beobachtungen entsprechen jenen, die an dem Grubenhaus von 2014 gemacht wurden. Bezüglich der Befundgenese wurde angeregt, dass das Grubenhaus intentionell niedergelegt wurde und nicht einem natürlich bedingten Schadensfeuer zum Opfer gefallen ist – eine Überlegung, die auch für die Befunde von Limburg-Eschhofen (Fst. 065) diskutiert wird.¹²⁹

Ausgehend von dem vorgestellten Fundmaterial lassen sich weitere Beobachtungen beschreiben. Das Material umreißt den relativ-chronologischen Rahmen der eisenzeitlichen Besiedlung in Waldbrunn-Lahr. In der Gesamtschau liefert die Keramik ein breites Spektrum chronologisch unempfindlicher Typen, einzelne erlauben jedoch Rückschlüsse auf eine feinere chronologische Gliederung. Das mit Befund 1005 vergesellschaftete Keramikensemble weist einen zeitlichen Schwerpunkt in der Phase LT D2 auf. Auch wenn aufgrund der regionalen Charakteristika der keramischen Formen exakte Vergleiche spärlich sind, wurde deutlich, dass die Keramik aus Waldbrunn-Lahr – insbesondere die mit Rippen und Wellenbändern ver-

zierte Drehscheibenware, die kalkgemagerte Grobkeramik, die wulstverzierten Schalen mit randlicher Pichung sowie die mit Sichelkerben verzierte Feinkeramik – ihre Entsprechung im Fundensemble der Siedlung von Limburg-Eschhofen (Fst. 065) findet.¹³⁰ Die Einordnung in die Phase LT D2 wird durch das Vorhandensein der Triquetrumstatere und des Quinars mit „tanzendem Männlein“ zusätzlich gestützt. Aufgrund der engen Verflechtungen des Fundmaterials und einer strukturellen Ähnlichkeit in der Befundgenese erscheint es denkbar, dass die Grubenhausbefunde aus Waldbrunn-Lahr und Limburg-Eschhofen (Fst. 065) im selben Zeithorizont niedergelegt wurden. Während jedoch die Siedlung von Limburg-Eschhofen eine vergleichsweise kurze Besiedlungsgeschichte von ein bis zwei Generationen aufweist¹³¹, liefern die Befunde von Waldbrunn-Lahr einen Hinweis auf eine bereits früher einsetzende Aktivität an der Fundstelle während der Phase LT D1 (s. Kap. 5.2.1). Zwar steht eine Bearbeitung des keramischen Gesamtbestandes noch aus, das Vorhandensein einer Nauheimer Fibel in Schicht 1004 D und der Fund eines Quinars Typ Nauheim deuten jedoch darauf hin. Dass im Fundbestand aus Limburg-Eschhofen (Fst. 065) der Horizont der Nauheimer Fibel ausbleibt¹³² und erst die später anzusetzende Keramik auf eine Parallelität der Siedlungen hinweist, unterstützt die Überlegung, für Waldbrunn-Lahr eine früher einsetzende Besiedlung zu diskutieren.

¹²⁹ SCHADE-LINDIG 2015, 82; DIES. 2020, 67–68; 214–216.

¹³⁰ HORNING u. a. 2020, 153–154.

¹³¹ Ebd.; SCHALLMAYER 2020, 250–254.

¹³² VERSE 2020, 113.

7. Zur Ausdehnung und Binnenstruktur der eisenzeitlichen Siedlungsfläche

Nachdem die Befund- und Fundsituation eingehend beschrieben wurde, ist im folgenden Abschnitt die mögliche Ausdehnung und Besiedlungsdichte der Fundstelle auf Grundlage der geomagnetischen Prospektionen zu diskutieren. In einem zweiten Schritt wird die Frage nach möglichen Standortfaktoren, die zur Genese der eisenzeitlichen Siedlung in Waldbrunn-Lahr beigetragen haben könnten, aufgeworfen und erörtert.

7.1. Interpretation der geomagnetischen Prospektion

Die auf dem Siedlungsareal in Waldbrunn-Lahr durchgeführten geomagnetischen Messungen sind räumlich in einen nordwestlichen und einen südöstlichen Untersuchungsbereich zu unterteilen.¹³³ Die Magnetik deckt eine Gesamtfläche von 5,6 ha ab, auf der circa 774 magnetische Anomalien angesprochen werden konnten. In der Gesamtschau ist das Messergebnis der Geomagnetik als diffus zu beschreiben, so können kaum klar anzusprechende Befundstrukturen definiert werden. Dies ist dem Umstand geschuldet, dass die untersuchte Fläche stark durch Erosionsprozesse und durch moderne Störungen beeinträchtigt wird. Die folgenden Überlegungen bleiben daher hypothetisch. Zum einen ist eine Beurteilung der Besiedlungsdichte und eine zeitliche Ansprache der Anomalien nicht möglich, zum anderen ist mit einer beträchtlichen Anzahl von Baumwürfen zu rechnen. Dennoch konnten bei einer tiefergehenden Betrachtung der Messbilder mögliche Aktivitätszonen bestimmt werden. Insgesamt verteilen sich die magnetischen Anomalien auf folgende Kategorien (Abb. 14):

1) Als geologische bzw. erosionsbedingte Befunde können 96 Strukturen angesprochen werden, die sich in Teilen über den gesamten Messbereich erstrecken. Hierzu zählen insbesondere die linearen Anomalien, die dem Hanggefälle von Nordosten nach Südwesten folgen, mit einer Ausnahme im nordwestlichen Teilbereich, in deren Fall nicht klar zu beurteilen ist, ob es sich aufgrund der parallel zum Hang verlaufenden Orientierung und der Kombination mit kleineren positiven Anomalien doch um einen Hausgrundriss handeln könnte.

2) Die zweite Kategorie umfasst rund 297 Dipole, die als rezente Eisenobjekte angesprochen werden. Ob sich dahinter archäologisch relevante Objekte verbergen können, erscheint vor dem Hintergrund der Prospektionen mit dem Metalldetektor denkbar. Aufgrund der großen Unsicherheit dieser Möglichkeit werden die Dipole in erster Instanz nicht als archäologisch relevante Strukturen klassifiziert.

3) Im südöstlichen Messbereich zeigt sich eine gradlinige Struktur mit mehreren Abzweigungen. Dieser Befund entspricht einem modernen Drainagesystem.

4) Der größte Anteil entfällt auf positive Anomalien, die als potenziell archäologisch relevant angesprochen werden, auch wenn eine zeitliche Differenzierung nicht möglich ist. Zudem befinden sich mit Sicherheit eine größere Menge an Baumwürfen darunter. Insgesamt handelt es sich um 364 Strukturen zuzüglich acht Befunde, die als mögliche Grubenhäuser interpretiert wurden. Für die Anomalien wurden die jeweiligen Flächen berechnet. 260 Strukturen, also der Großteil, umfassen Anomalien mit Größen zwischen 0,1 m² und 1,49 m²; weitere 76 Anomalien weisen eine Ausdehnung zwischen 1,51 m² und 3,49 m² auf. Die als mögliche Grubenhäuser angesprochenen Befunde verfügen über Größen zwischen 3,8 m² und 17,2 m². Solche finden sich ausschließlich im südöstlichen Messbereich. Insbesondere bei den vier eng beieinanderliegenden Befunden ist unklar, ob es sich wirklich um mögliche Grubenhäuser handeln kann. Auf Grundlage einer interpolierten Kerndichtenschätzung können in beiden Untersuchungsbereichen sich verdichtende Aktivitätszonen angesprochen werden, die auf Siedlungsaktivitäten hindeuten (Abb. 16).

5) Die letzte Gruppe umfasst vier auffällige Bereiche, die sich durch einen länglichen, NW-SO orientierten Dipol auszeichnen und einen möglichen Hochtemperaturbereich andeuten. Sie besitzen Flächen zwischen 8 m² und 12 m² sowie Breiten zwischen 2 m und 3 m. Die nebeneinander liegenden Strukturen im nördlichen Abschnitt des südöstlichen Messbereichs zeigen beide eine sich verjüngende Form und sind von weiteren positiven Anomalien umgeben, die allesamt jedoch eine zu geringe Größe aufweisen, um zweifelsfrei als Gruben angesprochen zu werden. Die Befunde im geomagnetischen Magnetogramm erinnern an die Ergebnisse der Prospektionen an der Fundstelle C86 in Wetzlar-Dalheim (Fst. 059). Dort wurden innerhalb einer Geländerrinne mehrperiodige Befunde entdeckt, die sich als Arbeitsgruben mit Metall-

¹³³ Das nordwestliche Messbild wurde an den Rändern durch einen Metallgegenstand am Körper eines ehrenamtlichen Helfers gestört; siehe Ortsakten hessenARCHÄOLOGIE, Wiesbaden, Prospektionsbericht PZP 2016, 3.

Interpretation Geomagnetik

Umzeichnungen [774]

■ Drainage [5]

■ Grube [364]

■ Grubenhaus [8]

■ Metallurgie [4]

■ rezentes Eisenobjekt [297]

■ Geologie - Erosion [96]



Abb. 14. Waldbrunn-Lahr (Lkr. Limburg-Weilburg). Interpretation der geomagnetischen Messbilder (Kartengrundlage: OSM Contributors; Grafik: F. Kántor, hA).

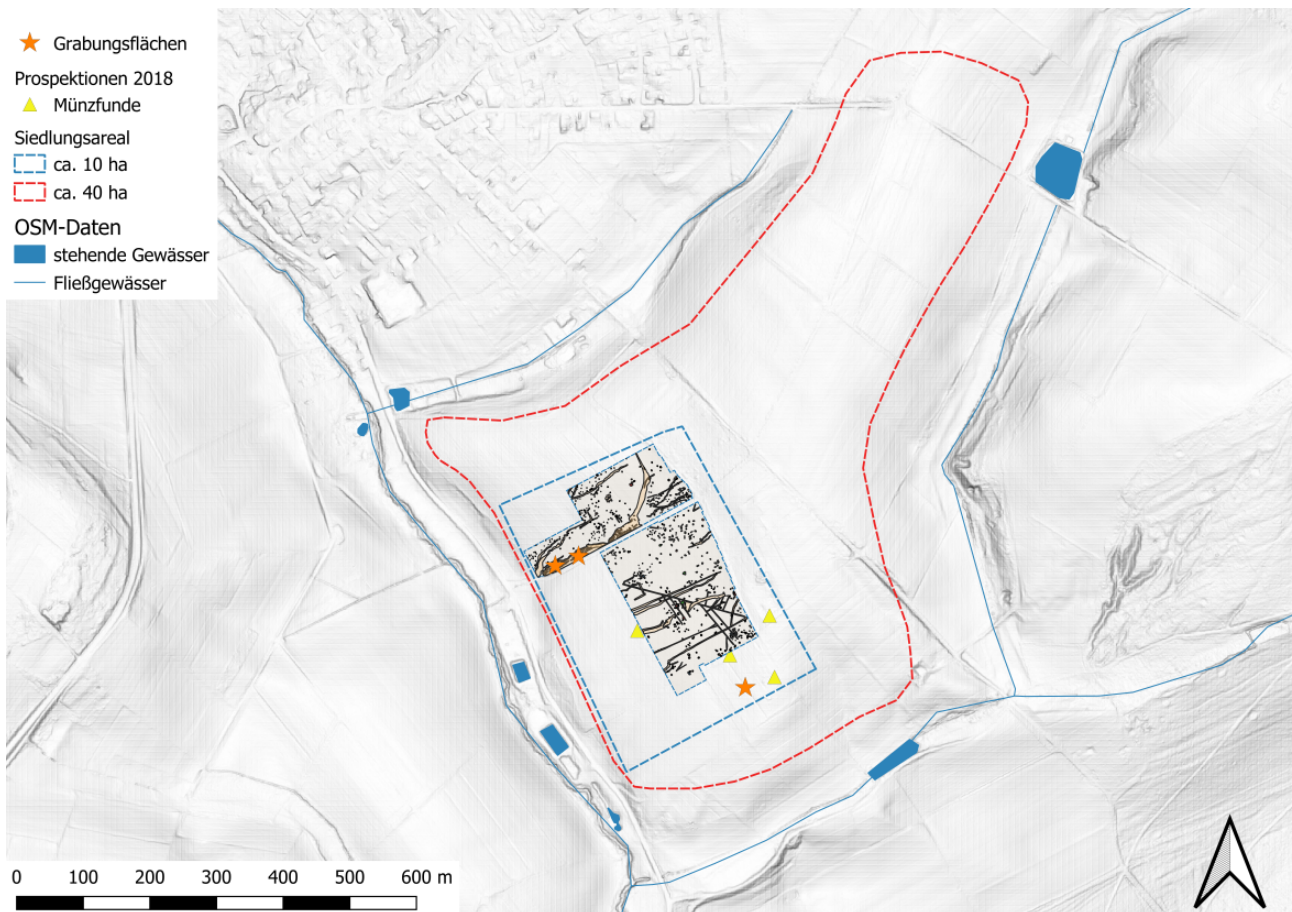


Abb. 15. Waldbrunn-Lahr (Lkr. Limburg-Weilburg). Übersicht über das rekonstruierte Siedlungsareal mit der Prospektionsfläche, den Grabungsstandorten sowie der hypothetischen Gesamtausdehnung (Kartengrundlage: DGM 1, HVBG; OSM Contributors; Grafik: F. Kántor, hA).

verhüttung herausstellten.¹³⁴ Möglicherweise handelt es sich bei den Anomalien in Waldbrunn-Lahr ebenfalls um die Überreste metallurgischer Werkplätze. Die im Fundmaterial vorhandenen Indizien deuten gleichsam auf eine vor Ort stattgefundene Metallverarbeitung hin (s. Kap. 5.2.3).

7.2. Ausdehnung und Binnenstruktur

In dem 5,6 ha großen Untersuchungsgebiet zeichnet sich demnach eine Reihe von möglichen Befundstrukturen ab, die wiederum zu einzelnen Aktivitätszonen zusammengefasst werden können. Ergänzt durch die Ergebnisse der Grabungen von 2014 und 2015 sowie durch die Prospektion der umliegenden Flächen lässt sich nach aktuellem Kenntnisstand folgendes Bild zeichnen: Das 2014 freigelegte Grubenhaus liegt im südlichen Siedlungsbereich außerhalb der geomagnetischen Messungen. Aus dem Umfeld dieses Grubenhauses sind weitere Lesefunde bekannt. Westlich der Grabungsfläche wurde

der römische As (Kat.-Nr. 24; **Abb. 12,5**) gefunden, im Norden weiter in Richtung des südlichen Endes der Messfläche der Quinar Typ Nauheim entdeckt (Kat.-Nr. 23; **Abb. 12,4**). Nordöstlich anschließend ebenfalls außerhalb der Messfläche kam eine Münze Typ „tanzendes Männlein“ (Kat.-Nr. 22; **Abb. 12,3**) zutage, während ein Triquetrumstater (Kat.-Nr. 21; **Abb. 12,2**) westlich der südlichen Messfläche gefunden wurde. Ausgehend von der Grabungsfläche im Süden lagen die zwei anderen Grabungsflächen von 2015 und 2020 rund 300 m weiter nördlich im unteren Bereich der nördlichen Messfläche innerhalb der geologischen Rinnen. Bezieht man die außerhalb der Messflächen dokumentierten Befunde und Einzelfunde in die Ausdehnung des Siedlungsareal mit ein, ergibt sich eine geschätzte Gesamtfläche von rund 10 ha (**Abb. 15**). Zuletzt wurden der Fund von Keramikfragmenten und Bruchstücken einer runden Drehmühle aus den nordöstlichen Oberhangbereichen gemeldet. Somit kommen auch die oberen Bereiche des von Nordosten nach Südwesten verlaufenden Geländesattels als Siedlungsareal in Betracht. Ergänzt man die bisher bekannte Ausdehnung um den Geländesattel, ergibt sich ein hypothetisches Gesamtareal der Siedlung von rund 40 ha (**Abb. 16**).

Die auf Basis der Befundlage in der Geomagnetik durchgeführte Kerndichtenschätzung lässt eine Verdichtung

¹³⁴ SCHÄFER 2009, 73 Abb. 6.

der positiven Anomalien in sieben Bereichen erkennen (Abb. 16). Diese Aktivitätszonen scheinen räumlich voneinander getrennt zu sein und zeigen mögliche Schwerpunkte im Besiedlungsmuster an. Die Zonen 001 und 003 vereint dabei die größte Anzahl potenzieller Befunde. Weniger klar voneinander abzugrenzen sind die Zonen 006 und 007 und rund um die Drainagen zeichnen sich nur vereinzelt positive Anomalien ab. Im Bereich der Zone 005 liegen die bereits erwähnten Dipole¹³⁵, die auf eine mögliche Metallverarbeitung hindeuten könnten. Fünf der als Grubenhäuser interpretierten Befunde befinden sich innerhalb von Zone 003.¹³⁶ In diesem Bereich ist auch die größte Konzentration von Anomalien anzutreffen, die eine Fläche von deutlich über 1 m² aufweisen.¹³⁷

Die gesammelten Indizien deuten auf eine mögliche Struktur des eisenzeitlichen Siedlungsareals hin. Anscheinend handelt es sich bei der Siedlung von Waldbrunn-Lahr nicht um ein eng bebautes Siedlungsareal, sondern vielmehr um eine Ansammlung von Hofkomplexen, die räumlich voneinander getrennt errichtet wurden und nicht nach einem spezifischen Muster zueinander angeordnet wurden. Zwar fehlen derzeit weitere Untersuchungen im Gelände, um diese These weiter zu untermauern. Auch der Umstand, dass es während der jüngeren Eisenzeit zu starken Erosionsprozessen kam (s. Kap. 3.3) und damit eine Standortverschiebung der Siedlungsplätze einher gegangen sein könnte¹³⁸, bedarf einer Überprüfung. Dennoch geben Vergleiche mit gut dokumentierten Fundstellen weitere Hinweise für die Binnenstruktur der Siedlung in Waldbrunn-Lahr.

Das auf dem Greifenbergsporn gelegene Siedlungsareal von Limburg-Eschhofen (Fst. 065) umfasst eine Fläche von mindestens 250 m × 250 m und wird in seiner Ausdehnung durch die Morphologie des Geländesatels begrenzt. Ähnlich der Situation in Waldbrunn-Lahr lässt sich aus den geomagnetischen Messbildern nicht direkt auf die Intensität der eisenzeitlichen Siedlung schließen. Die Grabungen auf dem Greifenberg erbrachten den Nachweis von zwölf Grubenhäusern, vereinzelt Vierpfostenspeichern und einem Großbau in Pfostenbauweise mit einer Ausdehnung von 25 m × 8 m. Die architektonisch klar anzusprechenden Befunde werden durch eine Reihe von weiteren Einzelgruben, Silograben und einzelnen Pfostenstellungen ergänzt.¹³⁹ Auffällig erscheint die Anordnung von acht Grubenhäuserbefunden. Diese bilden zwei parallel verlaufende Reihungen und auch der Großbau verläuft etwas östlich parallel zu den

Grubenhäusern. Eine derartige Anordnung wirkt, als wären die Gebäudestrukturen planmäßig angelegt worden; möglicherweise wurden die Gebäude an den ehemaligen Wegeverläufen der Siedlung orientiert.¹⁴⁰ Wie bereits angemerkt, lässt sich in Waldbrunn-Lahr bisher keine klare Besiedlungsstruktur greifen; auffällig ist jedoch, dass die Befunde von 2015 und 2020 ebenfalls in einer Flucht liegen.

Die Anordnung der Gebäude entlang von Wegen innerhalb eines Siedlungsareals ist nicht ungewöhnlich und konnte verschiedentlich dokumentiert werden. Beispielfähig lässt sich hier die innere Gliederung des Siedlungshorizontes 2–3 in Sopron-Krautacker anführen. Auf dem Krautacker zeigte sich, dass Großbauten im Zusammenhang mit Grubenhäusern errichtet wurden und somit ein Ensemble aus Gebäuden entstand, das Produktionsstandorte für Metallobjekte und Keramiken mit den Wohnbereichen verknüpfte.¹⁴¹ Eine weilerartige Ansiedlung mit voneinander getrennte Hofanlagen wurde auch in der Siedlung von Ménfőcsanak (Kom. Győr-Moson-Sopron, Ungarn) beobachtet, auch dort zeigt sich eine Verschränkung von handwerklichen Aktivitäten (Keramikproduktion) und Wohnbereichen.¹⁴² In den hessischen Mittelgebirgen sind derartige Parallelen selten festzustellen. In Bad Nauheim (Wetteraukreis) ist derweil noch nicht abschließend geklärt, inwieweit es eine räumliche Trennung zwischen Siedlungs- und Produktionsstandorten gab. Vor dem Hintergrund des technischen Ablaufprozesses der Salzgewinnung ist anzunehmen, dass es eine solche Trennung gab.¹⁴³ Auch wenn die gesonderte Stellung des Standorts in Bad Nauheim nur bedingt mit der Überlieferung aus Limburg-Eschhofen (Fst. 065) oder Waldbrunn-Lahr vergleichbar ist, illustriert das Beispiel deutlich den hohen Organisationsgrad, der bei der Anlage von Siedlungs- und Produktionsstandorten der späten Eisenzeit zu erwarten ist.

Weiter nördlich in der mehrperiodigen Siedlung von Fritzlar-Geismar (Schwalm-Eder-Kreis) konnten Grubenhäuser und Vorratsgruben der späten Eisenzeit dokumentiert werden. Die Befunde verteilten sich über den gesamten Grabungsbereich, lediglich im Süden und Norden konnte eine leichte Verdichtung festgestellt werden. Eine mit Limburg-Eschhofen (Fst. 065) vergleichbare planmäßige Anlage der Grubenhäuser ist aus dem Plan nicht abzulesen. Inwieweit die Spuren von in Ständerbauweise errichteten Gebäuden durch die späteren Siedlungshorizonte überprägt wurden, entzieht sich der archäologischen Überlieferung. Es zeigt sich aber ein mit Waldbrunn-Lahr vergleichbares Bild von Grubenhäusern, die zu einzelnen Hofkomplexen in Beziehung zu setzen sein könnten. Diese wurden wiederum in einem gewissen

¹³⁵ Anhang 2. Befundliste Geomagnetik: id 703; 702.

¹³⁶ Anhang 2. Befundliste Geomagnetik: id 252; 258; 259; 264; 324.

¹³⁷ Anhang 2. Befundliste Geomagnetik: id 239; 241; 242; 243; 245; 249; 252; 253; 258; 259; 264; 266; 307; 312; 313; 314; 315; 316; 318; 319; 320; 321; 324; 326.

¹³⁸ STEUER 1988.

¹³⁹ SCHADE-LINDIG 2020, 54–67 Abb. 50.

¹⁴⁰ Ebd. 213 Abb. 183.

¹⁴¹ ZEILER 2009, 389 Abb. 227.

¹⁴² TANKÓ 2010, 249–252 Abb. 2.

¹⁴³ HANSEN 2016, 92–93; Seidel 2000, 28–31.

Interpretation Geomagnetik

Befunde [773]

- ◇ Grube [363]
- ◆ Grubenhaus [8]
- ◆ Metallurgie [4]

Kerndichtenschätzung

- 0,0000
- 1,9942
- 3,9884
- 5,9826
- 7,9768

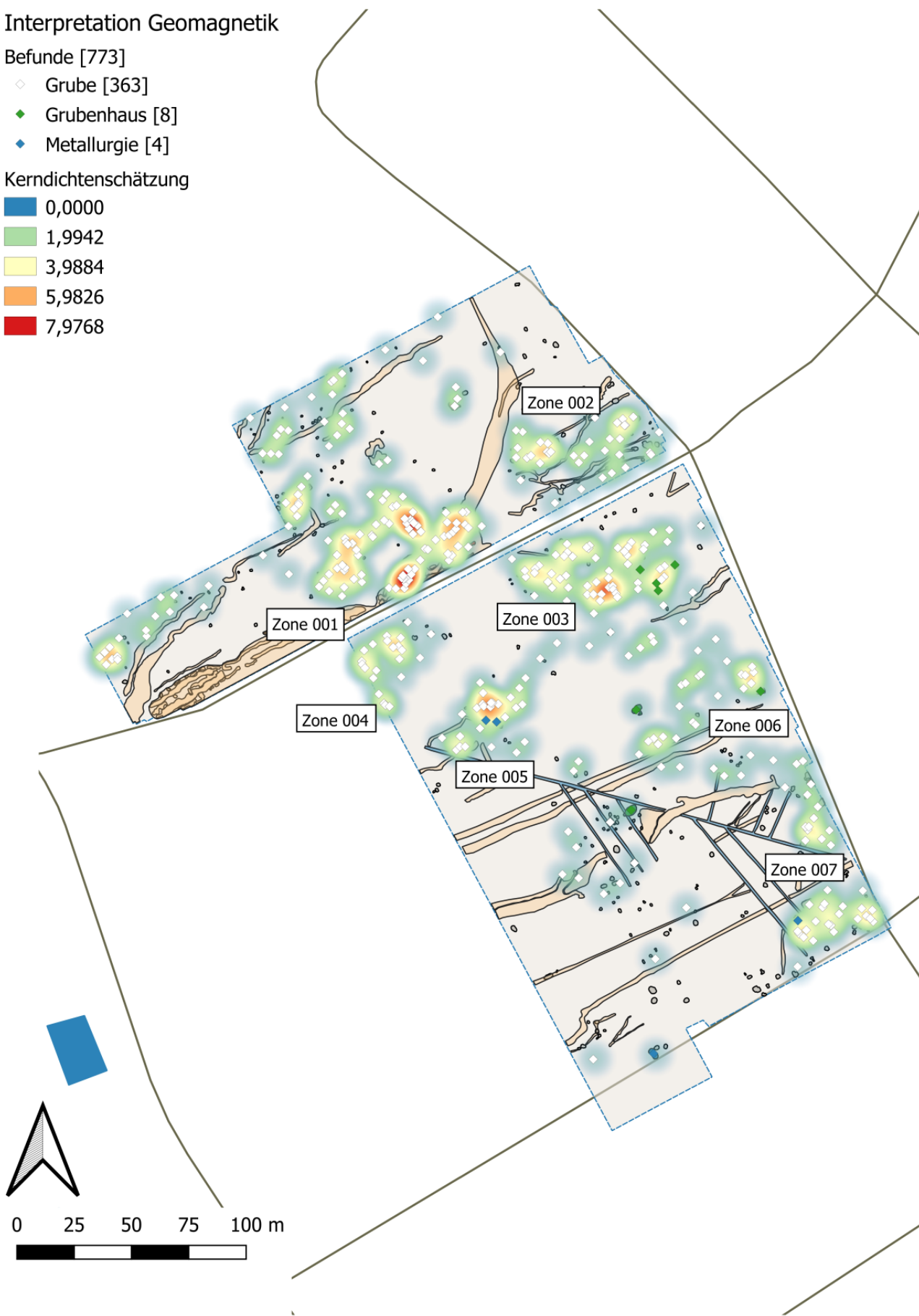


Abb. 16. Waldbrunn-Lahr (Lkr. Limburg-Weilburg). Ergebnisse der Kerndichtenberechnung mit eingetragenen Aktivitätszonen (Kartengrundlage: OSM Contributors; Grafik: F. Kántor, hA).

Abstand zueinander errichtet und schlossen sich so zu einem weiträumigen Siedlungskomplex zusammen.¹⁴⁴ Die zeitlich etwas früher anzusetzende Siedlung nahe der Brücke bei Kirchhain-Niederwald (Lkr. Marburg-Biedenkopf) zeigt hingegen keine Grubenhäuser, sondern Ständerbauten und begleitende Gruben, die in kleineren Gruppen angeordnet wurden. Bei den Ständerbauten handelt es sich jedoch vermutlich um Speicherbauten, eine zu Wohnzwecken errichtete Gebäudestruktur konnte innerhalb der aufgedeckten Areale nicht nachgewiesen werden. Auffällig ist eine lineare Pfostensetzung, die als Einhegungen interpretiert wurden und eine innere Gliederung der Siedlung andeuten.¹⁴⁵ Die zwischen 1963 und 1965 ausgegrabene Siedlung von Haina unweit der Ringwallanlage Steinsburg bei Römhild (Lkr. Hildburghausen) erbrachte ebenfalls keinen Nachweis für die Anlage eines Gebäudekomplexes bestehend aus Ständerbauten und Grubenhäusern. Es gelang der Nachweis von drei Gebäudekomplexen bestehend aus größeren Wohnhäusern, denen jeweils kleinere Bauten zuzuordnen sind, die mit hand- und hauswerklichen Tätigkeiten in Zusammenhang zu bringen sind. Auffällig ist erneut eine innere Gliederung der Siedlung mittels Einhegungen und eine Anlage der Gebäudekomplexe um einen offenen Platz.¹⁴⁶

¹⁴⁴ THIEDMANN 2019, 94 Beil. 1.

¹⁴⁵ LEHNEMANN 2021a, 115–116 Beil. 1.

¹⁴⁶ BEHM-BLANCKE 1979, 67–76.

Hinsichtlich der Kombination von kleineren Wirtschaftsgebäuden und Wohnbebauung lassen die angeführten Beispiele innerhalb unterschiedlicher eisenzeitlicher Siedlungskammern ein wiederkehrendes Muster erkennen: Einzelne Hofkomplexe wurden zu größeren Ansiedlungen zusammengeschlossen. Diese wiederum zeichnen sich durch eine innere Gliederung aus Einhegungen und Parzellierungen aus, bei der sich die einzelnen Komplexe an der Wegführung innerhalb der Siedlungen orientieren. Es handelt sich bei den Siedlungen nicht um planmäßig angelegte, sondern um räumlich-funktional gegliederte Orte.¹⁴⁷ In den Siedlungen begegnen regelhaft Überreste handwerklicher Produktion. Darunter fallen Textilherstellung, zuweilen Keramikproduktion und Metallhandwerk, aber auch weitere spezialisierte Produktionszweige, wie die Herstellung von Salz, Glasarmringen oder Drehmühlen.¹⁴⁸ In Waldbrunn-Lahr gelang der Nachweis von Metallverarbeitung bisher über das Fundmaterial in Form der Flachmeißel und des Eisenbleches mit Hammerbahnen; ein Nachweis konkreter Produktionsstätten bleibt vorerst aus. Überdies wurden in der 2014 durchgeführten Kampagne ein Webgewicht und ein Spinnwirtel entdeckt, die auf eine Textilproduktion hinweisen.¹⁴⁹

¹⁴⁷ AUGSTEIN 2006b, 596.

¹⁴⁸ Ebd. 597–599.

¹⁴⁹ SCHADE-LINDIG 2014, 81–82 Abb. 2.

8. Siedlungslandschaft und Wirtschaftsraum im regionalen Kontext

Die Siedlungslandschaft im rechtsrheinischen Schiefergebirge ist geprägt durch den Westerwald und den Verlauf der Lahn. Zur Einordnung der Siedlung von Waldbrunn-Lahr in einen weiteren Kontext wurden 74 Siedlungsfundstellen und neun Ringwallanlagen mit Hinweisen auf eine Datierung in die ausgehende Latènezeit im hessischen Teil¹⁵⁰ des Schiefergebirges kartiert (Abb. 17; Anhang 1).¹⁵¹ Die Fundplätze weisen stellenweise große qualitative Unterschiede bezüglich der archäologischen Überlieferung auf, nur die wenigsten wurden mit modernen archäologischen Methoden untersucht. Der Großteil basiert auf Lesefunden und älteren Forschungsberichten, deren Genauigkeit im Rahmen der vorliegenden Studie nicht überprüft werden konnte. Daher sind viele Fundstellen in Zukunft quellenkritisch zu prüfen, zudem erhebt der Datensatz keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Die kartierten Fundplätze umfassen überdies unter-

schiedliche Typen von Siedlungen. Sie reichen von Podien und Podienfeldern, Verhüttungs- und Schmiedeplätzen über offene Siedlungen bis hin zu Ringwallanlagen. Auf eine Einbeziehung der charakteristischen Grabgärten in eine GIS-gestützte Analyse der Region musste zunächst verzichtet werden; sie bilden jedoch bezüglich der räumlichen, chronologischen und kulturellen Eingrenzung des Untersuchungsraumes einen weiteren wichtigen Ansatzpunkt.¹⁵²

Die hier vorgestellte Analyse der Grabung 2020 in Waldbrunn-Lahr versteht sich als Zwischenbilanz und Ausgangspunkt für weitere Forschungsfragen und bietet daher einen Überblick über den Siedlungs- und Wirtschaftsraum im hessischen Teil des rechtsrheinischen Schiefergebirges. Zu Beginn der Spätlatènezeit setzt hier eine neuerliche Intensivierung des Siedlungsgeschehens ein.¹⁵³ Dies zeigt sich eindrücklich in den der Stufe LT D

¹⁵⁰ Ein Umstand der einen zusätzlichen Quellenfilter konstruiert. Konsequenterweise muss die Kartierung speziell um die Gebiete im Siegerland ergänzt werden. Eine Verknüpfung der Räume wird in der Analyse dennoch versucht.

¹⁵¹ Vgl. Liste der spätlatènezeitlichen Fundstellen.

¹⁵² SCHADE-LINDIG 2020, 221–222 Abb. 192. – Zur chronologischen Ansprache der Grabgärten siehe: SCHULZE-FORSTER 1996/19; DERS. 1998/1999.

¹⁵³ Zu den ältereisenzeitlichen Ringwallanlagen im östlichen Westerwald siehe: ILKA 2017.

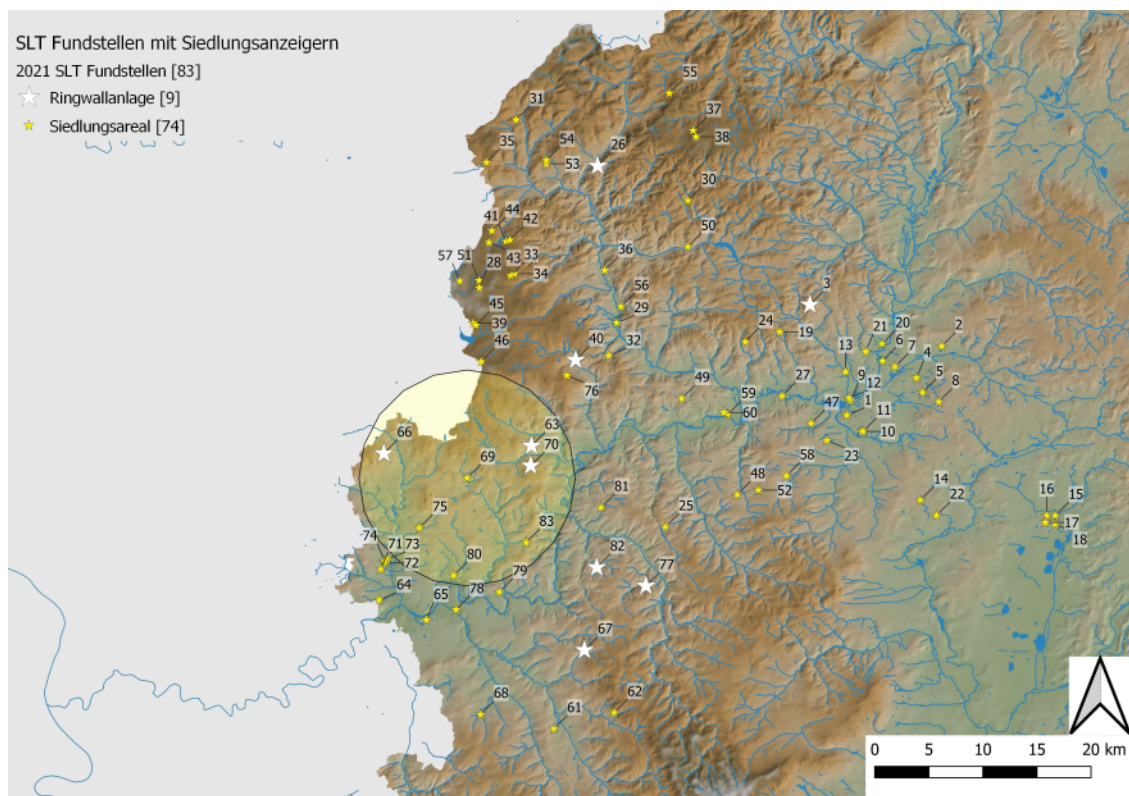


Abb. 17. Fundstellenverteilung zwischen Dill, Lahn, Gießener Becken, Hintertaunus und Westerwald mit einem eingezeichneten Puffer von 10 km um die Siedlung von Waldbrunn-Lahr (Fst. 069). Die Fundstellen sind in Anhang 1 gelistet (Kartengrundlage: SRTM; OSM Contributors; Grafik: F. Kántor, hA).

zugeschriebenen Ringwallanlagen auf dem Heunstein (Fst. 026), dem Dünsberg (Fst. 003) und der Dornburg (Fst. 066; Dornburg-Frickhofen, Lkr. Limburg-Weilburg).¹⁵⁴ Dort entstanden regionale Zentralorte, deren Genese bis in die frühe und mittlere Latènezeit zurückverfolgt werden kann und mit der sog. Lahn-Sieg-Gruppe in Zusammenhang gebracht wird.¹⁵⁵ Gleichzeitig erhöht sich die Zahl der für diese Phase nachweisbaren Podienfelder in den höheren Mittelgebirgslagen. Die gut dokumentierten Podien auf der „Kalteiche“ bei Haiger (Fst. 035) erbrachten den Nachweis über Wohnbebauungen, die mit den Ergebnissen der Grabungen auf den Podien am Südhang der Amöneburg (Lkr. Marburg-Biedenkopf) vergleichbar sind.¹⁵⁶ Im näheren Umfeld von Waldbrunn-Lahr innerhalb eines Radius von 5 km sind bisher keine weiteren späteisenzeitlichen Siedlungsplätze bekannt, dafür jedoch eine Reihe von bisher noch undatierten Grabgärten.¹⁵⁷ Im weiteren Umfeld im von Radius 10 km liegen drei Siedlungsstellen sowie drei Ringwallanlagen (Abb. 17).

Bei den potenziellen Siedlungsarealen handelt es sich einmal um Siedlungsgruben, die im Rahmen einer Grabung an dem Megalithgrab von Oberzeuzheim (Fst. 075; Hadamar-Oberzeuzheim, Lkr. Limburg-Weilburg) entdeckt wurden.¹⁵⁸ Eine weitere Fundstelle befindet sich in der Gemeinde Steeden (Fst. 081; Runkel-Steeden, Lkr. Limburg-Weilburg). Der als „Herrenplatz“ bezeichnete Fundplatz unweit eines heute noch existenten Kalkbruches wurde 1874 von v. Cohausen als Wallanlage angesprochen und im Rahmen einer Grabung untersucht, wobei vornehmlich ältereisenzeitliche Siedlungskeramik zu Vorschein kam.¹⁵⁹ Bei späteren Forschungen im Jahr 1923 wurden im weiteren Umfeld auch spätlatènezeitliche Keramik und eine Nauheimer Fibel gefunden.¹⁶⁰ Etwas weiter östlich gelegen an einem Marmorbruch in Wirbelau (Fst. 083; Runkel-Wirbelau, Lkr. Limburg-Weilburg) befindet sich eine Fundstelle, an der zwischen 1938 und 1941 zwei vermeintliche „Hausstellen“ beobachtet werden konnten. Das überlieferte Fundmaterial zeigt wieder einen deutlichen Bezug zu ältereisenzeitlichen Formen, vereinzelte Objekte deuten jedoch auch auf die vorangeschrittene jüngere Eisenzeit.¹⁶¹ Bei den Ringwallanlagen handelt es sich um die Dornburg (Fst. 066), den Almerskopf (Fst. 063) und den Roten Kopf (Fst. 070). Für die letztgenannten Anlagen ist eine Besiedlung während der Spätlatènezeit nicht gesichert. Am Roten Kopf fanden in den Jahren zwischen 1952 bis 1954 Grabungskampagnen statt, die jedoch keine eindeutig einzugrenzende Datie-

rung der Anlage erbrachten.¹⁶² Im Fall des Almerskopfes (Fst. 063) gibt es Hinweise auf eine Laufzeit bis in die beginnende Spätlatènezeit, eine darüber hinausgehende Besiedlung entzieht sich allerdings derzeit der archäologischen Überlieferung.¹⁶³ Das Formenspektrum der Dornburg (Fst. 066) hingegen erbringt eine gute Grundlage, diesen Fundplatz als eine Art Zentralort mit einem starken Bezug zum Limburger Becken und zum südlichen Westerwald anzusprechen.¹⁶⁴ Die Siedlung von Waldbrunn-Lahr sowie diejenige von Limburg-Eschhofen (Fst. 065) hätten sich nach dieser Überlegung im Einflussgebiet der Ringwallanlage befunden.

Eine Sichtfeldanalyse in Waldbrunn-Lahr zeigt, dass die westlich gelegene Dornburg (Fst. 066) zwar nicht im direkten Sichtfeld lag, eine Orientierung der Siedlung nach Westen und Südwesten jedoch möglich erscheint (Abb. 18). Zwar erlaubt eine Sichtfeldanalyse lediglich eine Vorstellung darüber zu erhalten, welche Gebiete oder Plätze theoretisch einzusehen gewesen wären.¹⁶⁵ Das Ergebnis legt jedoch neben einer möglichen Orientierung in Richtung Westen einen Bezug nahe zu den löss- und lehmhaltigen Bereichen südlich von Waldbrunn-Lahr und zu den nordwestlich angrenzenden weniger stark reliefierten Hangbereichen sowie zu den nahe gelegenen Erzvorkommen im Osten der Siedlung.¹⁶⁶ Damit zeigt sich, dass die Siedlung von Waldbrunn-Lahr ausgehend von dem Geländesattel einen guten Überblick über ihr nahes Umfeld ermöglicht und die oben formulierten Standortfaktoren im einsehbaren Nahbereich der Siedlung verortet werden können.

Im weiteren Umfeld liegen die aufgenommenen Fundstellen entlang der Achsen zwischen den Ringwallanlagen auf dem Dünsberg (Fst. 003), der Dornburg (Fst. 066) und auf dem Heunstein (Fst. 026). Um den Siedlungsraum besser zu verstehen und auch mögliche Kommunikations- und Wegenetze offenzulegen, wurde anhand des Datensatzes eine Least-Cost-Path(LCP)-Analyse durchgeführt (Abb. 20).¹⁶⁷ Als Grundlage hierfür dient ein digitales Geländemodell mit einer Auflösung von 50 Metern pro Pixel auf Basis von SRTM-Daten.¹⁶⁸ Anhand dieses Geländemodells wurde ein Raster erzeugt, welches den Geländeanstiegswinkel (SLOPE) darstellt, auf den sich die LCP-Berechnung stützt. So wurden Wege errechnet, die einen möglichst geringen Energieaufwand erfordern, um die gewünschte Strecke zurückzulegen. Es handelt sich in diesem Fall um eine simple Berechnung, bei der nicht

¹⁵⁴ Vgl. Anm. 2.

¹⁵⁵ SCHULZE-FORSTER 2007, 112–133 Tab. 1; SCHADE-LINDIG / VERSE 2014; DIES. 2015.

¹⁵⁶ VERSE 2012, 80–81.

¹⁵⁷ Vgl. Anm. 152.

¹⁵⁸ Fundber. Hessen 1991, 221–222.

¹⁵⁹ WURM 1965, 92–98 Taf. 28–40.

¹⁶⁰ Ebd. 133–137 Taf. 45; 47.

¹⁶¹ Ebd. 142–146 Taf. 26–27.

¹⁶² Ebd. 53–57.

¹⁶³ ILKA 2017, 16–23.

¹⁶⁴ RICKEN 2017, 78–79.

¹⁶⁵ POSLUSCHNY 2008, 367.

¹⁶⁶ Vgl. Kap. 1 mit Abb. 2.

¹⁶⁷ Für das Amöneburger Becken wurden zuletzt detaillierte LCP-Berechnungen vorgenommen. Diese erbrachten auf der Grundlage unterschiedlicher Vorgaben für die Berechnung eindrucksvolle Ergebnisse: LEHNEMANN 2021b, 355–378.

¹⁶⁸ Shuttle Radar Topography Mission: <https://srtm.csi.cgiar.org/srtmdata/> (zuletzt aufgerufen am 03.03.2022).

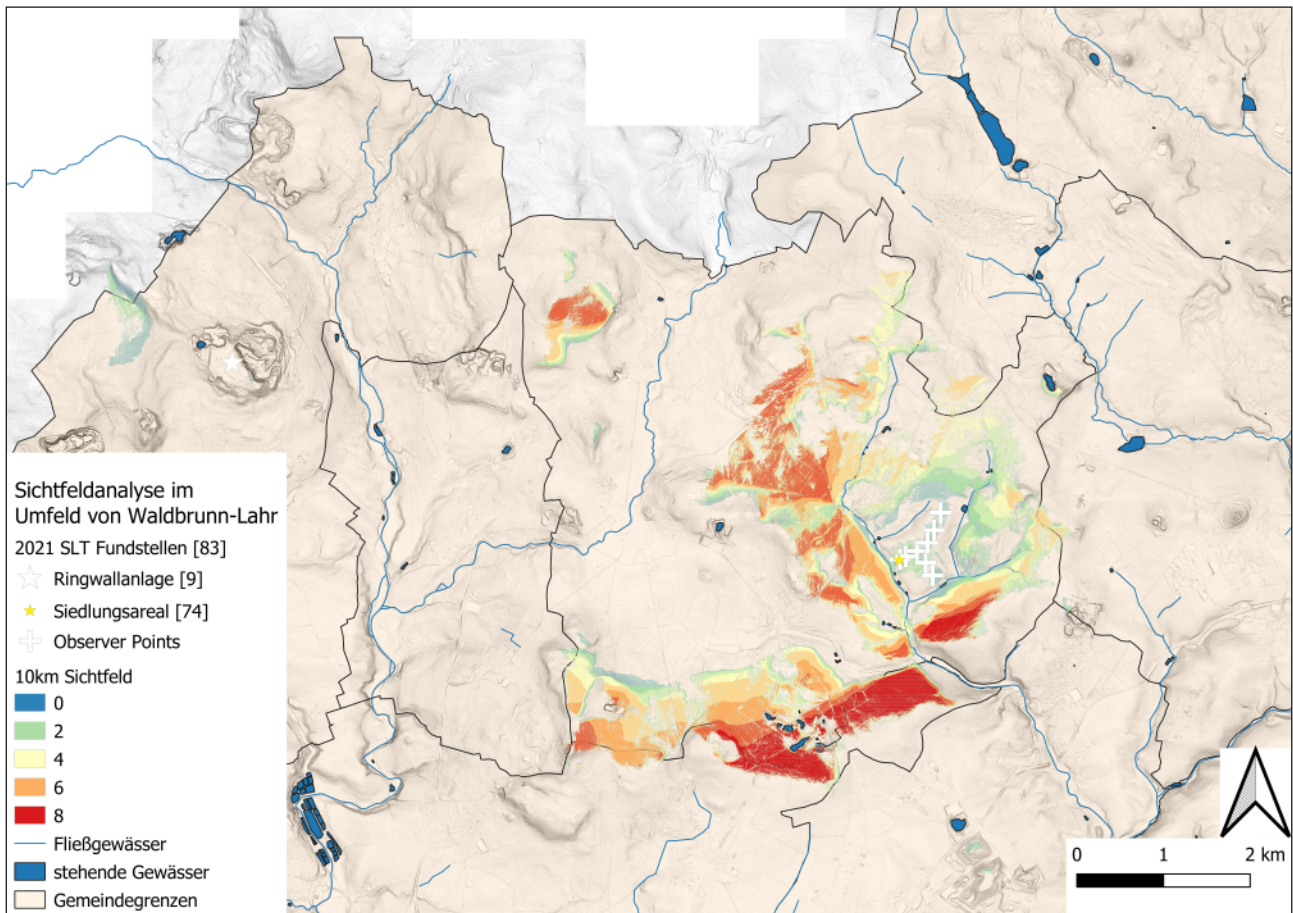


Abb. 18. Waldbrunn-Lahr (Lkr. Limburg-Weilburg). Ergebnisse der Sichtfeldanalyse (Kartengrundlage: DGM 1, HVBG; OSM Contributors; Grafik: F. Kántor, hA).

zwischen Tal- und Höhenwegen differenziert wurde und auch keine Indizes bezüglich Transportmittel (Pferd, Ochsenkarren etc.) hinzugezogen wurden.¹⁶⁹ Dies schränkt die Aussagekraft der Ergebnisse ein; prinzipiell ist auf der Grundlage von LCPs keine detaillierte Rekonstruktion von Altwegen möglich, jedoch eröffnet die Modellierung eine Möglichkeit, potenzielle Verkehrskorridore anzusprechen (Abb. 19).¹⁷⁰

Vor dem Hintergrund der archäologischen Überlieferung kann eine Reihe der Fundstellen als nur begrenzt aussagekräftig angesprochen werden, da nicht immer ein klar abzugrenzender spätlattènezeitlicher Horizont nachzuweisen ist, wie die Beispiele aus dem näheren Umfeld von Waldbrunn-Lahr bereits andeuten. Dennoch erlauben die zur Verfügung stehenden Informationen zu den gut dokumentierten Siedlungen der späten Eisenzeit die Einbeziehung wenig gesicherter Fundplätze in die weiteren Modellierungen.

Als Ausgangspunkte für die Berechnungen wurden zwei Fundstellen ausgewählt: zum einen die Siedlung von Waldbrunn-Lahr und zum andern die Ringwallanlage auf dem Dünsberg (Fst. 003). Die Wahl des Dünsbergs ist aufgrund der herausgehobenen Stellung der Höhensied-

lung innerhalb des betrachteten Siedlungsgefüges zu begründen – auch wenn nicht abschließend geklärt ist, wie die soziokulturelle und ökonomische Stellung des Dünsbergs im Vergleich mit den anderen Höhensiedlungen zu bewerten ist. Die gut dokumentiert und sicher dem jüngeren Abschnitt der Stufe LT D zuzuordnenden Fundstellen verteilen sich über den gesamten Untersuchungsraum. Dazu zählen neben den Ringwallanlagen Dünsberg (Fst. 003), Dornburg (Fst. 066) und Heunstein (Fst. 026) die Siedlung von Limburg-Eschhofen (Fst. 065), die Forschungen zur eisenzeitlichen Metallverarbeitung in Wetzlar-Dalheim (Fst. 059)¹⁷¹ und die Arbeiten an den Podien auf der „Kalteiche“ bei Haiger (Fst. 035)¹⁷² inklusive der hiermit einhergehenden Forschungen an Fundstellen zwischen Lahn und Dill¹⁷³ sowie der Untersuchungen zu den Podien in Wetzlar-Blasbach (Fst. 024).¹⁷⁴ Überdies deuten eine Reihe von weniger gesicherten Altforschungen im 19.

¹⁷¹ SCHÄFER 2002/03; DERS. 2009.

¹⁷² VERSE 2008, 65–106.

¹⁷³ Anhang 1: Fst. 029; Fst. 030; Fst. 031; Fst. 032; Fst. 033; Fst. 034; Fst. 036; Fst. 037; Fst. 038; Fst. 039; Fst. 040; Fst. 041; Fst. 043; Fst. 044; Fst. 045; Fst. 050; Fst. 051; Fst. 053; Fst. 054; Fst. 055; Fst. 056; Fst. 057.

¹⁷⁴ HORNING 2019.

¹⁶⁹ Allgemein zu LCPs: HERZOG 2020.

¹⁷⁰ POSLUSCHNY 2012, 122.

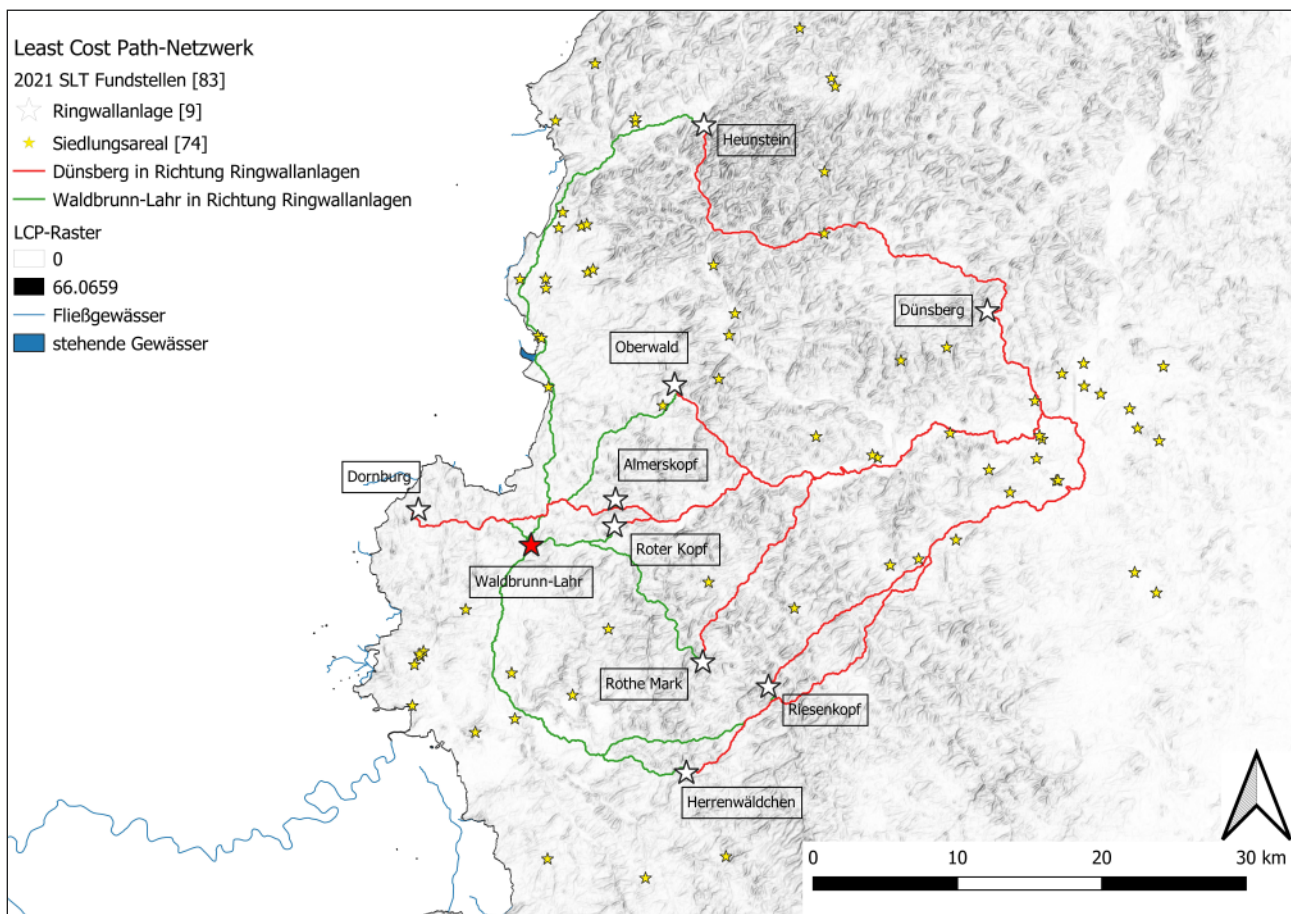


Abb. 19. Waldbrunn-Lahr (Lkr. Limburg-Weilburg). Ergebnisse der Least-Cost-Path Berechnung (Kartengrundlage: SRTM; OSM Contributors; Grafik: F. Kántor, hA).

und im 20. Jahrhundert¹⁷⁵ sowie bisher unpublizierte Grabungsergebnisse¹⁷⁶ auf weitere Siedlungsbereiche hin. Somit ergeben sich ausgehend vom Dünsberg (Fst. 003) drei mögliche Verkehrskorridore (**Abb. 19**).

In nordwestlicher Richtung kreuzt einer dieser Korridore den westlichen Teil des Westerwaldes. Hierbei fällt auf, dass auf Grundlage der zur Verfügung stehenden Daten nur eine spärliche archäologische Überlieferung zwischen dem Dünsberg (Fst. 003) und dem Heunstein greifbar ist – ein Umstand, der womöglich dem aktuellen Forschungsstand geschuldet ist. Im Süden führt ein weiterer Korridor durch das Gießener Becken in Richtung der im Taunus gelegenen Ringwallanlagen bei Selters-Haintchen (Fst. 067), bei Weilmünster-Rohnstadt (Fst. 77; Riesenkopf, Lkr. Limburg-Weilburg) und zur kleinen Ringwallanlage Rothe Mark in der Nähe von Weinbach (Fst. 082; Lkr. Limburg-Weilburg). Dieser Korridor durch das Gießener Becken hindurch könnte eine mögliche Verkehrsachse zwischen dem Dünsberg (Fst. 003) und dem Hintertaunus darstellen. Für den Hintertaunus ist mittlerweile eine größere Anzahl eisenzeitlicher Verhüt-

tungsplätze nachgewiesen worden. Diese verdichten sich insbesondere im Umfeld des Herrenwäldchens bei Selters-Haintchen (Fst. 067).¹⁷⁷ Hinweise auf Siedlungsareale sind in dieser Region spärlich. Entlang des vermuteten Korridors finden sich in den Höhenlagen des Taunus nur vereinzelte Anzeiger späteisenzeitlicher Siedlungsstellen.¹⁷⁸ Ein letzter Korridor verläuft anfänglich entlang der Lahnniederungen in Ost-West-Richtung. Auf der Strecke passiert der Korridor die gut erforschten Fundstellen von Wetzlar-Dalheim (Fst. 059)¹⁷⁹; das verlagerte spätlatènezeitliche Material bei Lahnau-Dorlar (Fst. 027; Lahn-Dill-Kreis) deutet ebenfalls auf die mögliche Existenz von Ansiedlungen im nahen Einzugsgebiet der Lahnauen hin. Weiter im Osten, ebenfalls direkt an der Lahn, wurde bei Baggararbeiten ein umfangreiches spätlatènezeitliches Inventar aus der Lahn (Fst. 012) geborgen, u. a. silberne Triquetrumstatere. Darüber hinaus gibt es Hinweise auf eine mögliche vorgeschichtliche Brückenkonstruktion (Fst. 012). Die errechnete Verkehrsachse verläuft in östlicher Richtung nicht weiter entlang der Lahn, sondern geradewegs in Richtung der Ringwallanlage auf der Dornburg (Fst. 066). Auf dieser Strecke pas-

¹⁷⁵ Anhang 1: Fst. 004; Fst. 005; Fst. 006; Fst. 015; Fst. 017; Fst. 018; Fst. 019; Fst. 023; Fst. 051; Fst. 057; Fst. 080; Fst. 081; Fst. 082; Fst. 084.

¹⁷⁶ Anhang 1: Fst. 026.

¹⁷⁷ SCHADE-LINDIG 2017b; DIES. 2020, 222–226.

¹⁷⁸ Anhang 1: Fst. 058; Fst. 052; Fst. 048; Fst. 025; Fst. 081.

¹⁷⁹ s. Anm. 171.

siert der Korridor die beiden kleineren Ringwallanlagen auf dem Almerskopf (Fst. 063)¹⁸⁰ und auf dem Roten Kopf.¹⁸¹ Im weiteren Verlauf quert die konstruierte Verkehrsachse auch den näheren Einzugsbereich der Siedlung von Waldbrunn-Lahr.

Betrachtet man nun die von Waldbrunn-Lahr ausgehenden Wegekonstruktionen, zeigt sich ein vergleichbares Bild (Abb. 20). Während die West-Ost-Achse in ihrem Verlauf dem vom Dünsberg (Fst. 003) ausgehenden Korridor entspricht, zeichnet sich zusätzlich eine deutliche Nord-Süd-Achse ab. In dieser Modellierung findet sich Waldbrunn-Lahr im Zentrum eines nach Osten, Süden und Norden verlaufenden Wegenetzes. In südlicher Richtung gelangt man in das Limburger Becken, von dort aus werden auch die Gebiete des Hintertaunus erschlossen. Vor dem Hintergrund des oben beschriebenen Einzugsgebiets der Dornburg (Fst. 066) erscheint eine verkehrsgeografische Anbindung an das Limburger Becken naheliegend. In Richtung Norden zeigt sich indes ein Korridor, der Waldbrunn-Lahr mit der Ringwallanlage Oberwald bei Greifenstein (Fst. 40; Holzhausen-Greifenstein, Lahn-Dill-Kreis) und mit den Siedlungsarealen entlang der Dill verknüpft.¹⁸² Weiter Richtung Norden verläuft die Verkehrsachse durch den hohen Westerwald entlang der oberhalb des Aubach gelegenen Fundstellen¹⁸³, kreuzt im weiteren Verlauf die Dill und erreicht schließlich die „Kalteiche“ (Fst. 035) und den Heunstein (Fst. 026). Zusammenfassend zeigt die hier durchgeführte Modellierung, dass die Siedlung von Waldbrunn-Lahr in einem verkehrsgünstigen Gebiet liegt, nämlich in mittelbarer Nähe zu dem Zentralort auf der Dornburg (Fst. 066) und an einer möglichen Verkehrsachse zwischen dieser und dem Dünsberg (Fst. 003). Außerdem könnte die Lage der Siedlung zwischen dem Limburger Becken und dem hohen Westerwald auf einen Verkehrsknotenpunkt entlang einer Nord-Süd-Achse hindeuten.

In der bisherigen Berechnung fehlen die Fundstellen aus den benachbarten Regionen, speziell aus dem Siegerland, die für eine Beurteilung des hier umrissenen Siedlung- und Wirtschaftsraumes jedoch überaus wichtig sind. Das Siegerland gilt in der Eisenzeit als Produktionsregion für Stahl. In der Region deutet sich eine durchstrukturierte Montanlandschaft an, die ab der Mittellatènezeit aufgesucht worden ist.¹⁸⁴ Während der Spätlatènezeit setzt eine weitere Ausdifferenzierung der Produktionslandschaft ein, in deren Zuge weiterverarbeitende Betriebe an der Peripherie der eigentlichen Hüttenregion entstanden.¹⁸⁵ Gleichzeitig sind keine größeren Ansiedlungen bekannt, lediglich eine Reihe kleinerer Weile; zudem gibt

es Hinweise auf vereinzelte dorfartige Ansiedlungen.¹⁸⁶ Außerdem müssen in diesem Zusammenhang Podien und Podienfelder angeführt werden, auf denen ähnlich der Befundsituation auf der „Kalteiche“ (Fst. 035) und in Wetzlar-Blasbach (Fst. 024) Gebäudegrundrisse nachgewiesen werden konnten, die möglicherweise im Zusammenhang mit einer saisonalen Nutzung als Wohn- und Werkräume gedient haben könnten.¹⁸⁷

Bereits mit der Etablierung der Montanlandschaft in der Mittellatènezeit deutet sich eine enge kulturelle Verbindung in den Westerwald, in die Westhessische Senke und nach Mittelhessen an.¹⁸⁸ Der Niedergang der Produktionslandschaft verläuft ebenso parallel zur Entwicklung der eisenzeitlichen Besiedlung des Dünsbergs (Fst. 003)¹⁸⁹ und damit auch mit dem Ende der Besiedlung in Limburg-Eschhofen (Fst. 065) und womöglich in Waldbrunn-Lahr während der Stufe LT D2. Der Dünsberg (Fst. 003) gilt in diesem Zusammenhang als möglicher Ausgangspunkt und seine Bewohnerinnen und Bewohner als Organisatoren einer großangelegten und weitläufigen Montanlandschaft, die sukzessive die siedlungsungünstigen Höhenlagen des rechtsrheinischen Schiefergebirges erschlossen haben. Im Laufe der jüngeren Eisenzeit entwickelte sich ein differenziertes Netzwerk aus Ringwallanlagen, Produktionsstandorten, Siedlungen und Nekropolen.

Die Modellierungen möglicher Verkehrs- und Kommunikationsachsen spiegelt dieses Netzwerk wider. Die Erkenntnisse aus dem Bereich des Hintertaunus und Metallverarbeitung an der Lahn erlauben hier eine mögliche Ergänzung. Die Befundlage deutet darauf hin, dass nicht allein das Siegerland als Montanlandschaft genutzt wurde, sondern in vergleichbarem Maß die Höhenlagen des Hintertaunus.¹⁹⁰ Setzt man eine Entwicklung voraus, die in den siedlungsgünstigen Lagen ihren Anfang nahm und sukzessive mit der Erschließung der peripher gelegenen Regionen weiterführte, sieht man sich in der Spätlatènezeit einem weitläufigen Wirtschaftsraum zwischen dem Gießener Becken und dem Siegerland gegenüber, der einen hohen Grad an Organisationsstruktur als Grundlage gehabt haben muss.¹⁹¹ Wie diese Organisationsstruktur konkret zu benennen ist, ob sie von einer gesellschaftlichen Elite kontrolliert und gesteuert wurde oder ob die Verantwortung gesamtgesellschaftlich übernommen wurde, muss vorerst offenbleiben. Auffällig ist jedenfalls, dass aus dem Arbeitsgebiet im Gegensatz

¹⁸⁰ Vgl. Anm. 163.

¹⁸¹ Vgl. Anm. 161.

¹⁸² Anhang 1: Fst. 029; Fst. 032; Fst. 030; Fst. 056.

¹⁸³ Anhang 1: Fst. 028; Fst. 033; Fst. 034; Fst. 039; Fst. 041; Fst. 042; Fst. 043; Fst. 044; Fst. 045; Fst. 051; Fst. 057.

¹⁸⁴ ZEILER 2013, 135–136.

¹⁸⁵ ZEILER u. a. 2014, 107.

¹⁸⁶ Ebd.

¹⁸⁷ ZEILER 2013, 133.

¹⁸⁸ ZEILER u. a. 2014, 109; VERSE 2008, 120–126; DERS. 2012, 75–84; SCHULZE-FORSTER 2014/15, 158–162.

¹⁸⁹ ZEILER 2013, 141–144.

¹⁹⁰ Vgl. Anm. 177.

¹⁹¹ Hinweise für den Handel mit Stahlerzeugnissen liefern mittlerweile auch naturwissenschaftliche Herkunftsanalysen an einem Pflugschar aus dem Heidetränk-Oppidum bei Oberursel: STÖLLNER u. a. 2020, 114–117.

zum linksrheinischen Gebiet¹⁹² bisher keine sog. Elitenbestattungen bekannt sind, sondern sich in den Grabgärten vorzugsweise einfache Urnenbestattungen finden.¹⁹³ Zwei spätlatènezeitliche Brandgräber mit den

Überresten einer republikanischen Kelle-Sieb-Garnitur aus Bronze deuten jedoch an, dass auch im Einzugsgebiet der Lahn mit reichhaltiger ausgestatteten Grabinventaren zu rechnen ist.¹⁹⁴

192 METZLER 1991.

193 SCHULZE-FORSTER 1996/97; DERS. 1998/99; VERSE 2008; NICKEL 2008/09.

194 Elz, Lkr. Limburg-Weilburg; KÖHLER 2012.

9. Zusammenfassung und Ausblick: offene Siedlungen der späten Eisenzeit im Westerwald?

Der aktuelle Kenntnisstand erlaubt die Ansprache einer Siedlung auf einem Geländesattel in Waldbrunn-Lahr mit lockerer Bebauung auf einer Fläche zwischen 10 und 40 ha, die sich möglicherweise an mehreren Stellen verdichtete. Sie hatte im näheren Umfeld Zugriff auf Ressourcen und im Hinterland der Siedlung waren Voraussetzungen für agrarwirtschaftliche Nutzflächen gegeben. Die Verfüllung der Spülrinne deutet an, dass es innerhalb der Binnenstruktur zu Siedlungsverschiebungen gekommen sein kann, sodass derzeit nicht zu beantworten ist, ob das Siedlungsareal über die gesamte Dauer der Besiedlung zur Gänze genutzt wurde. Das ausgewertete Fundmaterial zeigt einen relativ-chronologischen Schwerpunkt in der Phase LT D2; Teile des vorgestellten Inventars deuten auf eine Aktivität in der Phase LT D1 hin.

Die Siedlung war in den ökonomischen und soziokulturellen Raum zwischen Siegerland, Dill- und Lahntal, Gießener Becken, Limburger Becken und Hintertaunus eingebunden. Die Rekonstruktion möglicher Verkehrs- und Kommunikationsachsen stellt dies nochmal deutlich heraus und kann in Zukunft Hinweise für eine funktionale Einordnung der Siedlung liefern. Mit dem derzeitigen Bearbeitungsstand ist noch nicht zu klären, welche Funktion die Siedlung von Waldbrunn-Lahr innerhalb des Siedlungsgefüges eingenommen hat. Bisher fehlen eindeutige Befunde, die beispielsweise eine Kategorisierung als Produktions- und Distributionszentrum erlauben würden.¹⁹⁵ Importstücke römischer Provenienz deuten Kontakte mit der römischen Einflusssphäre an. Wie diese Kontakte gestaltet wurden, ist noch offen; es darf aber darüber nachgedacht werden, ob sie mit der Stationierung römischer Truppen entlang der Lahn im Zuge des gallischen Krieges oder mit den Feldzügen des Agrippa

¹⁹⁵ SALAČ 2005, 288–292.

39/38 v. u. Z. in Verbindung zu bringen sind. Eine Verifizierung dieser Überlegung setzt jedoch eine Verfeinerung der Chronologie und weitere Feldforschungen im Bereich der Siedlung von Waldbrunn-Lahr voraus – insbesondere im Hinblick auf die Anzeichen einer intentionellen Zerstörung der Grubenhäuser.

Hinweise für etwaige Produktionsstätten können in Waldbrunn-Lahr bisher nicht beobachtet werden, lediglich das Vorhandensein von Flachmeißeln deutet zumindest auf eine vor Ort erfolgte Weiterverarbeitung von Metallen hin. Dies liefert jedoch noch keine Anhaltspunkte für eine konkrete Ansprache ihrer ökonomischen und sozio-kulturellen Stellung auf einer mikro- und makroregionalen Ebene.¹⁹⁶ Daher ist zum aktuellen Kenntnisstand die Frage, ob es sich bei der Siedlung bei Waldbrunn-Lahr um eine offene Großsiedlung mit zentralörtlichen Funktionen handelt, nicht zu beantworten. Hierbei drängt sich die Frage auf, ob die bisher aufgestellten Kategorien von Siedlungshierarchien für das Arbeitsgebiet überhaupt greifen, oder ob es sich hier um eine regionale Organisationsform handelt, die von innen heraus beschrieben werden muss, um sie später mit anderen Regionen vergleichen zu können.¹⁹⁷

Um dies zu überprüfen, bedarf es einerseits einer umfassenden Aufarbeitung der bisher wenig erforschten Ringwälle und Siedlungsareale, andererseits einer vergleichenden Studie zu den großen Ringwallanlagen Heunstein, Dünsberg und Dornburg sowie die weitere Aufarbeitung gut stratifizierter Funde und Befunde aus der Region – insbesondere aus der Siedlung von Waldbrunn-Lahr.

¹⁹⁶ PARE 2010.

¹⁹⁷ Eine Siedlungshierarchie mit den Ringwallanlagen an der Spitze wird auch in Westfalen als Hypothese postuliert, die es zu überprüfen gilt: ZEILER 2013, 136; ZEILER u. a. 2014, 108.

Katalog

Vorbemerkung

Die Behandlung der einzelnen Befunde erfolgt im ersten Abschnitt des Katalogs numerisch aufsteigend. Die Lage der Befunde und der Grabungsschnitte kann dem Gesamtplan der Grabungskampagne (EV 2020/ 496) entnommen werden. Dieser ermöglicht eine schnelle Auffindung der einzelnen Teilbereiche (Abb. 20). Die Befundbeschreibungen (Abschnitt 1.1) enthalten Angaben zur räumlichen Auffindungssituation während der Grabungsarbeiten sowie eine Ansprache der Befundgattung. Die stratigrafischen Zusammenhänge gehen aus den dazugehörigen Profilen hervor. Die Grabung in Lahr

erbrachte eine differenzierte Stratigrafie, daher wurde dem Befundkatalog ein zusätzlicher Abschnitt (1.2) hinzugefügt, in dem die einzelnen Profile der einzelnen Grabungsschnitte beschrieben werden. Die entsprechenden Verweise zu den Profilen sind den einzelnen Befunden beigefügt. Die einzelnen stratigrafischen Einheiten in den Profilen werden als „Schichten“ angesprochen und entsprechend der Befunde in Planum 1 nummeriert. Angaben zu den vergesellschafteten Funden sind im Fundkatalog (Abschnitt 2) enthalten.

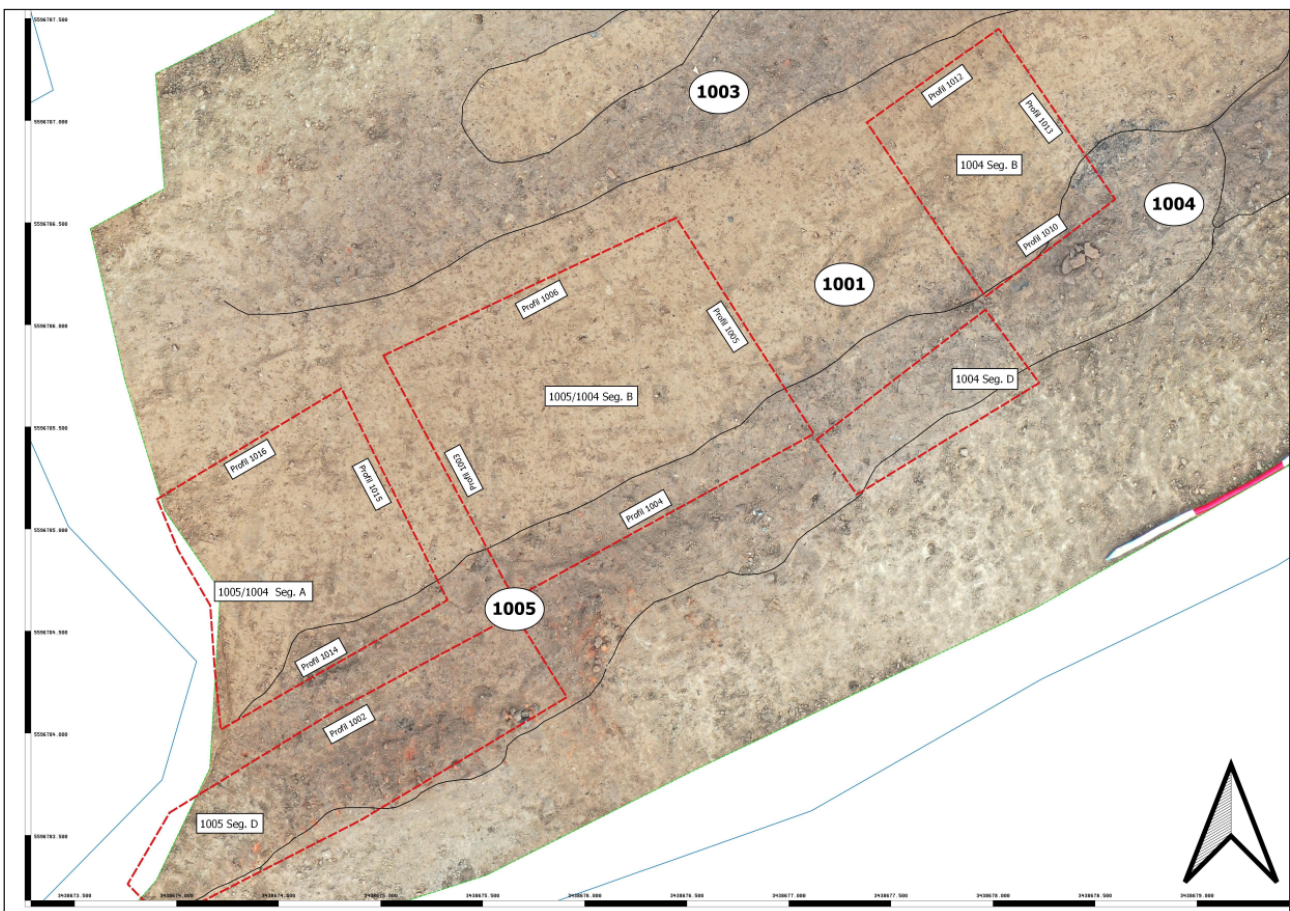


Abb. 20. Waldbrunn-Lahr (Lkr. Limburg-Weilburg). Übersichtsplan der Grabungsschnitte und der dazugehörigen Profile (Kartengrundlage: Orthofoto; SFM-Modell; Grafik: F. Kántor, hA).

1. Befundkatalog

1.1. Beschreibung der Befunde

Befund 1001

Befundgattung: rezente Störung.

Liegt in Befund 1004.

Maße in Planum 1: ca. 660 cm × 120 cm.

Farbe: Mittelbraun bis sandfarben.

Sediment: Lehmhaltiger Löss.

Beschreibung: Der Befund trat in einer Tiefe von ca. 25 bis 30 cm unterhalb der Geländeoberkante zutage. Die Struktur besitzt eine unregelmäßige, lang ovale von Nordosten nach Südwesten verlaufende Form. Der unruhige Grenzverlauf verbreitert sich in Richtung Westen. Die Grenzen sind verwaschen, im Norden, Osten und Süden jedoch erkennbar und klar von den dunkleren, umliegenden Verfüllungen abzugrenzen.

Profil-Nr. 1003; 1005; 1006; 1012; 1013; 1015; 1016.

Befund 1002

Befundgattung: unklare Befundstruktur, in NO möglicherweise Reste eines Grubenhauses.

Liegt in Befund 1004, gehört zu Befund 1004.

Maße in Planum 1: ca. 290 cm × 360 cm.

Farbe: Dunkelbraun marmoriert; im Norden deutliche schwarzstichige Färbung mit starkem Brandlehmanteil.

Sediment: Verwitterter Tonschiefer; lehmhaltiger Löss.

Beschreibung: Das als Befund 1002 angesprochene Areal liegt im nordöstlichen Bereich der Grabungsfläche. Der Befund weist einen unregelmäßigen, fast formlosen Grenzverlauf auf. In Richtung der Grabungsgrenze (Nordosten) wird der Befund durch verwitterten Tonschiefer begrenzt, wobei hier keine klare Grenze gezogen werden kann; vielmehr scheint es, als sei der Befund aufgrund nachträglicher Erosionsprozesse durch den anstehenden Boden überlagert oder abgeschwemmt worden. In südwestlicher Richtung kann der Befund kaum von den angrenzenden Arealen unterschieden werden, lediglich Befund 1001 tritt deutlich südwestlich von Befund 1002 hervor. Im Norden und Süden wird der Befund durch den anstehenden graustichigen Tonschiefer begrenzt, an diesen Stellen ist eine unregelmäßige Grenze entlang der Hangneigung (NO–SW) zu erkennen.

Fund Kat.-Nr. 1.

Befund 1003

Befundgattung: unklare Befundstruktur.

Liegt in Befund 1004, liegt unter Befund 1001, gehört zu Befund 1004.

Maße in Planum 1: ca. 550 cm × 120 cm.

Farbe: Dunkelbraun marmoriert; Richtung SW durch mittelbraune bis sandfarbene Einschwemmung gestört. Farbe entspricht Befund 1001.

Sediment: Verwitterter Tonschiefer; lehmhaltiger Löss.

Beschreibung: Das als Befund 1003 angesprochene Areal liegt im nördlichen Bereich der Grabungsfläche und schließt südwestlich an Befund 1002 an. Es zeigt sich ein unregelmäßiger, fast formloser Grenzverlauf. Die Form ist unregelmäßig länglich und verläuft mit der Hangneigung von NO nach SW. In Richtung der nördlichen Grabungsgrenze wird der Befund zum Teil durch verwitterten Tonschiefer und durch graustichigen anstehenden Tonschiefer begrenzt. Die Übergänge sind teilweise verwaschen, aber deutlich nachzuvollziehen. Mittig zeigt sich eine mittelbraune bis sandfarbene Einschwemmung, die in Konsistenz und Farbe Befund 1001 entspricht. In Richtung Südwesten läuft der Befund in die Grabungsgrenze und es ist auffällig, dass sich hier der Anteil des verwitterten Tonschiefers erhöht und das Sediment eine deutlich steinigere Konsistenz erhält. An diesen Stellen ist der Grenzverlauf bzw. eine Abgrenzung des Befundes nur sehr undeutlich. Ähnlich der Situation im Bereich von Befund 1002 ist es unklar, ob das als Befund 1003 angesprochene Areal in der beschriebenen Ausdehnung einen geschlossenen Befund darstellt oder ob es sich vielmehr um zu Befund 1004 gehörende Kulturschichten handelt. Es zeichnet sich jedoch deutlich ab, dass Befund 1003 und Befund 1004 als zusammengehörig zu betrachten sind.

Befund 1004

Befundgattung: Verfüllung Spülrinne / abgeschwemmte Siedlungshorizonte.

Liegt in Befund „Spülrinne“, liegt unter Befund 1001.

Maße in Planum 1: 1.000 cm × ca. 280 cm.

Farbe: Unregelmäßige dunkelbraune Färbung.

Sediment: Lehmhaltiges Lössgemisch; verwitterter Tonschiefer.

Beschreibung: Im ersten Planum (ca. 25 bis 30 cm unterhalb der Geländeoberkante) zeigt sich Befund 1004 als eine längliche, von NO nach SW verlaufende Struktur. In Richtung Nordosten ist ein Übergang zu Befund 1002 kaum zu erkennen, lediglich direkt nach der Anlage des ersten Planums konnte ein leichter Farbunterschied beobachtet werden, der sich im weiteren Verlauf jedoch

verlor. Nordwestlich wird die Struktur durch Befund 1001 geschnitten. Im SO wird der Befund durch den anstehenden grauen Tonschiefer begrenzt, hier ist der Grenzverlauf teilweise verwaschen aber deutlich zu erkennen. Der Übergang an den südwestlich gelegenen Befund 1005 ist nur durch das Auftreten einer starken Brandlehmstruktur greifbar. Im ersten Planum zeigte sich in einem Teilbereich eine stärkere Konzentration zerscherbter Keramik und Holzkohlepartikeln. Schnitt 1004 Segment B konzentrierte sich auf eine Anhäufung von Keramikfragmenten und eine angrenzende Konzentration von Holzkohle. Die angelegten Profile 1010 bis 1013 erlauben eine Schichtansprache innerhalb von Befund 1004. Dabei wurden vier Schichten unterschieden:

1004A: kompakt und homogen wirkende, mittelbraune, leicht graustichige, lösshaltige Schicht mit Kulturanzeigern in Form von wenigen Holzkohleflittern und Keramikfragmenten.

1004B: dunkle, graustichige, marmorierte, lösshaltige Schicht mit Kulturanzeigern in Form von Holzkohleflittern und Keramikfragmenten.

1004C: dunkelbraune, weniger gräuliche, lösshaltige Schicht mit einer deutlichen Konzentration von Holzkohleeinschlüssen und zahlreichen Tierknochensplittern.

1004D: mittelbraune Schicht mit hohem Anteil von verwittertem Tonschiefer; Vergleichsweise wenig Kulturanzeiger.

Da die Schichten 1004A bis 1004C nicht klar voneinander zu trennen sind, lassen sie sich lediglich aufgrund von schwankenden Farbnuancen unterscheiden. Schicht 1004D ist aufgrund der deutlich helleren mittelbraunen Färbung des Sediments und der Durchmischung mit verwittertem Tonschiefer und einem geringen Anteil von Kulturanzeigern gut von den darüber liegenden Schichten abzugrenzen. Bei der Anlage der Profile wurde auf der Sohle des Grabungsschnitts in einer Tiefe von rund 80 cm eine Bronzefibel Typ Nauheim entdeckt (**Abb. 11,1**). Die Verfüllungshorizonte 1004A bis 1004D überlagern in diesem Bereich das um ca. 38° von SSW nach NNO abfallende Felsgestein. Im östlichen Teilbereich des zweiten Planums in Grabungsschnitt 1005/1004 Segment B zeigte sich die graustichige Verfüllung, die mit Kulturschicht 1004A zu identifizieren ist, südwestlich daran anschließend lag die Schicht 1005A, welche jedoch fließend ineinander übergehen. In diesem Bereich wurden zwei große Steine gefunden, die jedoch nicht klar einer der Kulturschichten zugeordnet werden können. Die Lage deutet jedoch auf eine Zugehörigkeit zu Schicht 1005A hin. Der große Stein war rund einen halben Meter lang und lag in Nord-Süd-Ausrichtung inmitten des angelegten Planums. Im nordwestlichen Teilbereich zeigte sich wiederum die Kulturschicht 1004B, die sich flächig in diesem Teil des Schnittes befand. In Richtung der Hangneigung, im Verlauf von Nordosten nach Südwesten, wird Befund 1001 in die Tiefe deutlich stärker und die Inter-

pretation als Erosionsrinne, welche posteisenzeitlich entstanden ist, verdichtet sich. Bereits in Grabungsschnitt 1004 Segment B zeichnet sich ab, dass die Kulturschichten des Befundes 1004 sich an dem Verlauf des anstehenden Felsgesteins orientieren, zwar konnte aufgrund der Lage des Schnittes der genaue Verlauf nicht nachgewiesen werden, aber es zeigen sich in den Profilen 1003 bis 1006 einander überlagernde und ineinander geflossene Strukturen, die im vorangegangenen Segment bereits beobachtet werden konnten. Klare Strukturen im Sinne von architektonischen Konstruktionsdetails oder Hinweise auf eine sonstige Nutzung ergeben sich aus den beobachteten Befundstrukturen nicht. Anscheinend reicherte sich die ehemals offenstehende Struktur sukzessive mit eisenzeitlichen Kulturschichten an; letztlich wurde sie durch Befund 1001 nachträglich gestört.

Profil-Nr. 1003; 1004; 1005; 1006; 1007; 1008; 1009; 1010; 1011; 1012; 1013; 1014; 1015; 1016.

Funde Kat.-Nr. 2; 3.

Befund 1005

Befundgattung: eingetieft Baustruktur / Grubenhaus. Liegt in Befund 1004, liegt unter Befund 1001.

Maße in Planum 1: ca. 360 cm × 110 cm; Planum 2–3: 270 cm × 170 cm.

Farbe: dunkelbraune Färbung, orange marmoriert.

Sediment: lehmhaltiges Lössgemisch; Brandlehm.

Beschreibung: Im südwestlichen Teilbereich der Grabungsfläche zeichnete sich bereits direkt unterhalb des Mutterbodens eine sehr kompakte Brandlehmkonzentration ab. Im südöstlichen Bereich des Befundes wird dieser durch den anstehenden Tonschiefer begrenzt, im Nordwesten hingegen wird die Struktur durch Befund 1001 gestört. Im Südwesten konnte die Grenze des Befundes nicht erreicht werden. Eine Abgrenzung zu dem nordöstlich liegendem Befund 1004 ist nur undeutlich zu beschreiben. Ähnlich der Situation bei Befund 1002, gelingt die Ansprache des Befundes über die Ausdehnung der starken Brandlehmkonzentration. Die angelegten Profile 1001 bis 1004 und 1014 bis 1016 erlauben eine Schichtansprache innerhalb von Befund 1005. Dabei wurden zwei Schichten unterschieden:

1005A: kompakte, dunkelbraune, lösshaltige Schicht mit einer vergleichsweise höheren Konzentration von Fundmaterial.

1005 B: Brandlehmkonzentration mit darunter liegendem Keramikhorizont. Teils mit Sediment aus Schicht 1005A durchsetzt.

Bei der Anlage der Profile 1014 bis 1016 wurde aufgrund der sehr hohen Funddichte in einer Tiefe von rund 30 cm ein zweites Planum angelegt, welches im Anschluss nochmals um ca. 5 cm abgetieft wurde, um die Strukturen besser deuten zu können. Ausgehend von der nordwestlichen Schnittkante ist folgender Befundzusammenhang zu er-

kennen (**Abb. 6**): Im nordwestlichen Teilabschnitt zeigt sich ein Teil der Verfüllung von Befundstruktur 1004B, diese ist durch ihre dunkelbraune, leicht graustichige Färbung gekennzeichnet. Im daran anschließenden mittleren Bereich des Grabungsschnittes verdichten sich die Vorkommen von größeren Brandlehm und Keramikfragmenten, was in Richtung Südwesten deutlich zunimmt. Dort kam eine massive Schicht aus großen Brandlehmbrocken und großscherbigen Keramikfragmenten zutage (Grobkeramik, Dolien), die sich flächig unterhalb des Brandlehmhorizontes (1005B) verteilen. Darüber hinaus lagen innerhalb der Brandlehmstruktur Fragmente zweier Mahlsteine (runde Drehmühlen) aus Basaltgestein.

Profil-Nr. 1001; 1002; 1003; 1004; 1014; 1015; 1016.

Funde Kat.-Nr. 12–20.

1.2. Beschreibung der Profile

Profil 1002 (SW–NO; **Abb. 7; 21**)

Tiefe max.: 41 cm; Breite: ca. 190 cm.

Schichten: 1005A, 1005B, 1004D.

Befund 1005 verläuft über die gesamte Breite des Profils. Ausgehend von NO (Profilnagel B) zeichnet sich im oberen Bereich die Schicht 1005A ab, welche nach SW hin von der angrenzenden Schicht 1005B zu unterscheiden ist. Im SW hebt sich wannenförmig, aber mit unruhigem Verlauf erneut 1005A ab – trotz des unregelmäßigen Grenzverlaufes sind die Schichten 1005A und 1005B hier gut voneinander zu trennen. 1005B zeigt sich in ihrer charakteristischen Form. Im NO lässt sich die Keramikkonzentration bis zum mittigen Bereich des Profils verfolgen.

Profil 1003 (SSO–NNW; **Abb. 22**)

Tiefe max.: 63 cm (ausgehend von Planum 1); Breite: 135 cm.

Schichten: 1004A, 1004B, 1004C, 1004D.

Hierbei handelt es sich um das südwestliche Profil des Grabungsschnittes 1005/1004 Segment B. Ausgehend von Profilnagel A (SSO) zeigt sich im oberen die Kulturschicht 1005A, welche zu Befund 1005 hinzuzuzählen ist. Die Abgrenzung erfolgt aufgrund der Zusammensetzung des Sediments; im Vergleich zu den Kulturschichten 1004A bis 1004C zeichnet sich diese durch eine kompaktere Konsistenz, durch einen leicht dunkleren Branton und eine höhere Konzentration von Brandlehm und Keramikfragmenten aus. Darunter liegend heben sich die Kulturschichten 1004A sowie im weiteren Verlauf in Richtung NNW die Schichten 1004B/C ab; innerhalb der Schicht 1004B/C befindet sich ein großer Gesteinsbrocken mit den Maßen 40 cm × 20 cm. In Richtung NNW anschlie-

ßend zeigt sich der wannenförmige Verlauf von Befund 1001 mit seiner charakteristischen Verfüllung; die Struktur 1001 ist in Profil 1003 in Teilen zu erkennen; in SSO zeigt sich im Profil der Befund 1004; in Richtung NNW wird dieser von einer wannenförmigen Struktur mit fließenden Ecken geschnitten; die Verfüllung entspricht der Beobachtung zu Planum 1; die nördliche Grenze konnte an dieser Stelle nicht festgestellt werden; Befund 1001 läuft in die nordnordwestliche Profilwand.

Profil 1004 (NO–SW; **Abb. 7; 23**)

Tiefe max.: 75 cm (NO); Breite: ca. 145 cm.

Schichten: 1004A, 1004D, 1005A.

Dieses Profil schließt im SSO an Profil 1003 an; ausgehend von Profilnagel A (NO) zeigt sich im oberen Bereich in Richtung SW die Kulturschicht 1005A, welche wannenförmig und leicht getrept in Richtung SW verläuft und dabei deutlich breiter wird; im NO ist der Grenzverlauf diffus und eine Abgrenzung zur darunterliegenden Kulturschicht 1004A erfolgt über Farbe und Konsistenz des Sediments. Im Unterschied zu 1004A ist Schicht 1005A deutlich weniger graustichig und zeigt eine leicht kompaktere und dunklere Verfüllung; im SW zeichnet sich der Grenzverlauf 1005A durch eine hohe Konzentration von Fundmaterial (Keramik und Brandlehm) aus, welche sich auf der Sohle des Befundes angesammelt hat. Im unteren Bereich zeigt sich über die gesamte Breite des Profils die Schicht 1004D; im SW läuft der Befund in die Grabungsgrenze des Segments.

Profil 1005 (NNW–SSO; **Abb. 24**)

Tiefe max.: 77 cm; Breite: ca. 106 cm.

Schichten: 1004A, 1004B, 1004C, 1004D.

Hierbei handelt es sich um das nordöstliche Profil des Grabungsschnittes 1005/1004 Segment B. Ausgehend von Profilnagel A (NNW) zeigt sich Befund 1001, der bis zur Mitte des Profils die Kulturschichten 1004 überlagert; die Struktur 1001 ist bereits in Profil 1003 in Teilen zu erkennen. In SSO zeigt sich im Profil der Befund 1004; in Richtung NNW wird dieser von einer wannenförmigen Struktur mit fließenden Ecken geschnitten; die Verfüllung entspricht der Beobachtung zu Planum 1; die nördliche Grenze konnte an dieser Stelle nicht festgestellt werden. Befund 1001 läuft in die nordnordwestliche Profilwand. Im SSO in Richtung von Profilnagel B tritt die Schicht 1004B zutage, welche die Schichten 1004A, 1004C und 1004D überlagert; insgesamt ist die Abgrenzbarkeit der einzelnen Kulturschichten sehr diffus; lediglich Schicht 1004D zeichnet sich im unteren Teilbereich des Profils deutlich ab. Interessant ist der Umstand, dass Schicht 1004A in diesem Profil von Schicht 1004B überlagert wird; der Zusammenhang ist hier nicht klar zu deuten.



Abb. 21. Waldbrunn-Lahr (Lkr. Limburg-Weilburg). Profil 1002 (Kartengrundlage: Orthofoto; SFM-Modell; Grafik: F. Kántor, hA).

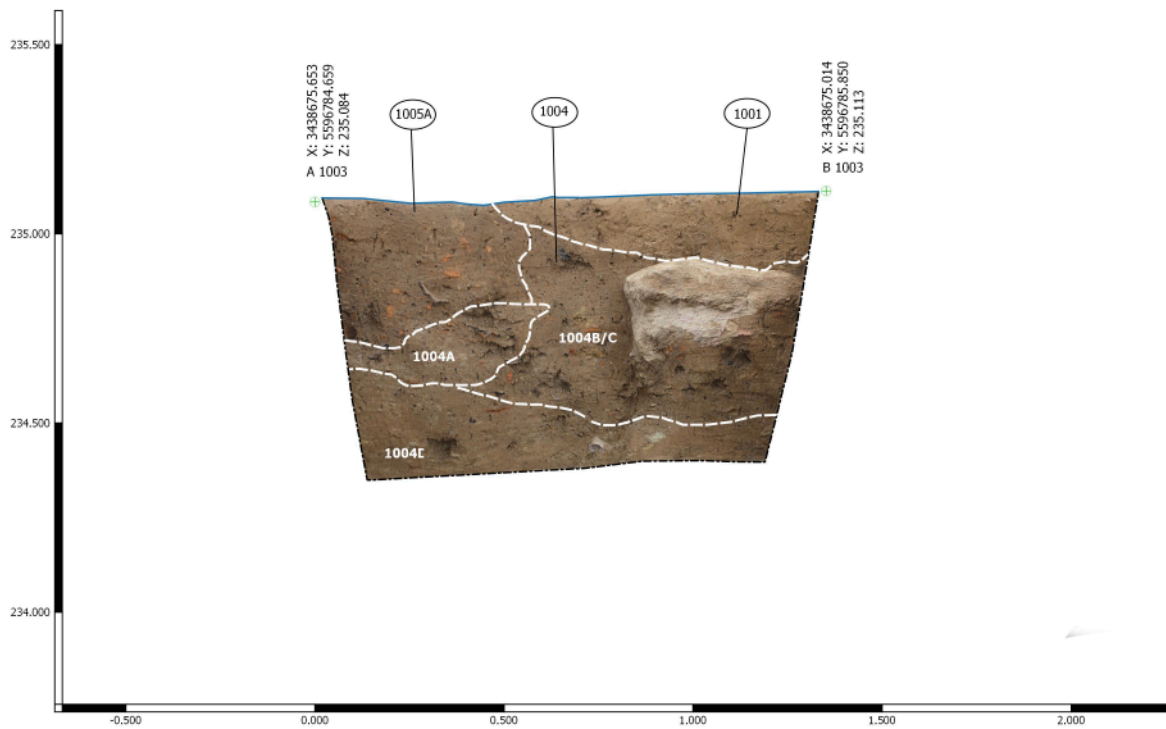


Abb. 22. Waldbrunn-Lahr (Lkr. Limburg-Weilburg). Profil 1003 (Kartengrundlage: Orthofoto; SFM-Modell; Grafik: F. Kántor, hA).

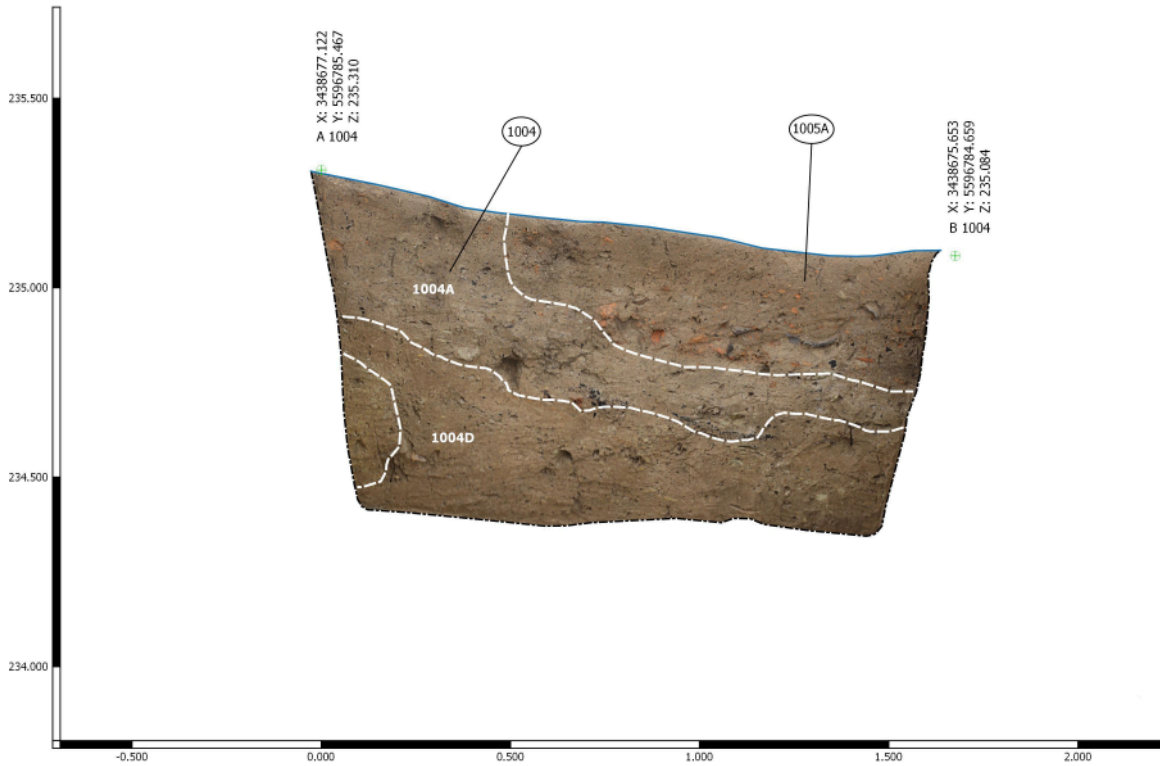


Abb. 23. Waldbrunn-Lahr (Lkr. Limburg-Weilburg). Profil 1004 (Kartengrundlage: Orthofoto; SFM-Modell; Grafik: F. Kántor, hA).

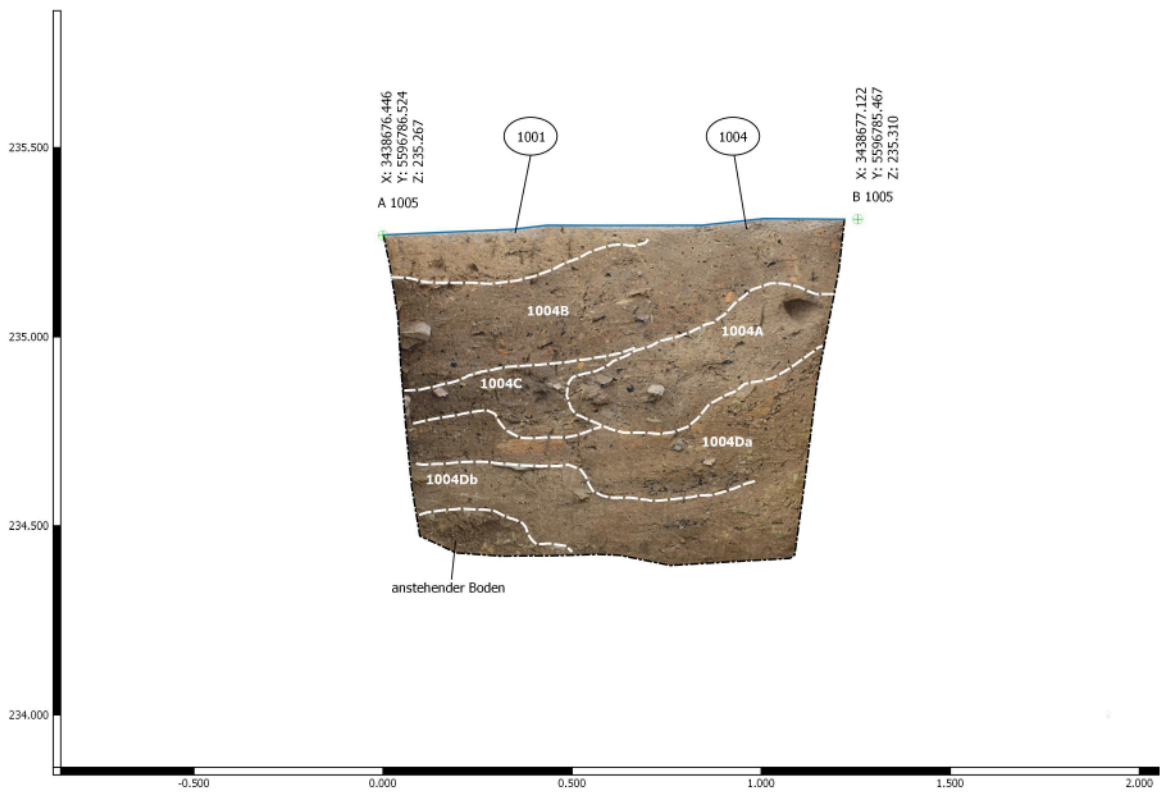


Abb. 24. Waldbrunn-Lahr (Lkr. Limburg-Weilburg). Profil 1005 (Kartengrundlage: Orthofoto; SFM-Modell; Grafik: F. Kántor, hA).

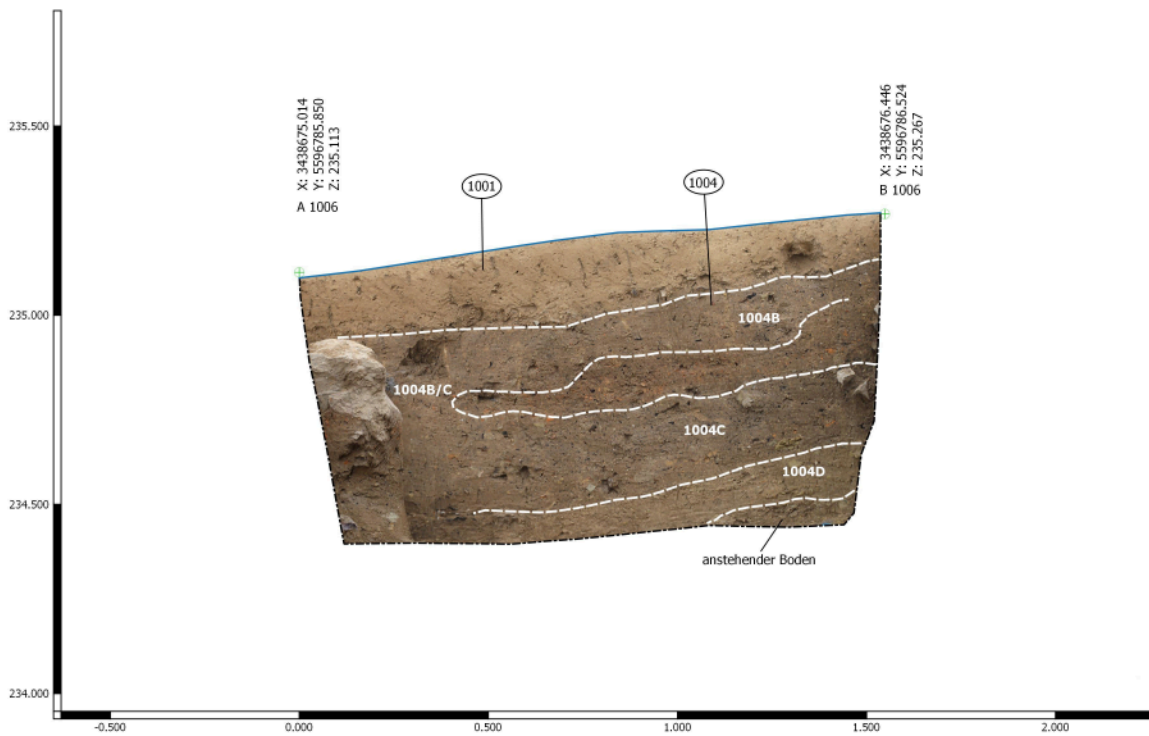


Abb. 25. Waldbrunn-Lahr (Lkr. Limburg-Weilburg). Profil 1006 (Kartengrundlage: Orthofoto; SFM-Modell; Grafik: F. Kántor, hA).

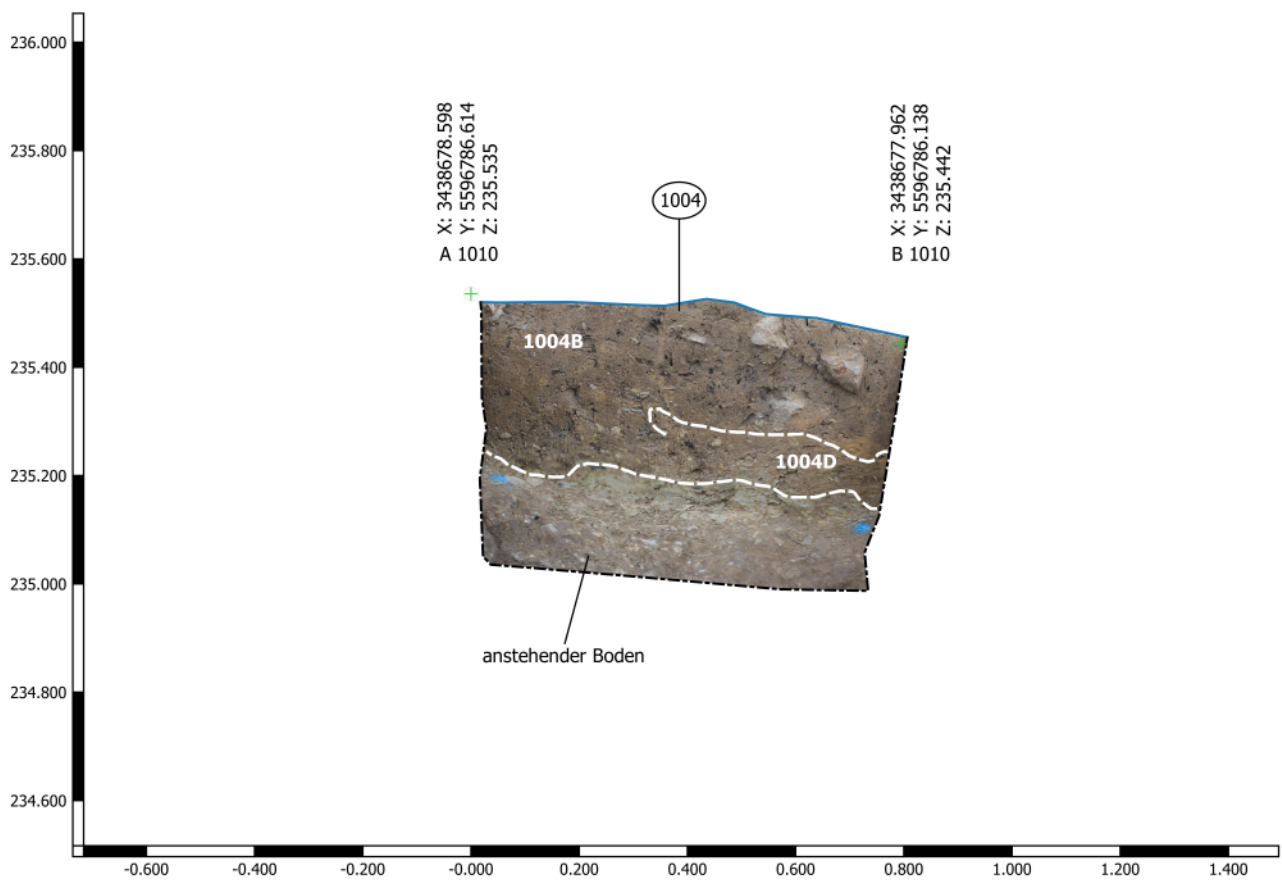


Abb. 26. Waldbrunn-Lahr (Lkr. Limburg-Weilburg). Profil 1010 (Kartengrundlage: Orthofoto; SFM-Modell; Grafik: F. Kántor, hA).

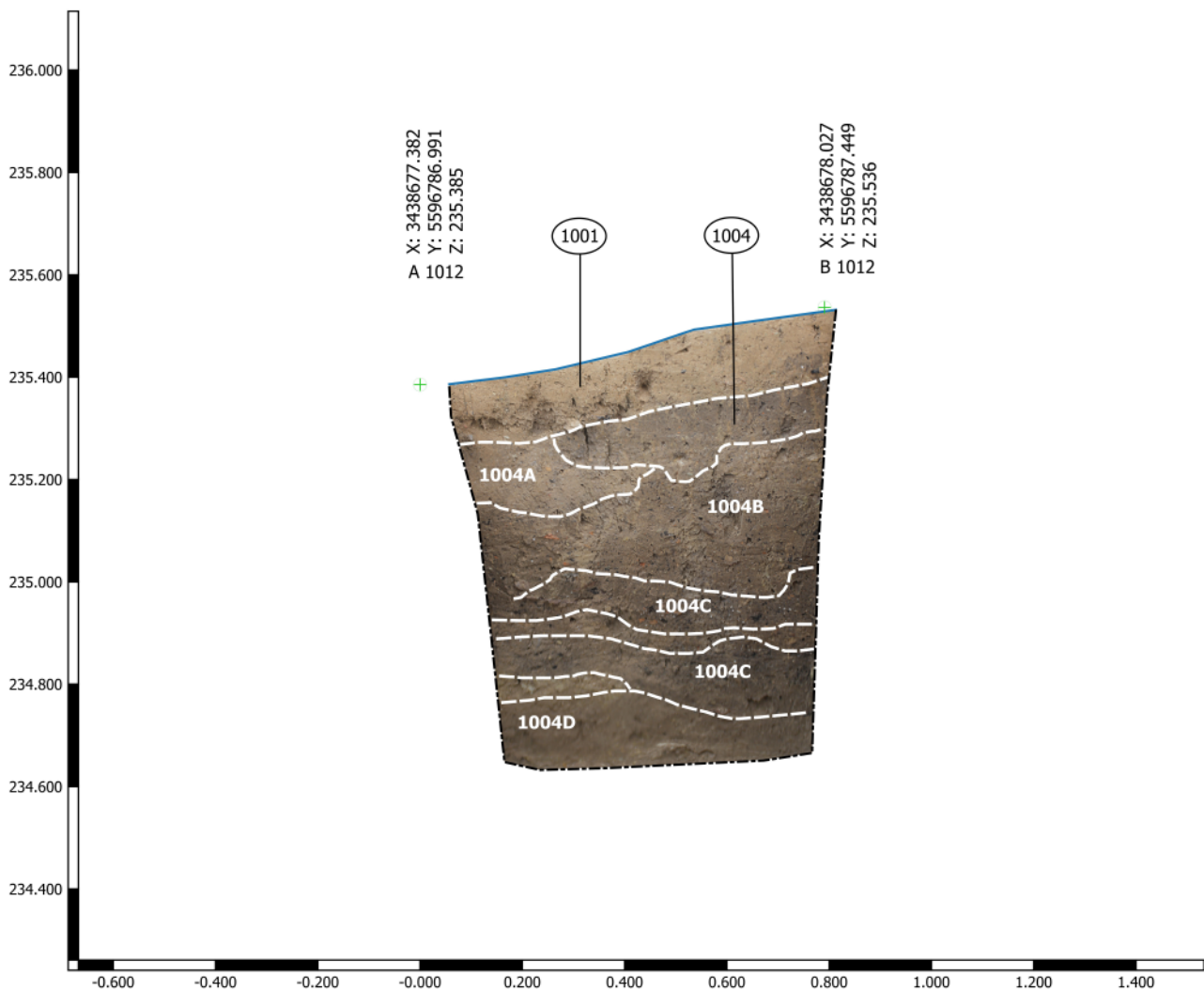


Abb. 27. Waldbrunn-Lahr (Lkr. Limburg-Weilburg). Profil 1012 (Kartengrundlage: Orthofoto; SFM-Modell; Grafik: F. Kántor, hA).

Profil 1006 (SW–NO; Abb. 25)

Tiefe max.: 70 cm; Breite: ca. 134 cm.

Schichten: 1004B, 1004C, 1004D.

Das Profil liegt gegenüber von Profil 1004 und ist damit das NW-Profil des Grabungsschnittes 1005/1004 Segment B. Ausgehend von Profilmagel A (SW) erstreckt sich im oberen Bereich des Profils über die gesamte Breite Befund 1001 mit einer Breite zwischen 10 cm (NO) und 17 cm (SW); Struktur 1001 zeigt sich deutlich im oberen Teilbereich des gesamten Profils. Unterhalb der nahezu horizontalen Sohle kommen die Verfüllungshorizonte aus Befund 1004 zutage; darunter liegen die Kulturschichten 1004B, 1004C und 1004D. Im SW sind die Bereiche 1004B und 1004C nicht mehr voneinander zu trennen und verlaufen fließend ineinander. Ausgehend von Profilmagel B (NO) lassen sich die Schichten durch eine von Brandlehm-partikeln geprägte Einlagerung voneinander trennen. Unklar bleibt jedoch, ob eine solche Trennung in diesem Bereich überhaupt vorzunehmen ist. Schicht 1004D zeigt

sich im unteren Bereich des Profils und verläuft in Richtung SW in der Grabungsgrenze.

Profil 1010 (NO–SW; Abb. 26)

Tiefe max.: 40 cm (ausgehend von Planum 1); Breite: 79 cm.

Schichten: 1004B, 1004D.

In Profil 1010 zeigt sich im oberen Bereich bis zu einer Tiefe von rund 34 cm der Verfüllhorizont von Befund 1004; Farbe und Konsistenz entsprechen den Beobachtungen zu Planum 1. Auffällig ist, dass sich im südwestlichen Bereich (Profilmagel B) eine deutlich hellere und lösshaltige Einschwemmung findet. Im Profil können die zwei Schichten 1004B und 1004D angesprochen werden. In einer Tiefe von rund 30 bis 34 cm schließt der anstehende Boden in Form von gräulichem Tonschiefer an; diese massive Schicht aus Felsgestein fällt unregelmäßig nach Norden hin in einem Winkel von ca. 38° ab.

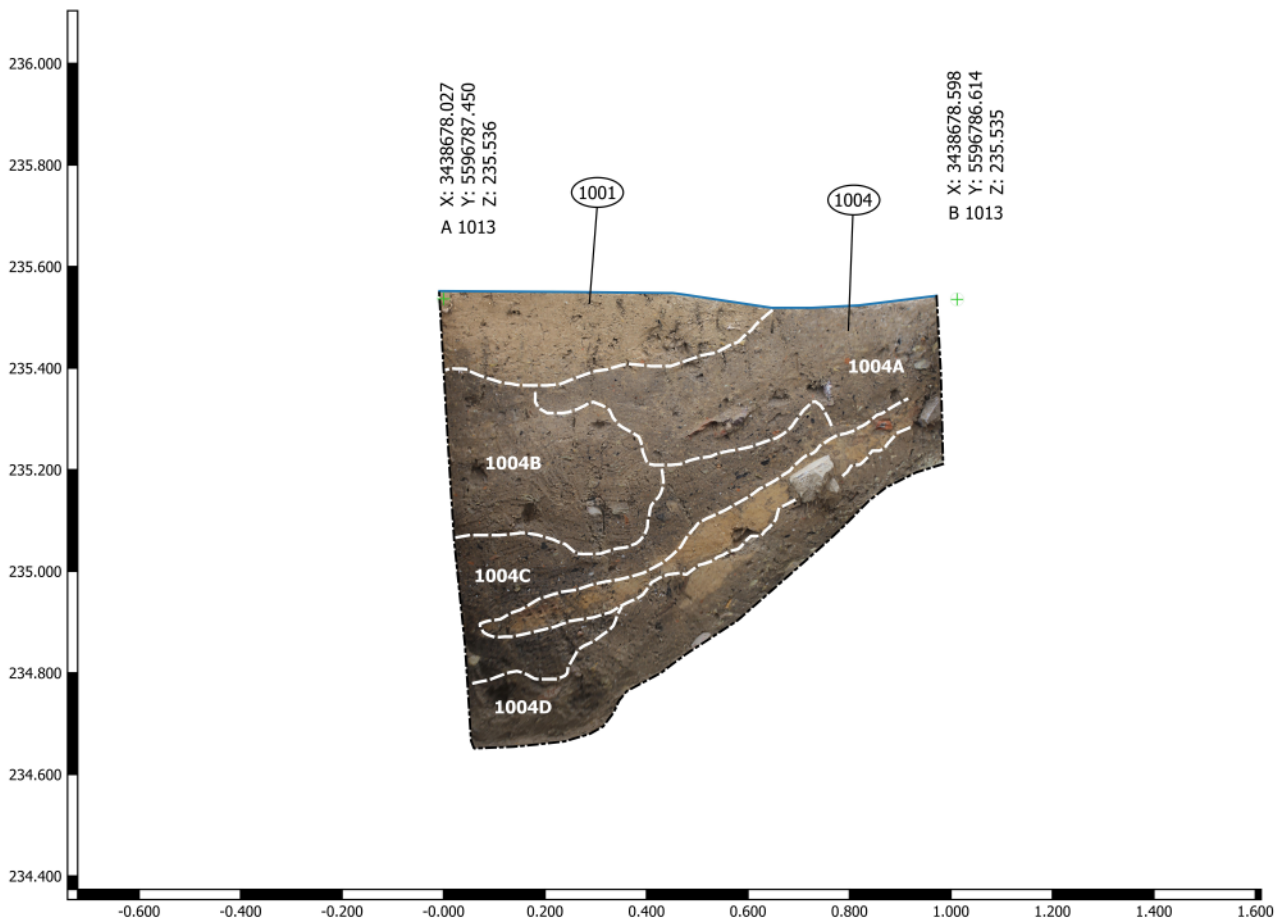


Abb. 28. Waldbrunn-Lahr (Lkr. Limburg-Weilburg). Profil 1013 (Kartengrundlage: Orthofoto; SFM-Modell; Grafik: F. Kántor, hA).

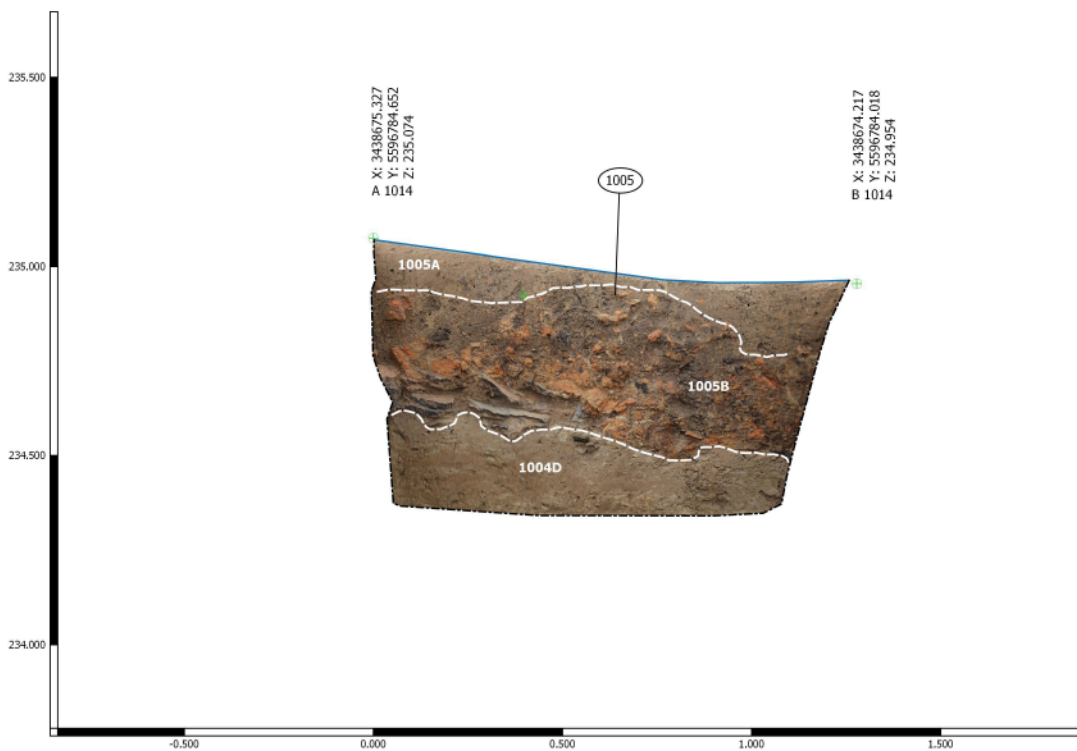


Abb. 29. Waldbrunn-Lahr (Lkr. Limburg-Weilburg). Profil 1014 (Kartengrundlage: Orthofoto; SFM-Modell; Grafik: F. Kántor, hA).

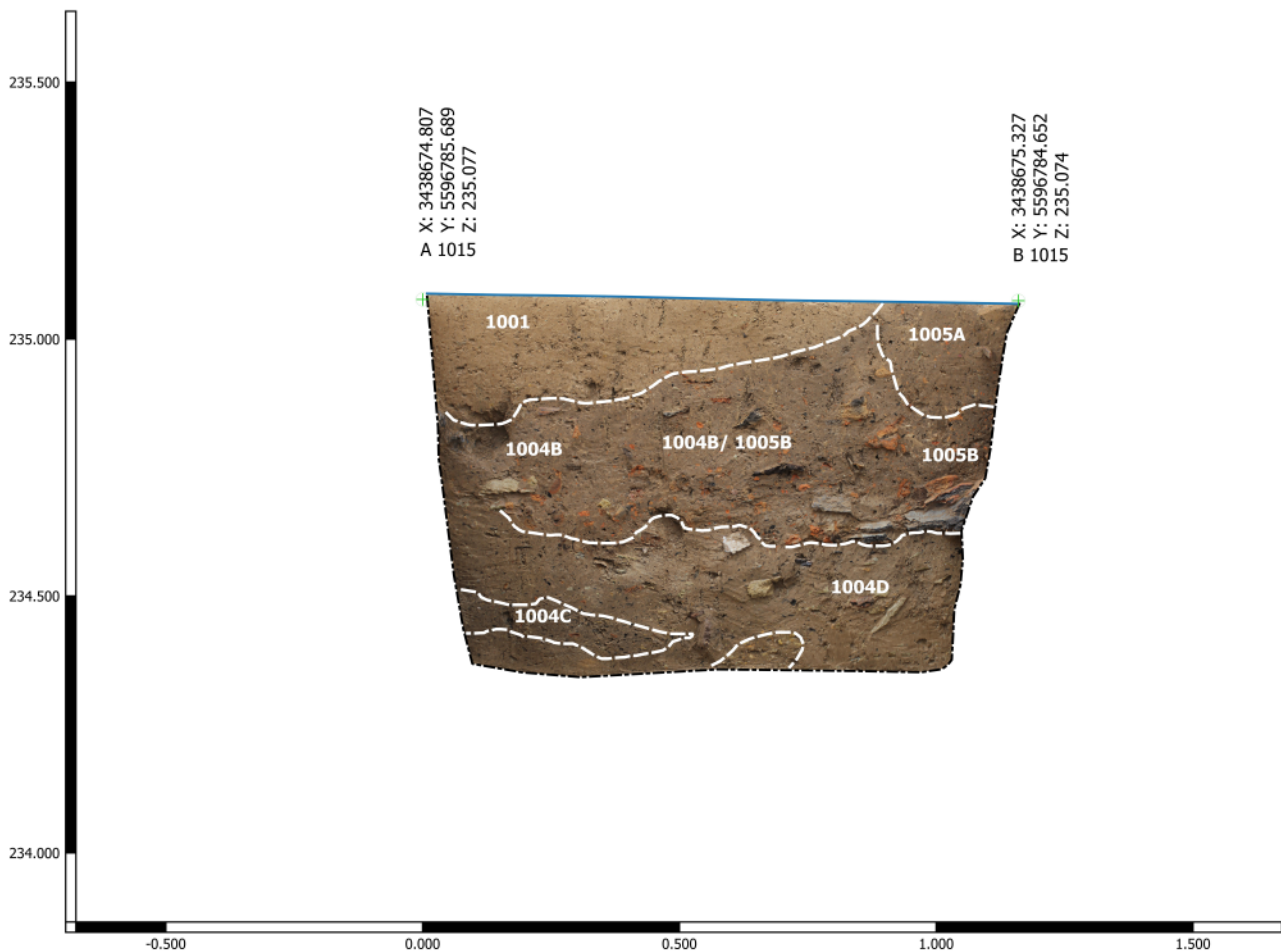


Abb. 30. Waldbrunn-Lahr (Lkr. Limburg-Weilburg). Profil 1015 (Kartengrundlage: Orthofoto; SFM-Modell; Grafik: F. Kántor, hA).

Profil 1012 (SW–NO; Abb. 27)

Tiefe max.: 84 cm (ausgehend von Planum 1); Breite 77 cm.

Schichten: 1001, 1004A, 1004B, 1004C, 1004D.

Das Profil schließt im Nordwesten an Profil 1012 an und verläuft in nordöstlicher Richtung auf Profil 1013 zu. Im oberen Bereich zeigt sich deutlich Befund 1001, der die Kulturschichten von Befund 1004 mit einer Stärke von 12 bis 13 cm überlagert. Darunterliegend konnte im SW Schicht 1004A angesprochen werden; diese setzt sich in Richtung NO fort, kann aber ab der Hälfte des Profils nicht mehr deutlich von Schicht 1004B getrennt werden. Kulturschicht 1004B kann über die gesamte Breite des Profils beobachtet werden; ähnlich der Beobachtung zu Profil 1011 überlagert diese Kulturschicht C, wobei diese hier angesichts der diffuseren Grenze schwerer voneinander zu trennen sind. Insgesamt scheint der Bereich deutlich stärker durch den verwitterten Tonschiefer geprägt, wobei die dunkle marmorierte Farbe des Sediments überwiegt. In der Tiefe schließt sich oberhalb des anstehenden Felsgesteins Kulturschicht 1004D an. Am tiefsten Punkt des Profils wurde eine Bronzefibel Typ Nauheim geborgen; das Objekt scheint sekundär verlagert zu sein.

Profil 1013 (NNW–SSO; Abb. 28)

Tiefe max.: 76 cm (ausgehend von Planum 1); Breite: 100 cm.

Schichten: 1004A, 1004B, 1004C, 1004D.

Das Profil schließt nordöstlich an Profil 1012 an und verläuft von NNW nach SSO in Richtung Profil 1010. Im oberen nordnordwestlichen Bereich (Profilnagel A) zeigt sich Befund 1001 mit einem wannenförmigen Wandungsverlauf von SSO nach NNW in einer Dicke von 5 cm bis ca. 19 cm, dabei überlagert der Befund die sich in der Tiefe anschließenden Kulturschichten. Im oberen süd-südöstlichen Teilbereich (Profilnagel B) zeigt sich die kompakt wirkende Schicht 1004A; der Übergang zu der darunterliegenden und sich im NNW anschließenden Schicht 1004B ist nur diffus abzugrenzen. Schicht 1004C ist aufgrund des Anteiles an Holzkohle- und Tierknochenpartikeln klarer abzugrenzen. Schicht 1004D zeigt sich im gesamten unteren Bereich hin zum anstehenden Felsen und zur Grabungsgrenze. Oberhalb von Schicht 1004D hebt sich eine eingeflossene lösshaltige Einschwemmung ab, die kaum Kulturanzeiger enthält und aufgrund ihrer hellen Farbe deutlich von den umliegenden Strukturen abzugrenzen ist; diese Einschwemmung konnte in den anderen Profilen nicht beobachtet werden.

Profil 1014 (NO–SW; Abb. 29)

Tiefe max.: 60 cm; Breite: 110 cm.

Schichten: 1005A, 1005B, 1004D.

Bei Profil 1014 handelt es sich um das südöstliche Profil des Grabungsschnitts 1005/1004 Segment A. Ausgehend von Profalnagel A zeigt sich im oberen Bereich die bereits in Profil 1004 beobachtete Einfüllschicht 1005A. Diese verläuft von NO nach SW über die gesamte Breite des Profils und lässt in ihrem Verlauf eine konkave Ausbuchtung erkennen. In Abgrenzung zu Schicht 1005B zeichnet sie sich durch eine dunkelbraune Färbung und dem vergleichsweise geringen, aber dennoch flächigen Auftreten von Brandlehm und Keramikfragmenten aus. Im SW läuft die Befundstruktur über die Grabungskante hinaus. Unterhalb von 1005A liegt die durch eine sehr hohe Brandlehm- und Keramikkonzentration gekennzeichnete Schicht 1005B. Diese verläuft gleichsam über die gesamte Ausdehnung mit einer Breite zwischen ca. 30 cm im Nordosten und ca. 22 cm im Südwesten. Im oberen Bereich ist die Verfüllung noch geprägt durch ein dunkelbraunes, mit Holzkohle vermengtes Sediment, wohingegen sich eine Zunahme der Brandlehmkonzentration im weiteren Verlauf beobachten lässt. Unterhalb der Brand-

lehmkonzentration kam im Nordosten eine starke Keramikkonzentration aus dickwandiger, grober Gebrauchskeramik (Dolien?) zum Vorschein. Diese Beobachtungen entsprechen denjenigen zu Planum 2–3. Bei der Anlage des Profils wurde im Bereich der mittleren Brandlehmkonzentration eine stark fragmentierte Drahtfibel aus Bronze geborgen. Unterhalb dieses Bereiches zeichnet sich deutlich eine mittelbraune Schicht ab, die durch verwitterten Tonschiefer geprägt ist; dabei handelt es sich um die bereits an anderen Stellen beobachtete Schicht 1004D.

Profil 1015 (NNW–SSO; Abb. 30)

Tiefe max.: 63 cm; Breite: 100 cm.

Schichten: 1001, 1005A, 1005B, 1004B, (1004C?), 1004D. Befund 1001 verläuft wannenförmig von Südosten nach Nordwesten; im südöstlichen Bereich ist die Befundgrenze deutlich erkennbar, nach Nordwesten verbreitert sich der Befund und läuft in die nordwestliche Profilwand. Unterhalb zeigen sich deutlich die Verfüllungsschichten der Befunde 1004 und 1005. Von SSO (Profalnagel B) ausgehend zeichnet sich im oberen Bereich sehr schwach Schicht 1005A ab, der darunterliegende Bereich kann

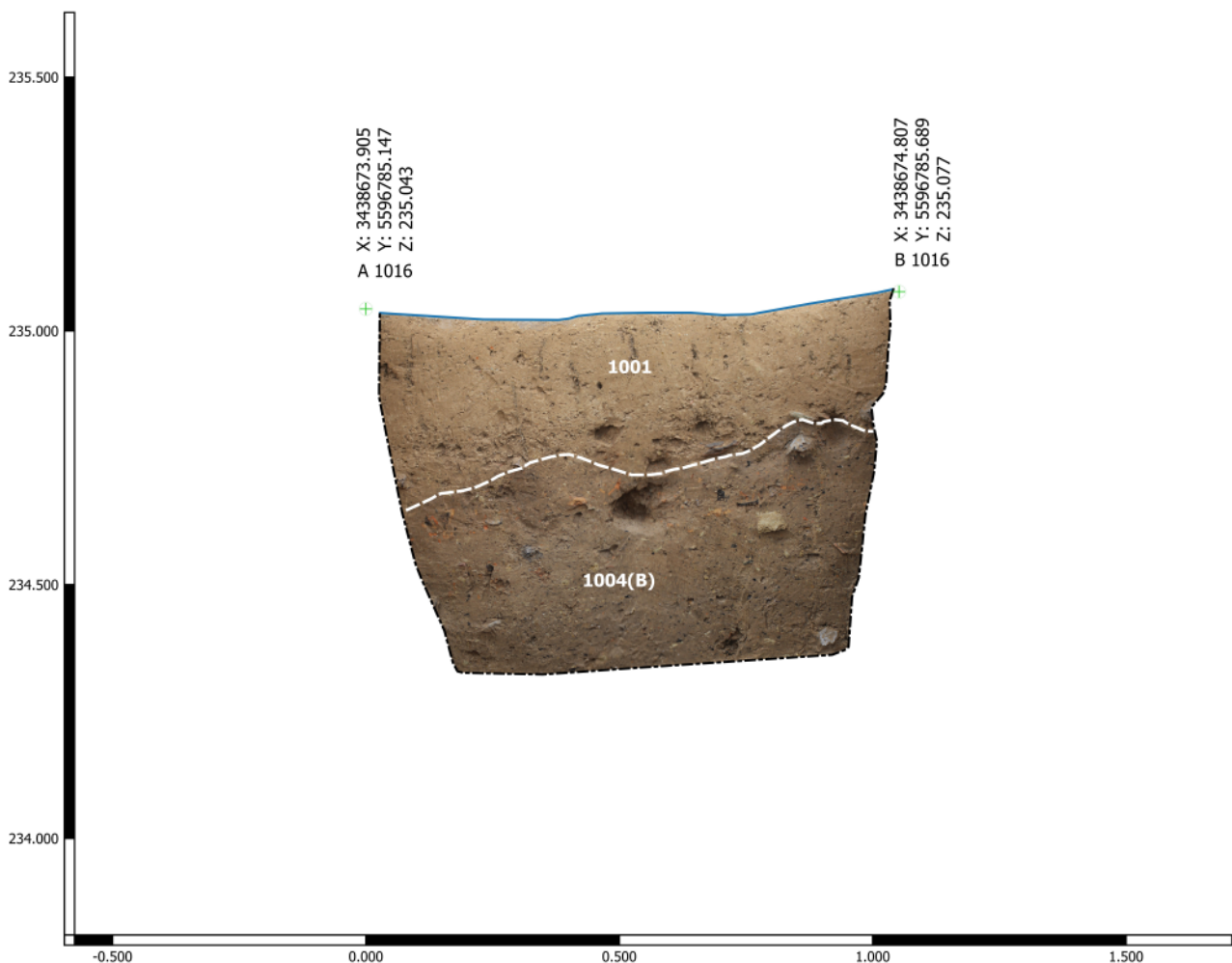


Abb. 31. Waldbrunn-Lahr (Lkr. Limburg-Weilburg). Profil 1016 (Kartengrundlage: Orthofoto; SFM-Modell; Grafik: F. Kántor, hA).

Schicht 1005B zugeordnet werden, angezeigt durch die nach NNW auslaufenden Brandlehm- und Keramikkonzentrationen. Im mittleren Profilbereich gehen die Schichten 1005A, 1005B und 1004B fließend ineinander über. Unterhalb des nicht klar zu trennenden Horizonts ist Schicht 1004D zu beobachten, die sich über die gesamte Breite des Profils ausdehnt. Im unteren nordnordwestlichen Teilbereich erstreckt sich eine durch Holzkohle und Tierknochenflitter geprägte Einschwemmung – diese erinnert stark an Schicht 1004C, kann aufgrund ihrer Lage jedoch nicht eindeutig zugewiesen werden.

Profil 1016 (SW–NO; Abb. 31)

Tiefe max.: 70 cm; Breite: ca. 100 cm.

Schichten: 1001, 1004(B).

Befund 1001 überlagert die Verfüllungsschichten des Befundes 1004 und ist deutlich abzugrenzen, dabei verbreitert sich der Befund hangabwärts (NO–SW) und gewinnt an Mächtigkeit. Der Befund verläuft über die gesamte Breite des Profils, im SW läuft der Befund in die Grabungsgrenze und setzt sich in Richtung des Hanggefälles über die Fläche von 2020 fort. Der untere Teilbereich des Profils ist mit den Verfüllungshorizonten von Befund 1004 in Verbindung zu bringen. In diesem Fall sind die einzelnen Schichten nicht voneinander zu trennen. Konsistenz und Farbe entsprechen dabei den Beobachtungen zu Schicht 1004B.

2. Fundkatalog

2.1. Abkürzungen

Dm.	Durchmesser
DS	Drehscheibenware
FK	feinkeramische Ware
FZ	Fundzettel
GK	grobkeramische Ware
LT	Latènezeit
RS	Randscherbe
WS	Wandscherbe
Wst.	Wandungsstärke

2.2. Die Funde

Befund 1002

1. Münze (Abb. 12,1).

FZ 2020-496-082-MZ01.

Fundumstände: 10 cm unterhalb Planum 1 (Metalldetektor).

Beschreibung: Triquetrumstater Typ A ohne Beizeichen; Avers: Dreiwirbel mit Kreisaugenzier, umschlossen durch einen Blattkranz mit zweimal sieben Doppelblättern. – Revers: pyramidal angeordnete Kreisaugen, begrenzt durch einen Zickzack-Kranz.

Material: Silber / Elektron, Kupfer / Billon

Gewicht: 4,7 g.

Datierung: LT D2.

Befund 1004 Segment B

2. Fibel Typ Nauheim (Abb. 11,1).

FZ 2020-496-083-FB01.

Fundumstände: Anlage der Profile; aufgefunden im Sohlenbereich des Grabungsschnittes in einer Tiefe von rund 85 cm.

Beschreibung: Fibel Typ Nauheim (Striwe A 6.1); vierwindige Spirale; spitzdreieckiger Bügel mit Leiterband und randbegleitenden Rillen; Rahmenfuß; Nadelrast und Nadel sind nicht erhalten.

Material: Bronze.

Gewicht: 2,6 g.

Datierung: LT D1.

3. Randscherbe (Abb. 8,1).

FZ 2020-496-038-RS01.

Fundumstände: Anlage Profile.

Beschreibung: 1 RS Typ DS 1a(?); gedrückt weitbauchiger Wandungsansatz mit plastischer Rippe im Halsbereich;

aufgestellter nach innen verdickter Rand; feine Magerung; schwärzlich; Oberfläche geglättet.

Material: Keramik.

Maße: Dm. ca. 17 cm.

Datierung: LT D.

Befund 1004/1005, Segment B

4. Wandscherbe (Abb. 10).

FZ 2020-496-017-WS01.

Fundumstände: Planum 2–3.

Beschreibung: 1 WS FK; handgefertigt; ockerfarben bis rötlich; Sichelkerbenverzierung.

Material: Keramik.

Maße: Wst. 0,5–0,6 cm.

Datierung: LT D.

5. Randscherbe (Abb. 8,3).

FZ 2020-496-021-RS01.

Fundumstände: Planum 2–3.

Beschreibung: 1 RS, DS, Hüser FL2; Flasche mit Zierleiste im Schulterbereich; aufgestellter, leicht ausbiegender Rand; plastische Rippe im Bereich des Schulterumbruchs; weit nach außen verlaufende Wandung; sandige Magerung; dunkelbraun bis rötlich; Hochform.

Material: Keramik.

Maße: Dm. 12 cm; Wst. 0,7 cm.

Datierung: LT D.

6. Randscherbe (Abb. 9,4).

FZ 2020-496-021-RS02.

Fundumstände: Planum 2–3.

Beschreibung: 1 RS, GK, Typ Napf N2; schräg nach innen abgestrichener Rand; Leicht nach außen gewölbter Wandungsverlauf; grober Kamm- / Besenstrich auf der Wandung; Reste einer Pichung im Bereich des Wandungsumbruchs; dunkelbraun mit hellbraunen Einfleckungen.

Material: Keramik.

Maße: Dm. ca. 9 cm.

Datierung: LT D.

7. Randscherbe (Abb. 8,6).

FZ 2020-496-029-RS01.

Fundumstände: Profil 1004.

Beschreibung: 1 RS, DS; aufgestellter, rundlicher, leicht ausbiegender Rand; darunter plastische Rippe im Halsbereich; feinsandige Magerung; dunkelbraun (vgl. Kat.-Nr. 15).

Material: Keramik.

Maße: Dm. ca. 16 cm.

Datierung: LT D.

8. Randscherbe (Abb. 9,6).

FZ 2020-496-029-RS02.

Fundumstände: Profil 1004.

Beschreibung: 1 RS, GK, Typ S2 Var. A; kurzer, hakenförmiger, spitz einbiegender Rand; kalkhaltige Magerung; Farbe außen dunkelbraun bis schwärzlich; Farbe innen gräulich braun.

Material: Keramik.

Maße: Dm. ca. 18 cm.

Datierung: LT D.

9. Randscherbe (Abb. 9,7).

FZ 2020-496-037-RS01.

Fundumstände: Planum 2–3.

Beschreibung: 1 RS, GK, Typ S7; schräg abgestrichener mit unregelmäßigen Rillen versehener Rand; konisch verlaufende Wandung mit unregelmäßigen Rillen (Besenstrich?); dunkelbraun mit hellbraunen Einfleckungen; grobe, schieferhaltige Magerung.

Material: Keramik.

Maße: Dm. 30 cm.

Datierung: LT D.

10. Randscherbe (Abb. 8,4).

FZ 2020-496-068-RS01.

Fundumstände: Planum 2–3.

Beschreibung: 1 RS, DS, Typ DS 1; aufgestellter, abgerundeter Rand; gewölbte Wandung; feine Magerung; dunkelbraun schwärzlich; plastische Rippe im Schulterbereich.

Material: Keramik.

Maße: Dm. 18 cm.

Datierung: LT D.

11. Randscherbe (Abb. 9,5).

FZ 2020-496-068-RS02.

Fundumstände: Planum 2–3.

Beschreibung: 1 RS, GK, Typ S1(?); kolbenförmig, abgerundeter nach innen einziehender Rand; gewölbte Wandung; schwache Reste einer Pichung am Randansatz; dunkelbraun.

Material: Keramik.

Maße: Dm. ca. 30 cm.

Datierung: LT D.

Befund 1005, Segment A

12. Fibelfragmente (Abb. 11,2).

FZ 2020-496-084-FB01.

Fundumstände: Anlage Profil 1014; aufgefunden innerhalb der Brandlehmkonzentration 1005B.

Beschreibung: Stark fragmentierte Fibel aus Bronzedraht; Fragment 1 – fünfwindige Spirale mit rundstabigen Nadelfortsatz; Fragment 2 – vierwindige Spirale möglicherweise mit Bügelfortsatz, darauf Rest einer Manschette.

Material: Bronze.

Gewicht: ca. 2 g.

Datierung: jüngere Eisenzeit.

13. Randscherbe (Abb. 8,2)

FZ 2020-496-002-RS01.

Fundumstände: Planum 2–3.

Beschreibung: 1 RS, DS, Typ DS 1 Var. C; plastische Rippe an oberem Schulteransatz, darunter zwei kurvilineare Muster (möglicherweise gegenläufiger oder versetzter Musteransatz?), getrennt durch horizontale Glättlinie; Oberfläche geglättet; dunkelbraun bis schwärzlich; weitmundige Breitform.

Material: Keramik.

Maße: Dm. ca. 20 cm.

Datierung: LT D.

14. Randscherbe (Abb. 9,8).

FZ 2020-496-002-RS02.

Fundumstände: Planum 2–3.

Beschreibung: 1 RS, GK, Typ S2 Var. B; hakenförmiger, nach innen verdickter und rundlich zulaufender Rand; Pichung im Randbereich; kalkhaltige Magerung; Farbe außen ockerfarben bis hellbraun; Farbe innen dunkelbraun; weitmundige Breitform.

Material: Keramik.

Maße: Dm. ca. 22 cm.

Datierung: LT D2.

15. Randscherbe (Abb. 8,5).

FZ 2020-496-034-RS01.

Fundumstände: Planum 2.

Beschreibung: 1 RS, DS; aufgestellter, rundlicher, leicht ausbiegender Rand; darunter plastische Rippe im Halsbereich; feinsandige, graurote Magerung; dunkelbraun bis schwärzlich; bauchige Schüssel mit leichtem Schulterknick und flachem Unterteil (vgl. Kat.-Nr. 7).

Material: Keramik.

Maße: Dm. ca. 16 cm.

Datierung: LT D.

16. Randscherbe (Abb. 9,1).

FZ 2020-496-052-RS01.

Fundumstände: Abbau Profilstege; unterhalb Brandlehm-schicht.

Beschreibung: 1 RS, GK, Hüser TP13; engmundiger Kugeltopf mit verdicktem Rand und Wulstverzierung im Halsbereich. Gerade abgestrichener, kolbenförmig verdickter, aufgestellter Rand; umlaufende Riefen unterhalb des Randbereiches; weit nach außen ziehender Wandung; eiförmiges Vorratsgefäß; schieferhaltige Magerung; rötlich braun.

Material: Keramik.

Maße: Dm. ca. 48 cm.

Datierung: LT D.

17. Randscherbe (Abb. 9,2).

FZ 2020-496-052-RS02.

Fundumstände: Abbau Profilstege; unterhalb Brandlehmschicht.

Beschreibung: 1 RS, GK, Typ V1 Var. A; gerade abgestrichener, kolbenförmig verdickter, nach innen vorspringender Rand; umlaufende Riefen im Halsbereich; ungegliedertes, tonnenförmiges Vorratsgefäß; kalkhaltige Magerung; hellbraun.

Material: Keramik.

Maße: Dm. ca. 41 cm.

Datierung: LT D2.

18. Randscherbe (Abb. 9,9).

FZ 2020-496-052-RS03.

Fundumstände: Abbau Profilstege; unterhalb Brandlehmschicht.

Beschreibung: 1 RS, GK, Typ S1; leicht einbiegender Rand; seichte Wulst auf Schulter; Reste einer Pichung an Randinnenseite; gewölbte Wandung; kalkhaltige Magerung.

Material: Keramik.

Maße: Dm. 28 cm.

Datierung: LT D.

19. Randscherbe (Abb. 9,3).

FZ 2020-496-052-RS04.

Fundumstände: Abbau Profilstege; unterhalb Brandlehmschicht.

Beschreibung: 1 RS, GK; kolbenförmig nach innen ziehender Rand; gewölbte Wandung; rötlich braun; schieferhaltige Magerung(?).

Material: Keramik.

Maße: Dm. 50 cm.

Datierung: LT D.

20. Wandscherbe (Abb. 10).

FZ 2020-496-076-WS01.

Fundumstände: Abbau Profilstege; Brandlehmschicht.

Beschreibung: 1 WS, FK; handgefertigt; ockerfarben bis rötlich; Sichelkerbenverzierung.

Material: Keramik.

Datierung: LT D.

Kleinfunde im Siedlungsbereich aus der Prospektion mit dem Metalldetektor

21. Münze (Abb. 12,2)

FZ 2019-143-MZ01.

Beschreibung: Triquetrumstater Typ A ohne Beizeichen. – Avers: Dreiwirbel mit Kreisaguzier, umschlossen durch einen Blattkranz mit zweimal sieben Doppelblättern. – Revers: pyramidal angeordnete Kreisausgen, begrenzt durch einen Zickzack-Kranz.

Material: Silber / Elektron, Kupfer / Billon.

Gewicht: 4,7 g.

Datierung: LT D2.

22. Münze (Abb. 12,3).

FZ 2019-143-MZ02.

Beschreibung: Quinar Typ „tanzendes (laufendes) Männlein“. – Avers: anthropomorphe Gestalt mit segmentartig unterteiltem Rumpf; erhobener Torques. – Revers: Pferdedarstellung mit ausgeprägtem Hinterleib; in drei Linien aufgespaltener Pferdeschweif; Motiv durch Zickzack-Kranz begrenzt.

Material: Silber; Gewicht: 1,6 g.

Datierung: LT D2

23. Münze Typ Nauheim (Abb. 12,4).

FZ 2019-143-MZ03.

Beschreibung: Quinar Typ Nauheim. – Avers: bartloser Kopf mit Spirallocken; Blickrichtung rechts. – Revers: Figur im sog. Vogelschwanzmantel, einen Torques in der Hand haltend, geht nach links. Von zahlreichen kleinen Kreisen ringförmig umkränzt.

Material: Silber.

Gewicht: 1,6 g.

Datierung: LT D1.

24. Römische Münze (Abb. 12,5).

FZ 2019-143-MZ04.

Beschreibung: As, römische Republik (RRC 339/1a). – Avers: Januskopf. – Revers: Prora.

Material: Bronze.

Gewicht: 8,3 g.

Datierung: LT D.

Anhänge

Anhang 1: Liste der spätlatènezeitlichen Fundstellen im Arbeitsgebiet

Die Aufarbeitung des Fundkomplexes von Waldbrunn-Lahr umfasste eine Betrachtung des späteisenzeitlichen Umfeldes der Siedlungsstelle. Insgesamt wurden 83 Fundstellen erfasst, die in der Literatur oder den Ortsakten als Siedlungsareale beschrieben wurden. Unberücksichtigt blieben hingegen Einzelbestattungen, Gräberfelder und Grabgärten. Der Katalog umfasst hierbei Angaben zum Fundort, zu etwaigen Befundstrukturen und zur Literatur. Den Fundstellen wurde eine numerisch aufsteigende Benennung zugewiesen, in zweiter Instanz bezieht sich die Ansprache auf die Fundstellenummer in den Ortsakten der hessenARCHÄOLOGIE in Wiesbaden.

Landkreis Gießen

- 001. Allendorf a. d. Lahn 001.**
Stadt Gießen, Allendorf a. d. Lahn, Hopfenstein.
Siedlungsareal; Lesefunde SLT-Keramik.
Begehung 1926.
Lit.: POLENZ 1976, 204.
- 002. Buseck (ohne Fundstellen-Nummer).**
Buseck, Gde. Alten-Buseck, Grundstück Anders.
Siedlungsareal; Lesefunde LT-Keramik.
Bergung 1959.
Lit.: Polenz 1976, 204.
- 003. Fellingshausen 012.**
Dünsberg, Gde. Biebertal-Fellingshausen.
Ringwallanlage; Wohnpodien; Quelleinfassungen;
Altgrabungen 1906–1909; Grabung 1974; RGK-Forschungen 1999–2004; Grabungen und Prospektionen Archäologie im Gleiberger Land (AiGL) 2005–2019; Prospektionen hessenARCHÄOLOGIE seit 2020.
Lit.: Schulze-Forster 2014/2015.
- 004. Gießen 003.**
Stadt Gießen, Sandberg.
Siedlungsareal; Gruben; Brandgräber.
Grabung 1899–1901.
Lit.: Polenz 1976, 208–209.
- 005. Gießen 008.**
Stadt Gießen, Hochwart.
Siedlungsareal; Gruben.
Grabung 1908.
Lit.: Polenz 1976, 209.
- 006. Gießen 005.**
Stadt Gießen, Rodberg.
Siedlungsareal; Gruben.
Grabung 1901.
Lit.: Polenz 1976, 211.
- 007. Gießen 007.**
Stadt Gießen, Sandgrube Wiesecker Weg.
Siedlungsareal; Lesefunde LT-Keramik.
Bergung 1890.
Lit.: Polenz 1976.
- 008. Gießen 002.**
Stadt Gießen, An der Hochwarte.
Siedlungsareal.
Notbergung.
Lit.: Fundber. Hessen 21 1981, 266.
- 009. Klein-Linden 006.**
Stadt Gießen, Klein-Linden, Kiesbaggerei Lahnschleife.
Siedlungsareal; Brückenbefund(?) in Lahnaue.
Lesefunde.
Lit.: Fundber. Hessen 22/23, 1982/83, 62–201.
- 010/011. Großen-Linden 006.**
Linden, Großen-Linden, Lindener Mark.
Siedlungsareal.
Zufallsfund 1909; Lesefunde vor 1911.
Lit.: Polenz 1976, 212.
- 012. Heuchelheim 002.**
Heuchelheim, Lahnaue.
Siedlungsareal; Fst. Triquetrumstatere.
Baubegleitung, Lesefunde.
Lit.: Fundber. Hessen 22/23, 1982/83, 62–201.
- 013. Heuchelheim 001.**
Heuchelheim, Geiersberg.
Siedlungsareal.

Leseefunde.
Lit.: Polenz 1976, 212.

014. Holzheim 004.

Pohlheim-Holzheim, Weihergärten,
Siedlungsareal; Grubenkomplex,
Grabung 1965,
Lit.: Polenz 1976, 213.

015. Hungen (ohne Fundstellen-Nummer).

Hungen, Im Ort (Ortsmitte).
Siedlungsareal; Leseefunde; LT-Keramik.
Leseefunde 1835.
Lit.: Polenz 1976, 213.

016. Hungen 021.

Hungen, Im Kunfe.
Siedlungsareal; Gruben, Pfosten.
Grabung 1950.
Lit.: Polenz 1976, 213–2019.

017. Hungen 030.

Hungen, Im Hehlingsgrund.
Siedlungsareal; Gruben.
Grabung 1954.
Lit.: Polenz 1976, 219.

018. Hungen 031.

Hungen, An der Untermuehle.
Siedlungsareal; Grube.
Grabung 1954.
Lit.: Polenz 1976, 219.

019. Königsberg 006.

Biebertal-Königsberg, Am Kohlgrund.
Siedlungsareal.
Leseefunde.
Lit.: Fundber. Hessen 15, 1975, 510.

020. Launsbach 003.

Wettenberg-Launsbach, Kiesgrube Lahnniederungen.
Siedlungsareal.
Leseefunde.
Lit.: Fundber. Hessen 13, 1973, 290.

021. Launsbach 008.

Wettenberg-Launsbach, Straße L 3093.
Siedlungsareal.
Leseefunde.
Lit.: Fundber. Hessen 21, 1981, 150.

022. Eberstadt 005.

Lich-Eberstadt, Atzentgrund.
Siedlungsareal; acht Gruben; Ofentennen.

Grabung 1913.
Lit.: Polenz 1976, 205–206.

023. Lützellinden 032.

Gießen-Lützellinden, Neben der Spring.
Siedlungsareal; Kegelstumpfgrube.
Grabung 2017/18.
Lit.: Köhler / Kántor 2019.

Lahn-Dill-Kreis

024. Blasbach 001.

Wetzlar-Blasbach, Pfaffengrund.
Siedlungsareal; Wohnpodien.
Grabung 1996.
Lit.: Hornung 2019, 238–243.

025. Altenkirchen/B. 009.

Braunfels-Altenkirchen.
Siedlungsareal; Gruben; Graben.
Grabung.
Lit.: Ortsakten hessenARCHÄOLOGIE, Wiesbaden:
Grabungsbericht EV 2007/28.

026. Dillenburg 002.

Heunstein, Dillenburg-Nanzenbach.
Ringwallanlage.
Grabungen 1925–1931.
Lit.: MENSE 1995; VERSE 2008, 207–232.

027. Dorlar 026.

Lahnau-Dorlar, In der Au.
Siedlungsareal; verlagertes Siedlungsmaterial.
Grabung 2013.
Lit.: Ortsakten hessenARCHÄOLOGIE, Wiesbaden:
Dorlar 026.

028. Heisterberg 002.

Driedorf-Heisterberg,
Siedlungsareal,
Leseefunde,
Lit.: Fundber. Hessen 11, 1971, 170; Fundber. Hessen 15, 1975, 514.

029. Edingen 002.

Sinn-Edingen, Mühlberg.
Siedlungsareal: „laténezeitlicher Keller“.
Grabung 1949.
Lit.: Nass. Heimatbl. 41, 1951, 55–57; Germania 29,
1951, 155–156.

- 030. Eiseuroth 003.**
Siegbach-Eiseuroth, Auf dem Hohenrain.
Siedlungsareal.
Notbergung.
Lit.: Fundber. Hessen 9/10, 1969/1970, 155.
- 031. Fellerdilln 005.**
Haiger-Fellerdilln, Beiersbachstruth.
Siedlungsareal.
Leseftunde.
Lit.: VERSE 2008, 172.
- 032. Greifenthal 001.**
Ehringshausen-Greifenthal, Ober der Gemeindegies.
Siedlungsareal.
Leseftunde.
Lit.: Ortsakten hessenARCHÄOLOGIE, Wiesbaden: Greifenthal 001.
- 033. Gusternhain 005.**
Breitscheid-Gusternhain, Blasewald.
Siedlungsareal.
Leseftunde.
Lit.: Fundber. Hessen 41, 2001, 224.
- 034. Gusternhain 002.**
Breitscheid-Gusternhain, Blasewald.
Siedlungsareal.
Leseftunde.
Lit.: Ortsakten hessenARCHÄOLOGIE, Wiesbaden: Gusternhain 002.
- 035. Haigerseelbach 002.**
Haiger-Seelbach, Kalteiche.
Siedlungsareal; Wohnpodien; Öfen; Grabgärten.
Forschungen F. Verse seit 2000.
Lit.: VERSE 2008; DERS. 2012.
- 036. Herborn 030**
Herborn, Goldammerweg 8.
Siedlungsareal.
Leseftunde.
Lit.: Ortsakten hessenARCHÄOLOGIE, Wiesbaden: Herborn 030.
- 037. Hirzenhain 002**
Eschenburg-Hirzenhain, Im Steinach.
Siedlungsareal; Wohnpodien.
Leseftunde.
Lit.: Jockenhövel / Herrmann 1990, 285; 358–359.
- 038. Hirzenhain 015**
Eschenburg-Hirzenhain, Angelburg.
Siedlungsareal; Wohnpodien.
Leseftunde.
- 039. Hohenroth 004.**
Driedorf-Hohenroth, Krimberg.
Siedlungsareal.
Leseftunde.
Lit.: Nass. Heimatbl. 41, 1951, 66.
- 040. Holzhausen 001.**
Greifenstein-Holzhausen, Oberwald.
Ringwallanlage; Wohnpodien.
Leseftunde.
Lit.: SCHADE-LINDIG 2020; HERRMANN / JOCKENHÖVEL 1990, 387; VERSE 2007.
- 041. Langenaubach 005.**
Haiger-Langenaubach, Raupern.
Siedlungsareal.
Leseftunde.
Lit.: Fundber. Hessen 31, 1991, 222.
- 042. Langenaubach 035.**
Haiger-Langenaubach, In den kleinen Raupern.
Siedlungsareal.
Leseftunde.
Lit.: Ortsakten hessenARCHÄOLOGIE, Wiesbaden: Langenaubach 035.
- 043. Langenaubach 031.**
Haiger-Langenaubach, Gewinn.
Siedlungsareal.
Grabung 1903 .
Lit.: Haigerer H. 2, 1972, 56–58.
- 044. Langenaubach 001.**
Haiger-Langenaubach, Rechelsborn.
Siedlungsareal; Wohnpodien.
Grabung 1963; Leseftunde.
Lit.: VERSE 2008, 172; BEHAGHEL 1943, 83; Fundber. Hessen 3, 1963, 168–169; Haigerer H. 2, 1972, 65–79.
- 045. Mademühlen 009.**
Driedorf-Mademühlen, Krimbergfestung.
Siedlungsareal.
Leseftunde.
Lit.: Ortsakten hessenARCHÄOLOGIE, Wiesbaden: Madenmühle 009.
- 046. Münchhausen 005.**
Driedorf-Münchhausen, Wüstung Haarhausen.
Siedlungsareal.
Leseftunde.
Lit.: Ortsakten hessenARCHÄOLOGIE, Wiesbaden: Münchhausen 005.

047. **Münchholzhausen 005.**
Wetzlar-Münchholzhausen, Wittgensteinstraße 12.
Siedlungsareal.
Notbergung.
Lit.: Fundber. Hessen 31, 1991, 267.
048. **Niederwetz 007.**
Schöffengrund-Niederwetz, Engelsholz.
Siedlungsareal.
Grabung.
Lit.: Ortsakten hessenARCHÄOLOGIE, Wiesbaden:
Niederwetz 007, Grabungsber. EV 2007/100.
- 049 **Oberbiel 007.**
Solms-Oberbiel, Grube Felicitas/Fortuna.
Siedlungsareal; möglicherweise Eisenerzabbau.
Lese funde.
Lit.: Fundber. Hessen 26, 1986, 334–335.
050. **Offenbach 003.**
Offenbach-Mittenaar, Oranienstraße 8.
Siedlungsareal.
Grabung 1955.
Lit.: Fundber. Hessen 26, 1986, 288–289.
051. **Rabenscheid 002.**
Breitscheid-Rabenscheid, Wüstung Rückerscheid.
Siedlungsareal.
Lese funde.
Lit.: VERSE 2008, 169.
052. **Reiskirchen 007.**
Hüttenberg-Reiskirchen, Weidenstamm.
Siedlungsareal; Bruchstücke von Dolien.
Lese funde.
Lit.: Ortstakten hessenARCHÄOLOGIE, Wiesba-
den: Reiskirchen 007.
053. **Rodenbach 003.**
Haiger-Rodenbach, Bereich Himmberg.
Siedlungsareal; möglicherweise Kupferverhüttung.
Lese funde.
Lit.: Ortsakten hessenARCHÄOLOGIE, Wiesbaden:
Rodenbach 003, Ber. EV 1993/75.
054. **Rodenbach 001.**
Haiger-Rodenbach, Bereich Himmberg.
Siedlungsareal; möglicherweise Kupferverhüttung.
Grabung 1955.
Lit.: BEHAGHEL 1943, 83; VERSE 2008, 170;
WILLMS 1995, 29–40.
055. **Simmersbach 006.**
Eschenburg-Simmersbach, Auf dem Horfeld.
Siedlungsareal.
- Lese funde.
Lit.: VERSE 2008, 171.
056. **Sinn 001.**
Sinn, Storchenweg 8.
Siedlungsareal.
Grabung 1953.
Lit.: Nass. Heimatbl. 44, 1954, 1–17.
057. **Waldaubach 006.**
Driedorf-Waldaubach, Katzhausen.
Siedlungsareal.
Lese funde.
Lit.: Ortsakten hessenARCHÄOLOGIE, Wiesbaden:
Waldaubach 006.
058. **Weidenhausen 005.**
Hüttenberg-Weidenhausen, Rheinfelser Straße 44.
Siedlungsareal.
Notbergung.
Lit.: Ortsakten hessenARCHÄOLOGIE, Wiesbaden:
Weidenhausen 005.
059. **Wetzlar 092.**
Wetzlar-Dalheim, Fst. Dalheim C86.
Siedlungsareal; Siedlungsgruben; Öfen.
Grabungen 2003–2008 .
Lit.: SCHÄFER 2009.
060. **Wetzlar 100.**
Wetzlar, Kapellenstück.
Siedlungsareal.
Grabung.
Lit.: SCHÄFER 2002/03, 195–207.

Landkreis Limburg-Weilburg

061. **Camberg 016.**
Bad Camberg, Camberg.
Siedlungsareal.
Lese funde.
Lit.: Ortsakten hessenARCHÄOLOGIE, Wiesbaden:
Camberg 016.
062. **Camberg 041.**
Bad Camberg.
Siedlungsareal.
Lese funde.
Lit.: Ortsakten hessenARCHÄOLOGIE, Wiesbaden:
Camberg 041.
063. **Barig-Selbenhausen 002.**
Almerskopf, Merenberg-Barig-Selbenhausen.
Ringwallanlage.
Grabungen 1921–1923; Prospektionen 1936, 1940;

- Notbergung 2010.
Lit.: WURM 1965, 13–24; ILKA 2017, 16–23.
- 064. Elz 019.**
Elz, Auf der Wambach.
Siedlungsareal.
Begehung.
Lit.: Fundber. Hessen 41 2001, 234.
- 065. Eschhofen 016.**
Limburg-Eschhofen, Greifenberg.
Siedlungsareal; Grubenhäuser; Gruben; Pfosten.
Grabung 2012/13.
Lit.: SCHADE-LINDIG 2020.
- 066. Wilsenroth 001.**
Dornburg, Dornburg-Frickhofen.
Ringwallanlage.
Lesefunde im 19. Jahrhundert; Grabung 1928; Grabung 1960; Prospektionen seit 2022.
Lit.: RICKEN 2017.
- 067. Haintchen 002**
Herrenwäldchen, Selters-Haintchen.
Ringwallanlage; Lesefunde.
Begehungen.
Lit.: SCHADE-LINDIG 2017a; DIES. 2020; SCHADE-LINDIG / WIGG-WOLFF 2021.
- 068. Kirberg 017.**
Hünfelden-Kirberg, Weiherfloss.
Siedlungsareal.
Lesefunde.
Lit.: Ortsakten hessenARCHÄOLOGIE, Wiesbaden: Kirberg 017.
- 069. Lahr 020.**
Waldbrunn-Lahr, Braumebaum.
Siedlungsareal; Grubenhäuser; Kulturschichten
Prospektion 2007–2020; Grabungen 2014, 2015, 2020 und 2022.
Lit.: SCHADE-LINDIG 2015; LEIBAUER 2018.
- 070. Merenberg 003.**
Merenberg, Roter Kopf.
Ringwallanlage; Wohnpodien.
Grabung 1952–1954.
Lit.: WURM 1965, 53–57.
- 071. Niederhadamar 008.**
Hadamar-Niederhadamar, Kiesgrube In den Löchern.
Siedlungsareal.
Lesefunde.
Lit.: Fundber. Hessen 36, 1996, 237.
- 072. Niederhadamar 011.**
Hadamar-Niederhadamar, Am Grünborn.
Siedlungsareal.
Lesefunde.
Lit.: Ortsakten hessenARCHÄOLOGIE, Wiesbaden: Niederhadamar 011.
- 073. Niederhadamar 012.**
Hadamar-Niederhadamar, Oberer Pfarrgarten.
Siedlungsareal.
Lesefunde.
Lit.: Ortsakten hessenARCHÄOLOGIE, Wiesbaden: Niederhadamar 012.
- 074. Niederhadamar 029.**
Hadamar-Niederhadamar, Struthweg.
Siedlungsareal.
Lesefunde.
Lit.: Ortsakten hessenARCHÄOLOGIE, Wiesbaden: Niederhadamar 029.
- 075. Oberzeuzheim 007.**
Hadamar-Oberzeuzheim, Megalithgrab.
Siedlungsareal; Siedlungsgruben.
Grabung.
Lit.: Fundber. Hessen 31, 1991, 221–222.
- 076. Rodenroth 007.**
Greifenstein-Rodenroth, Helsdorfer Acker.
Siedlungsareal.
Lesefunde.
Lit.: Fundber. Hessen 13, 1973, 341.
- 077. Rohnstadt 001.**
Weilmünster-Rohnstadt, Riesenkopf.
Ringwallanlage.
Lesefunde; Begehungen.
Lit.: SCHADE-LINDIG 2020, 225; WURM 1965, 67.
- 078. Ennerich 005.**
Runkel-Ennerich, Unter Au.
Siedlungsareal.
Grabungen 1997 und 1998
Lit.: Nickel 1998/99.
- 079. Schadeck 001.**
Schadeck, Aussiedlerhof.
Siedlungsareal; Gruben.
Grabung 1957 .
Lit.: WURM 1965, 53–57.
- 080. Steeden 006.**
Runkel-Steeden, Herrenplatz.
Siedlungsareal; Gruben.
Grabungen 1923, 1949 und diverse Lesefunde bis in

die 1950er-Jahre.
Lit.: WURM 1965, 92–137.

081. Kubach 002.

Weilburg-Kubach, Kubach.
Siedlungsareal; Gruben; zwei Pfostenlöcher.
Grabung 1953.
Lit.: WURM 1965, 13–24.

082. Weinbach 010.

Weinbach, Rothe Mark.
Ringwallanlage; Lesefunde.

Begehung 2018.

Lit.: Ortsakten hessenARCHÄOLOGIE, Wiesbaden:
Weinbach 010.

083. Wirbelau 001.

Runkel-Wirbelau, Marmorbruch.
Siedlungsareal; Hausstelle.
Grabung 1938.
Lit.: WURM 1965, 142–146.

Anhang 2: Befundliste der Geomagnetik-Prospektion 2016

id	Art	Interpretation	Fläche m ²
0		Geologie – Erosion	68,761
1		Geologie – Erosion	96,542
2		Geologie – Erosion	22,874
3		Geologie – Erosion	13,245
4		Geologie – Erosion	1,799
5		Geologie – Erosion	2,457
6		Geologie – Erosion	5,617
7		Geologie – Erosion	2,717
8		Geologie – Erosion	2,917
9		Geologie – Erosion	1,035
10		Geologie – Erosion	1,813
11	Dipol	rezentes Eisenobjekt	1,488
12		Geologie – Erosion	17,037
13		Geologie – Erosion	27,711
14	Dipol	rezentes Eisenobjekt	1,664
15	Dipol	rezentes Eisenobjekt	0,799
16		Geologie – Erosion	2,040
17		Geologie – Erosion	1,707
18		Geologie – Erosion	0,633
19		Geologie – Erosion	0,371
20		Geologie – Erosion	8,066
21		Geologie – Erosion	66,964
22		Geologie – Erosion	5,045
23		Geologie – Erosion	161,668
24		Geologie – Erosion	9,502
25		Geologie – Erosion	298,934
26		Geologie – Erosion	24,165
27	Dipol	rezentes Eisenobjekt	2,613
28		Geologie – Erosion	109,021
29	Dipol	rezentes Eisenobjekt	1,447
30	Dipol	rezentes Eisenobjekt	1,148
31		Geologie – Erosion	56,393
32		Geologie – Erosion	5,162
33	Dipol	rezentes Eisenobjekt	1,430
34	Dipol	rezentes Eisenobjekt	1,346
35	Dipol	rezentes Eisenobjekt	0,897
36	Dipol	rezentes Eisenobjekt	1,457
37		Geologie – Erosion	226,865
38	Dipol	rezentes Eisenobjekt	2,295
39	Dipol	rezentes Eisenobjekt	1,482
40	Dipol	rezentes Eisenobjekt	0,900
41	Dipol	rezentes Eisenobjekt	2,746
42	Dipol	rezentes Eisenobjekt	1,028

Anhang 2: Befundliste der Geomagnetik-Prospektion 2016			
id	Art	Interpretation	Fläche m ²
43	Dipol	rezentes Eisenobjekt	2,209
44	Positiv	Grube	1,127
45	Positiv	Grube	2,016
46	Dipol	rezentes Eisenobjekt	4,808
47		Geologie – Erosion	130,019
48	Dipol	rezentes Eisenobjekt	2,717
49	Positiv	Grube	2,629
50	Dipol	rezentes Eisenobjekt	2,056
51	Dipol	rezentes Eisenobjekt	4,365
52	Dipol	rezentes Eisenobjekt	2,266
53	Dipol	rezentes Eisenobjekt	5,054
54		Geologie – Erosion	5,169
55		Geologie – Erosion	13,868
56	Dipol	rezentes Eisenobjekt	0,542
57		Geologie – Erosion	16,558
58	Positiv	Grube	2,391
59	Positiv	Grube	3,393
60	Positiv	Grube	0,961
61	Positiv	Grube	4,762
62	Positiv	Grube	1,450
63	Positiv	Grube	2,150
64	Dipol	rezentes Eisenobjekt	3,456
65	Dipol	rezentes Eisenobjekt	1,166
66	Dipol	rezentes Eisenobjekt	3,393
67	Dipol	rezentes Eisenobjekt	12,185
68		Geologie – Erosion	44,009
69		Geologie – Erosion	3,134
70		Geologie – Erosion	11,989
71		Geologie – Erosion	3,536
72	Positiv	Grube	2,029
73		Geologie – Erosion	3,801
74		Geologie – Erosion	5,452
75	Positiv	Grube	0,608
76	Positiv	Grube	0,337
77	Positiv	Grube	0,272
78	Positiv	Grube	0,411
79	Positiv	Grube	0,274
80	Positiv	Grube	0,171
81	Positiv	Grube	0,311
82	Positiv	Grube	0,503
83	Dipol	rezentes Eisenobjekt	0,755
84	Dipol	rezentes Eisenobjekt	1,282
85	Positiv	Grube	0,696

Anhang 2: Befundliste der Geomagnetik-Prospektion 2016

id	Art	Interpretation	Fläche m ²
86	Dipol	rezentes Eisenobjekt	1,170
87		Geologie – Erosion	2,269
88		Geologie – Erosion	7,955
89	Positiv	Grube	2,102
90		Geologie – Erosion	5,760
91		Geologie – Erosion	7,083
92		Geologie – Erosion	7,589
93		Geologie – Erosion	15,715
94		Geologie – Erosion	20,913
95		Geologie – Erosion	2,974
96	Positiv	Grube	5,953
97	Dipol	rezentes Eisenobjekt	0,572
98	Positiv	Grube	5,994
99	Positiv	Grube	0,657
100	Dipol	rezentes Eisenobjekt	0,439
101	Positiv	Grube	0,953
102	Positiv	Grube	0,637
103	Positiv	Grube	7,221
104	Positiv	Grube	1,156
105	Positiv	Grube	1,877
106	Positiv	Grube	0,337
107	Positiv	Grube	0,292
108	Positiv	Grube	0,321
109	Positiv	Grube	0,489
110	Positiv	Grube	1,264
111	Positiv	Grube	2,779
112	Positiv	Grube	0,509
113	Positiv	Grube	0,360
114	Positiv	Grube	0,554
115	Positiv	Grube	0,386
116	Positiv	Grube	0,444
117	Positiv	Grube	0,617
118	Positiv	Grube	0,503
119	Positiv	Grube	2,545
120		Geologie – Erosion	21,434
121	Positiv	Grube	0,376
122	Positiv	Grube	0,482
123	Positiv	Grube	0,538
124	Positiv	Grube	11,759
125	Positiv	Grube	4,665
126	Dipol	rezentes Eisenobjekt	3,315
127		Geologie – Erosion	13,717
128		Geologie – Erosion	31,735

Anhang 2: Befundliste der Geomagnetik-Prospektion 2016

id	Art	Interpretation	Fläche m ²
129	Positiv	Grube	2,430
130	Dipol	rezentes Eisenobjekt	1,545
131	Dipol	rezentes Eisenobjekt	4,175
132	Dipol	rezentes Eisenobjekt	1,758
133	Dipol	rezentes Eisenobjekt	2,148
134	Dipol	rezentes Eisenobjekt	3,561
135	Dipol	rezentes Eisenobjekt	1,669
136	Positiv	Grube	1,030
137	Dipol	rezentes Eisenobjekt	0,997
138	Dipol	rezentes Eisenobjekt	0,587
139	Positiv	Grube	1,600
140	Dipol	rezentes Eisenobjekt	2,741
141	Dipol	rezentes Eisenobjekt	1,691
142	Dipol	rezentes Eisenobjekt	0,808
143	Dipol	rezentes Eisenobjekt	0,685
144	Dipol	rezentes Eisenobjekt	0,898
145	Dipol	rezentes Eisenobjekt	1,493
146	Positiv	Grube	2,422
147	Positiv	Grube	2,535
148	Dipol	rezentes Eisenobjekt	0,496
149	Positiv	Grube	0,321
150	Positiv	Grube	0,256
151	Positiv	Grube	0,814
152	Positiv	Grube	0,725
153	Positiv	Grube	0,271
154	Positiv	Grube	0,246
155	Positiv	Grube	0,246
156	Positiv	Grube	0,275
157	Positiv	Grube	0,405
158	Positiv	Grube	0,335
159	Positiv	Grube	0,687
160	Positiv	Grube	0,231
161	Positiv	Grube	0,364
162	Dipol	rezentes Eisenobjekt	1,251
163	Positiv	Grube	0,231
164	Positiv	Grube	0,203
165	Positiv	Grube	0,382
166	Dipol	rezentes Eisenobjekt	1,771
167	Dipol	rezentes Eisenobjekt	0,532
168	Dipol	rezentes Eisenobjekt	0,712
169	Dipol	rezentes Eisenobjekt	0,504
170	Dipol	rezentes Eisenobjekt	0,629
171	Positiv	Grube	0,269

Anhang 2: Befundliste der Geomagnetik-Prospektion 2016

id	Art	Interpretation	Fläche m ²
172	Positiv	Grube	0,297
173	Positiv	Grube	0,643
174	Positiv	Grube	0,378
175	Positiv	Grube	0,291
176	Positiv	Grube	0,271
177	Positiv	Grube	0,415
178	Positiv	Grube	0,912
179	Dipol	rezentes Eisenobjekt	1,238
180	Dipol	rezentes Eisenobjekt	1,290
181	Dipol	rezentes Eisenobjekt	0,810
182	Dipol	rezentes Eisenobjekt	1,115
183	Positiv	Grube	1,166
184	Positiv	Grube	0,900
185	Positiv	Grube	0,711
186	Positiv	Grube	0,809
187	Dipol	rezentes Eisenobjekt	0,795
188	Positiv	Grube	0,744
189	Positiv	Grube	3,022
190	Positiv	Grube	0,660
191	Positiv	Grube	0,944
192	Positiv	Grube	0,399
193	Positiv	Grube	0,374
194	Positiv	Grube	0,353
195	Positiv	Grube	6,790
196	Positiv	Grube	0,946
197	Positiv	Grube	0,220
198		Geologie – Erosion	5,350
199	Dipol	rezentes Eisenobjekt	1,997
200	Positiv	Grube	1,114
201	Positiv	Grube	0,263
202	Positiv	Grube	0,214
203	Positiv	Grube	0,234
204	Positiv	Grube	0,300
205	Positiv	Grube	0,298
206	Dipol	rezentes Eisenobjekt	0,712
207	Positiv	Grube	0,465
208	Positiv	Grube	0,365
209	Dipol	rezentes Eisenobjekt	0,658
210	Dipol	rezentes Eisenobjekt	1,168
211	Dipol	rezentes Eisenobjekt	0,853
212	Positiv	Grube	3,014
213	Dipol	rezentes Eisenobjekt	1,202
214	Positiv	Grube	1,330

Anhang 2: Befundliste der Geomagnetik-Prospektion 2016

id	Art	Interpretation	Fläche m ²
215	Dipol	rezentes Eisenobjekt	1,060
216	Dipol	rezentes Eisenobjekt	4,243
217	Positiv	Grube	1,134
218	Dipol	rezentes Eisenobjekt	0,540
219	Dipol	rezentes Eisenobjekt	1,008
220	Positiv	Grube	0,360
221		Geologie – Erosion	29,358
222		Geologie – Erosion	23,461
223	Positiv	Grube	0,776
224	Positiv	Grube	1,055
225	Positiv	Grube	0,509
226		Geologie – Erosion	2404,658
227	Dipol	rezentes Eisenobjekt	1,709
228	Dipol	rezentes Eisenobjekt	1,213
229	Dipol	rezentes Eisenobjekt	0,942
230	Dipol	rezentes Eisenobjekt	1,039
231	Dipol	rezentes Eisenobjekt	1,050
232	Dipol	rezentes Eisenobjekt	1,376
233	Dipol	rezentes Eisenobjekt	0,827
234	Dipol	rezentes Eisenobjekt	1,117
235	Dipol	rezentes Eisenobjekt	0,872
236	Positiv	Grube	2,870
237	Positiv	Grube	0,802
238		Geologie – Erosion	20,823
239	Positiv	Grube	5,790
240	Dipol	rezentes Eisenobjekt	2,884
241	Positiv	Grube	2,513
242	Positiv	Grube	2,820
243	Positiv	Grube	3,266
244	Positiv	Grube	1,697
245	Positiv	Grube	2,212
246	Positiv	Grube	1,020
247	Positiv	Grube	1,336
248	Dipol	rezentes Eisenobjekt	1,419
249	Positiv	Grube	3,655
250	Positiv	Grube	0,782
251	Positiv	Grube	0,723
252	Positiv	Grubenhaus	5,435
253	Positiv	Grube	2,564
254		Geologie – Erosion	92,151
255	Positiv	Grube	2,395
256	Dipol	rezentes Eisenobjekt	1,157
257	Positiv	Grube	1,807

Anhang 2: Befundliste der Geomagnetik-Prospektion 2016

id	Art	Interpretation	Fläche m ²
258	Positiv	Grubenhaus	4,592
259	Positiv	Grubenhaus	3,828
260		Drainage	276,933
261		Drainage	7,758
262	Positiv	Grube	3,879
263	Positiv	Grube	3,520
264	Positiv	Grubenhaus	5,589
265	Positiv	Grube	3,640
266	Positiv	Grube	4,974
267	Positiv	Grube	2,098
268	Positiv	Grube	1,536
269	Positiv	Grube	8,506
270	Positiv	Grube	0,358
271	Positiv	Grube	1,461
272	Dipol	rezentes Eisenobjekt	0,878
273	Positiv	Grube	0,725
274	Dipol	rezentes Eisenobjekt	3,150
275	Positiv	Grube	0,218
276	Positiv	Grube	0,396
277	Positiv	Grube	3,939
278	Dipol	rezentes Eisenobjekt	3,453
279	Dipol	rezentes Eisenobjekt	0,956
280	Dipol	rezentes Eisenobjekt	0,867
281	Positiv	Grube	1,041
282	Dipol	rezentes Eisenobjekt	0,578
283	Positiv	Grube	2,030
284	Positiv	Grube	2,598
285	Positiv	Grube	1,547
286	Positiv	Grube	0,823
287	Positiv	Grube	0,202
288	Positiv	Grube	1,049
289	Positiv	Grube	1,103
290	Positiv	Grube	0,424
291	Positiv	Grube	0,526
292	Positiv	Grube	0,375
293	Positiv	Grube	0,712
294	Positiv	Grube	0,834
295	Positiv	Grube	0,792
296		Drainage	40,388
297		Drainage	176,714
298		Drainage	31,981
299		Geologie – Erosion	61,020
300		Geologie – Erosion	183,275

Anhang 2: Befundliste der Geomagnetik-Prospektion 2016

id	Art	Interpretation	Fläche m ²
301	Positiv	Grube	1,641
302	Positiv	Grube	2,409
303		Geologie – Erosion	31,685
304		Geologie – Erosion	35,825
305	Dipol	rezentes Eisenobjekt	3,984
306	Dipol	rezentes Eisenobjekt	1,943
307	Positiv	Grube	3,081
308	Positiv	Grube	1,233
309	Dipol	rezentes Eisenobjekt	1,774
310	Positiv	Grube	1,456
311	Positiv	Grube	1,015
312	Positiv	Grube	2,235
313	Positiv	Grube	2,122
314	Positiv	Grube	1,620
315	Positiv	Grube	4,216
316	Positiv	Grube	2,504
317	Positiv	Grube	1,401
318	Positiv	Grube	2,688
319	Positiv	Grube	3,471
320	Positiv	Grube	4,054
321	Positiv	Grube	3,004
322	Positiv	Grube	1,087
323	Positiv	Grube	1,593
324	Positiv	Grubenhaus	6,901
325	Dipol	rezentes Eisenobjekt	0,326
326	Positiv	Grube	2,766
327	Positiv	Grube	0,915
328	Positiv	Grube	2,223
329	Positiv	Grube	1,620
330	Positiv	Grube	2,646
331	Positiv	Grubenhaus	12,537
332	Positiv	Grube	1,636
333	Positiv	Grube	0,798
334	Positiv	Grube	1,137
335		Geologie – Erosion	249,478
336		Geologie – Erosion	122,792
337		Geologie – Erosion	163,128
338		Geologie – Erosion	5,581
339		Geologie – Erosion	8,130
340		Geologie – Erosion	1,464
341		Geologie – Erosion	150,370
342		Geologie – Erosion	109,905
343		Geologie – Erosion	194,815

Anhang 2: Befundliste der Geomagnetik-Prospektion 2016			
id	Art	Interpretation	Fläche m ²
344		Geologie – Erosion	14,470
345		Geologie – Erosion	48,076
346		Geologie – Erosion	87,811
347		Geologie – Erosion	96,637
348	Dipol	rezentes Eisenobjekt	6,408
349	Positiv	Grube	7,656
350	Dipol	rezentes Eisenobjekt	2,072
351		Geologie – Erosion	30,942
352	Dipol	rezentes Eisenobjekt	3,210
353		Geologie – Erosion	39,832
354	Dipol	rezentes Eisenobjekt	1,690
355	Dipol	rezentes Eisenobjekt	1,906
356	Dipol	rezentes Eisenobjekt	0,757
357	Positiv	Grube	2,234
358	Dipol	rezentes Eisenobjekt	2,180
359	Dipol	rezentes Eisenobjekt	1,721
360	Dipol	rezentes Eisenobjekt	1,865
361	Positiv	Grube	2,054
362	Positiv	Grube	2,501
363	Positiv	Grube	2,007
364	Positiv	Grube	3,131
365	Dipol	rezentes Eisenobjekt	1,820
366	Dipol	rezentes Eisenobjekt	1,398
367	Positiv	Grubenhaus	8,557
368	Positiv	Grube	2,309
369	Positiv	Grube	2,553
370	Positiv	Grube	0,755
371	Positiv	Grube	3,635
372	Positiv	Grube	2,410
373	Positiv	Grube	1,796
374	Positiv	Grube	1,586
375	Dipol	rezentes Eisenobjekt	0,940
376	Dipol	rezentes Eisenobjekt	1,277
377	Dipol	rezentes Eisenobjekt	1,137
378	Dipol	rezentes Eisenobjekt	1,014
379	Dipol	rezentes Eisenobjekt	0,732
380	Dipol	rezentes Eisenobjekt	1,445
381	Dipol	rezentes Eisenobjekt	1,865
382	Dipol	rezentes Eisenobjekt	1,686
383	Dipol	rezentes Eisenobjekt	0,632
384	Positiv	Grube	8,098
385	Dipol	rezentes Eisenobjekt	0,511
386	Dipol	rezentes Eisenobjekt	0,577

Anhang 2: Befundliste der Geomagnetik-Prospektion 2016

id	Art	Interpretation	Fläche m ²
387	Dipol	rezentes Eisenobjekt	0,980
388	Dipol	rezentes Eisenobjekt	0,642
389	Dipol	rezentes Eisenobjekt	1,014
390	Dipol	rezentes Eisenobjekt	0,681
391	Dipol	rezentes Eisenobjekt	0,974
392	Dipol	rezentes Eisenobjekt	0,794
393	Dipol	rezentes Eisenobjekt	1,036
394	Dipol	rezentes Eisenobjekt	0,844
395	Dipol	rezentes Eisenobjekt	1,374
396	Dipol	rezentes Eisenobjekt	2,618
397	Dipol	rezentes Eisenobjekt	3,409
398	Dipol	rezentes Eisenobjekt	0,890
399	Positiv	Grube	0,771
400	Dipol	rezentes Eisenobjekt	3,536
401	Positiv	Grube	0,893
402	Dipol	rezentes Eisenobjekt	1,461
403	Dipol	rezentes Eisenobjekt	0,845
404	Dipol	rezentes Eisenobjekt	0,875
405	Dipol	rezentes Eisenobjekt	1,139
406	Dipol	rezentes Eisenobjekt	1,649
407	Dipol	rezentes Eisenobjekt	1,210
408	Dipol	rezentes Eisenobjekt	0,752
409	Dipol	rezentes Eisenobjekt	0,889
410	Dipol	rezentes Eisenobjekt	0,953
411	Dipol	rezentes Eisenobjekt	3,178
412	Dipol	rezentes Eisenobjekt	0,673
413	Dipol	rezentes Eisenobjekt	0,950
414	Dipol	rezentes Eisenobjekt	1,031
415	Positiv	Grube	0,970
416	Dipol	rezentes Eisenobjekt	1,140
417	Dipol	rezentes Eisenobjekt	4,337
418	Dipol	rezentes Eisenobjekt	6,057
419	Dipol	rezentes Eisenobjekt	0,608
420		Geologie – Erosion	100,757
421	Dipol	rezentes Eisenobjekt	3,845
422	Dipol	rezentes Eisenobjekt	0,895
423	Positiv	Grube	0,367
424	Dipol	rezentes Eisenobjekt	0,728
425	Dipol	rezentes Eisenobjekt	0,522
426	Dipol	rezentes Eisenobjekt	2,886
427	Dipol	rezentes Eisenobjekt	1,602
428	Dipol	rezentes Eisenobjekt	0,899
429		Geologie – Erosion	6,419

Anhang 2: Befundliste der Geomagnetik-Prospektion 2016

id	Art	Interpretation	Fläche m ²
430		Geologie – Erosion	8,781
431		Geologie – Erosion	1,773
432		Geologie – Erosion	14,781
433		Geologie – Erosion	14,271
434	Dipol	rezentes Eisenobjekt	1,133
435	Dipol	rezentes Eisenobjekt	1,274
436	Dipol	rezentes Eisenobjekt	2,697
437	Dipol	Metallurgie	7,936
438	Dipol	rezentes Eisenobjekt	2,820
439	Dipol	rezentes Eisenobjekt	1,841
440	Dipol	rezentes Eisenobjekt	0,910
441	Positiv	Grube	0,290
442	Positiv	Grube	0,854
443	Positiv	Grube	0,380
444	Positiv	Grube	0,230
445	Positiv	Grube	0,339
446	Dipol	rezentes Eisenobjekt	1,471
447	Dipol	rezentes Eisenobjekt	1,622
448	Positiv	Grube	1,401
449	Dipol	rezentes Eisenobjekt	4,830
450	Dipol	rezentes Eisenobjekt	2,901
451	Dipol	rezentes Eisenobjekt	1,686
452	Dipol	rezentes Eisenobjekt	2,142
453	Dipol	rezentes Eisenobjekt	6,704
454	Dipol	rezentes Eisenobjekt	2,157
455	Dipol	rezentes Eisenobjekt	0,545
456	Dipol	rezentes Eisenobjekt	1,972
457		Geologie – Erosion	21,302
458		Geologie – Erosion	45,754
459	Dipol	rezentes Eisenobjekt	0,857
460	Dipol	rezentes Eisenobjekt	2,965
461	Dipol	rezentes Eisenobjekt	1,921
462	Positiv	Grube	3,642
463	Dipol	rezentes Eisenobjekt	1,516
464	Dipol	rezentes Eisenobjekt	0,917
465	Dipol	rezentes Eisenobjekt	0,420
466	Dipol	rezentes Eisenobjekt	1,903
467	Dipol	rezentes Eisenobjekt	1,443
468	Positiv	Grube	0,318
469	Positiv	Grube	0,746
470	Positiv	Grube	0,741
471	Positiv	Grube	0,688
472	Positiv	Grube	0,981

Anhang 2: Befundliste der Geomagnetik-Prospektion 2016

id	Art	Interpretation	Fläche m ²
473	Positiv	Grube	1,310
474	Dipol	rezentes Eisenobjekt	1,067
475	Positiv	Grube	0,255
476	Positiv	Grube	0,984
477	Dipol	rezentes Eisenobjekt	0,627
478	Dipol	rezentes Eisenobjekt	1,525
479	Positiv	Grube	0,664
480	Positiv	Grube	0,408
481	Dipol	rezentes Eisenobjekt	0,560
482	Dipol	rezentes Eisenobjekt	4,814
483	Positiv	Grube	0,419
484	Positiv	Grube	0,695
485	Dipol	rezentes Eisenobjekt	0,827
486	Positiv	Grube	1,642
487	Dipol	rezentes Eisenobjekt	0,813
488	Dipol	rezentes Eisenobjekt	2,054
489	Positiv	Grube	0,442
490		Geologie – Erosion	24,286
491	Dipol	rezentes Eisenobjekt	5,986
492	Positiv	Grube	2,755
493	Positiv	Grube	2,918
494	Positiv	Grube	0,408
495	Positiv	Grube	3,970
496	Positiv	Grube	0,935
497	Positiv	Grube	0,807
498	Positiv	Grube	1,419
499	Positiv	Grube	10,706
500	Positiv	Grube	2,343
501	Positiv	Grube	8,419
502	Dipol	rezentes Eisenobjekt	5,551
503	Positiv	Grube	4,032
504	Dipol	rezentes Eisenobjekt	2,816
505	Dipol	rezentes Eisenobjekt	1,267
506	Dipol	rezentes Eisenobjekt	1,469
507	Dipol	rezentes Eisenobjekt	1,428
508	Dipol	rezentes Eisenobjekt	1,987
509	Dipol	rezentes Eisenobjekt	3,214
510	Dipol	rezentes Eisenobjekt	1,746
511	Dipol	rezentes Eisenobjekt	0,783
512	Positiv	Grube	1,157
513	Positiv	Grube	1,141
514	Positiv	Grube	2,337
515	Dipol	rezentes Eisenobjekt	0,839

Anhang 2: Befundliste der Geomagnetik-Prospektion 2016

id	Art	Interpretation	Fläche m ²
516	Dipol	rezentes Eisenobjekt	1,769
517	Dipol	rezentes Eisenobjekt	1,468
518	Dipol	rezentes Eisenobjekt	0,810
519	Dipol	rezentes Eisenobjekt	1,044
520	Dipol	rezentes Eisenobjekt	0,846
521	Dipol	rezentes Eisenobjekt	0,369
522	Positiv	Grube	0,716
523	Positiv	Grube	0,491
524	Positiv	Grube	0,929
525	Positiv	Grube	1,842
526	Positiv	Grube	1,268
527	Dipol	rezentes Eisenobjekt	2,667
528	Dipol	rezentes Eisenobjekt	1,315
529	Dipol	rezentes Eisenobjekt	0,777
530	Positiv	Grube	1,870
531	Positiv	Grube	0,204
532	Positiv	Grube	0,346
533	Dipol	rezentes Eisenobjekt	0,868
534	Positiv	Grube	0,399
535	Positiv	Grube	0,278
536	Positiv	Grube	0,426
537	Positiv	Grube	0,302
538	Dipol	rezentes Eisenobjekt	0,396
539	Dipol	rezentes Eisenobjekt	0,317
540	Positiv	Grube	1,531
541	Positiv	Grube	0,187
542	Dipol	rezentes Eisenobjekt	0,431
543	Dipol	rezentes Eisenobjekt	0,368
544	Dipol	rezentes Eisenobjekt	0,560
545	Dipol	rezentes Eisenobjekt	0,847
546	Positiv	Grube	0,203
547	Dipol	rezentes Eisenobjekt	0,356
548	Positiv	Grube	0,277
549	Positiv	Grube	0,391
550	Positiv	Grube	0,290
551	Positiv	Grube	0,191
552	Positiv	Grube	0,205
553	Positiv	Grube	0,274
554	Positiv	Grube	0,273
555	Positiv	Grube	0,191
556	Positiv	Grube	0,736
557	Positiv	Grube	0,775
558	Positiv	Grube	1,063

Anhang 2: Befundliste der Geomagnetik-Prospektion 2016			
id	Art	Interpretation	Fläche m ²
559	Positiv	Grube	0,447
560	Dipol	rezentes Eisenobjekt	2,227
561	Positiv	Grube	0,259
562	Positiv	Grube	0,301
563	Dipol	rezentes Eisenobjekt	0,596
564	Positiv	Grube	0,367
565	Dipol	rezentes Eisenobjekt	1,985
566	Positiv	Grube	0,658
567	Dipol	rezentes Eisenobjekt	1,459
568		Geologie – Erosion	11,449
569	Dipol	rezentes Eisenobjekt	1,221
570	Dipol	rezentes Eisenobjekt	2,104
571	Dipol	rezentes Eisenobjekt	1,189
572	Dipol	rezentes Eisenobjekt	0,762
573	Dipol	rezentes Eisenobjekt	1,761
574	Dipol	rezentes Eisenobjekt	0,436
575	Positiv	Grube	1,117
576	Positiv	Grube	0,298
577	Positiv	Grube	0,779
578	Positiv	Grube	0,231
579	Positiv	Grube	0,227
580	Positiv	Grube	1,143
581	Positiv	Grube	0,373
582	Positiv	Grube	0,969
583	Positiv	Grube	0,956
584	Dipol	rezentes Eisenobjekt	0,986
585	Positiv	Grube	0,318
586	Dipol	rezentes Eisenobjekt	0,668
587	Positiv	Grube	0,848
588	Positiv	Grube	0,295
589	Positiv+	Grube	0,519
590	Positiv	Grube	0,180
591	Positiv	Grube	0,340
592	Positiv	Grube	0,342
593	Positiv	Grube	0,201
594	Positiv	Grube	0,250
595	Dipol	rezentes Eisenobjekt	0,981
596	Positiv	Grube	0,299
597	Positiv	Grube	0,787
598	Positiv	Grube	0,409
599	Dipol	rezentes Eisenobjekt	0,432
600	Dipol	rezentes Eisenobjekt	0,716
601	Dipol	rezentes Eisenobjekt	0,622

Anhang 2: Befundliste der Geomagnetik-Prospektion 2016

id	Art	Interpretation	Fläche m ²
602	Dipol	rezentes Eisenobjekt	0,617
603	Dipol	rezentes Eisenobjekt	0,444
604	Dipol	rezentes Eisenobjekt	0,509
605	Positiv	Grube	0,408
606	Positiv	Grube	0,521
607	Positiv	Grube	0,235
608		Geologie – Erosion	30,296
609		Geologie – Erosion	12,708
610	Dipol	rezentes Eisenobjekt	0,588
611	Dipol	rezentes Eisenobjekt	0,277
612	Dipol	rezentes Eisenobjekt	0,660
613	Positiv	Grube	0,260
614	Dipol	rezentes Eisenobjekt	0,954
615	Positiv	Grube	0,290
616	Dipol	rezentes Eisenobjekt	0,778
617	Positiv	Grube	0,224
618	Positiv	Grube	0,178
619	Dipol	rezentes Eisenobjekt	0,586
620	Dipol	rezentes Eisenobjekt	0,286
621	Positiv	Grube	0,244
622	Positiv	Grube	0,163
623	Dipol	rezentes Eisenobjekt	0,449
624	Dipol	rezentes Eisenobjekt	0,227
625	Dipol	rezentes Eisenobjekt	0,991
626	Dipol	rezentes Eisenobjekt	0,806
627	Dipol	rezentes Eisenobjekt	1,194
628	Dipol	rezentes Eisenobjekt	2,096
629	Positiv	Grube	1,376
630	Dipol	rezentes Eisenobjekt	0,619
631	Dipol	rezentes Eisenobjekt	0,598
632	Positiv	Grube	0,255
633	Positiv	Grube	0,274
634	Positiv	Grube	0,423
635	Positiv	Grube	0,955
636	Positiv	Grube	0,198
637	Positiv	Grube	0,288
638	Dipol	rezentes Eisenobjekt	0,698
639	Dipol	rezentes Eisenobjekt	0,975
640	Dipol	rezentes Eisenobjekt	0,460
641	Positiv	Grube	1,551
642	Dipol	rezentes Eisenobjekt	0,545
643	Positiv	Grube	0,301
644	Dipol	rezentes Eisenobjekt	1,924

Anhang 2: Befundliste der Geomagnetik-Prospektion 2016

id	Art	Interpretation	Fläche m ²
645	Dipol	rezentes Eisenobjekt	0,761
646	Dipol	rezentes Eisenobjekt	1,401
647	Dipol	rezentes Eisenobjekt	0,521
648	Dipol	rezentes Eisenobjekt	3,501
649		Geologie – Erosion	7,748
650	Dipol	rezentes Eisenobjekt	0,490
651	Dipol	rezentes Eisenobjekt	0,683
652	Dipol	rezentes Eisenobjekt	0,187
653	Positiv	Grube	0,551
654	Dipol	rezentes Eisenobjekt	0,832
655	Dipol	rezentes Eisenobjekt	0,749
656	Positiv	Grube	0,335
657	Positiv	Grube	0,289
658	Positiv	Grube	0,265
659	Positiv	Grube	0,322
660	Positiv	Grube	0,645
661	Positiv	Grube	0,271
662	Dipol	rezentes Eisenobjekt	0,930
663	Positiv	Grube	0,433
664	Positiv	Grube	0,454
665	Positiv	Grube	0,384
666	Dipol	rezentes Eisenobjekt	0,832
667	Positiv	Grube	0,911
668	Positiv	Grube	0,372
669		Geologie – Erosion	6,280
670		Geologie – Erosion	7,250
671	Positiv	Grube	0,304
672	Positiv	Grube	0,336
673	Dipol	rezentes Eisenobjekt	0,748
674	Dipol	rezentes Eisenobjekt	0,783
675	Positiv	Grube	0,200
676	Positiv	Grube	0,228
677	Positiv	Grube	0,140
678	Dipol	rezentes Eisenobjekt	0,724
679		Geologie – Erosion	2,980
680	Positiv	Grube	0,332
681	Dipol	rezentes Eisenobjekt	0,980
682	Dipol	rezentes Eisenobjekt	0,426
683	Positiv	Grube	0,329
684	Positiv	Grube	0,296
685	Dipol	rezentes Eisenobjekt	3,285
686	Positiv	Grube	0,459
687	Positiv	Grube	0,363

Anhang 2: Befundliste der Geomagnetik-Prospektion 2016

id	Art	Interpretation	Fläche m ²
688	Positiv	Grube	0,419
689	Positiv	Grube	0,347
690		Geologie – Erosion	26,64
691	Positiv	Grube	0,818
692	Positiv	Grube	2,146
693	Positiv	Grube	1,630
694	Positiv	Grube	0,457
695	Positiv	Grube	0,303
696	Dipol	rezentes Eisenobjekt	0,670
697	Dipol	rezentes Eisenobjekt	0,488
698	Positiv	Grube	0,383
699	Dipol	rezentes Eisenobjekt	0,806
700	Dipol	rezentes Eisenobjekt	1,406
701	Dipol	rezentes Eisenobjekt	0,887
702	Dipol	Metallurgie	12,364
703	Dipol	Metallurgie	10,133
704		Geologie – Erosion	16,698
705	Positiv	Grube	3,012
706	Dipol	rezentes Eisenobjekt	0,757
707	Positiv	Grube	0,278
708	Positiv	Grube	0,232
709	Positiv	Grube	0,335
710	Positiv	Grube	0,707
711	Dipol	rezentes Eisenobjekt	0,531
712	Dipol	rezentes Eisenobjekt	0,694
713	Positiv	Grube	0,345
714	Positiv	Grube	0,213
715	Dipol	rezentes Eisenobjekt	0,461
716	Dipol	rezentes Eisenobjekt	0,427
717	Positiv	Grube	0,297
718	Positiv	Grube	0,191
719	Positiv	Grube	0,217
720	Positiv	Grube	0,228
721	Positiv	Grube	0,192
722	Positiv	Grube	0,296
723	Dipol	rezentes Eisenobjekt	0,843
724	Positiv	Grube	0,339
725	Positiv	Grube	0,261
726	Dipol	rezentes Eisenobjekt	0,566
727	Dipol	rezentes Eisenobjekt	0,587
728	Dipol	rezentes Eisenobjekt	0,817
729	Positiv	Grube	0,690
730	Positiv	Grube	0,198

Anhang 2: Befundliste der Geomagnetik-Prospektion 2016			
id	Art	Interpretation	Fläche m ²
731	Dipol	rezentes Eisenobjekt	0,990
732	Dipol	rezentes Eisenobjekt	0,542
733	Dipol	rezentes Eisenobjekt	0,978
734		Geologie – Erosion	12,68
735	Positiv	Grube	0,328
736	Positiv	Grube	0,549
737	Positiv	Grube	3,180
738	Positiv	Grube	1,079
739	Positiv	Grube	0,487
740		Geologie – Erosion	52,881
741	Positiv	Grube	2,934
742	Positiv	Grube	1,731
743	Positiv	Grube	1,351
744	Positiv	Grube	2,025
745	Positiv	Grube	0,464
746	Positiv	Grube	1,595
747	Positiv	Grube	1,115
748	Positiv	Grube	2,022
749	Positiv	Grube	0,911
750	Positiv	Grube	0,491
751	Positiv	Grube	0,526
752	Dipol	rezentes Eisenobjekt	1,039
753	Positiv	Grube	1,995
754	Positiv	Grube	2,448
755	Dipol	rezentes Eisenobjekt	7,614
756	Dipol	rezentes Eisenobjekt	4,980
757	Dipol	rezentes Eisenobjekt	3,585
758	Dipol	rezentes Eisenobjekt	1,807
759	Dipol	rezentes Eisenobjekt	2,101
760	Dipol	rezentes Eisenobjekt	1,077
761	Dipol	rezentes Eisenobjekt	2,762
762		Geologie – Erosion	2,539
763		Geologie – Erosion	21,319
764	Dipol	rezentes Eisenobjekt	2,065
765	Dipol	rezentes Eisenobjekt	1,882
766	Dipol	rezentes Eisenobjekt	0,878
767	Dipol	rezentes Eisenobjekt	1,066
768	Dipol	Metallurgie	10,353
769	Dipol	rezentes Eisenobjekt	3,017
770	Dipol	rezentes Eisenobjekt	2,522
771	Positiv	Grube	9,979
772	Positiv	Grube	3,839
773	Positiv	Grubenhaus	17,158

Literatur

AUGSTEIN 2006a

M. Augstein, Offene Siedlungen der Mittel- und Spätlatènezeit in Mittel- und Westeuropa. Arch. Inf. 29, 2006, 205–210.

AUGSTEIN 2006b

M. Augstein, Handel und Handwerk: Überlegungen zur wirtschaftlichen Grundlage offener Siedlungen der Mittel- und Spätlatènezeit. In: H.-P. Wotzka (Hrsg.), Grundlegungen. Beiträge zur europäischen und afrikanischen Archäologie für Manfred K. H. Eggert [Festschr. M. K. Eggert] (Tübingen 2006) 595–606.

BEHAGHEL 1943

H. Behaghel, Die Eisenzeit im Raume des Rechtsrheinischen Schiefergebirges (Wiesbaden 1943).

BEHM-BLANCKE 1979

G. Behm-Blancke, Keltische Dörfer in der Umgebung der Steinsburg. In: R. Feustel (Hrsg.), Keltenforschung in Südthüringen (Weimar 1979) 66–81.

BOCKIUS 1990

R. Bockius, Eingefriedete endlatènezeitliche Gräber bei Thür, Kreis Mayen-Koblenz. H.-H. Wegner (Hrsg.), Berichte zur Archäologie an Mittelrhein und Mosel 2. Trierer Zeitschr. Beih. 12 (Trier 1990) 145–168.

ČIŽMAŘ U. A. 2008

M. Čížmař / E. Kolníková / H.-Ch. Noeske, Němčice-Viceměřice, ein neues Handels- und Industriezentrum der Latènezeit in Mähren. Germania 86, 2008, 655–700.

CRAWFORD 1974

M. Crawford, Roman Republican Coinage I (Cambridge 1974).

DECKER 1968

K.-V. Decker, Die jüngere Latènezeit im Neuwieder Becken. Jahrb. Gesch. u. Kunst Mittelrhein Beih. 1 (Neuwied 1968).

DONAT 1969

P. Donat, Eine spätlatènezeitliche Siedlung am Fuße der Steinsburg bei Römhild. Alt-Thüringen 9, 1969, 143–176.

FICHTL u. a. 2019

S. Fichtl / Ph. Barral / G. Pierrevelcin / M. Schönfelder (Hrsg.), Les agglomérations ouvertes de l'Europe celtique (IIIe–Ier s. av. J.-C) = Offene Großsiedlungen im keltischen Europa (3.–1. Jh. v. Chr.). Table ronde internationale Glux-en-Glenne, 28, 29 et 30 octobre 2015 / Internationa-

ler Workshop Glux-en-Glenne, 28., 29. und 30. Oktober 2015. Mém. Arch. Grand-Est 4 (Strasbourg 2019).

FRÖHLICH u. a. 2019

N. Fröhlich / P. Steffens / S. Sosnowski, Neue Untersuchungen in der linearbandkeramischen Siedlung von Hüttenberg-Hörnsheim. Hessen-Arch. 2018 (2019) 47–53.

GASPAR 2007

N. Gaspar, Die keltischen und gallo-römischen Fibeln vom Titelberg = Les fibules gauloises et gallo-romaines du Titelberg. Doss. Arch. Mus. Nat. Hist. et Art 11 (Luxembourg 2007).

GEBHARD 1991

R. Gebhard, Die Fibeln aus dem Oppidum von Manching. Ausgr. Manching 14 (Wiesbaden 1991).

GLESER 2005

R. Gleser, Studien zu sozialen Strukturen der historischen Kelten in Mitteleuropa aufgrund der Gräberanalyse. Die keltisch-römische Nekropole von Hoppstädten-Weiersbach im Kontext latènezeitlicher Fundgruppen und römischer Okkupation. Saarbrücker Beitr. Altde. 81 (Bonn 2005).

HAFFNER 1969a

A. Haffner, Das Treverer-Gräberfeld mit Wagenbestattungen von Hoppstädten-Weiersbach, Kreis Birkenfeld. Trierer Zeitschr. 32, 1969, 71–127.

HAFFNER 1969b

A. Haffner, Rez. „G. Mahr, Die jüngere Latènekultur des Trierer Landes (1967)“. Germania 47, 1969, 233–243.

HAFFNER 1971

A. Haffner, Das keltisch-römische Gräberfeld von Wederath-Belginum 1. Trierer Grabungen u. Forsch. 6 (Mainz 1971).

HAFFNER 1974a

A. Haffner, Zum Ende der Latènezeit unter besonderer Berücksichtigung des Trierer Landes. Arch. Korrb. 4, 1974, 59–72.

HAFFNER 1974b

A. Haffner, Das keltisch-römische Gräberfeld von Wederath-Belginum 2. Trierer Grabungen u. Forsch. 6 (Mainz 1974).

HANSEN 2016

L. Hansen, Die latènezeitliche Saline von Bad Nauheim. Die Befunde der Grabungen der Jahre 2001–2004 in der Kurstraße 2. Fundber. Hess. Beih. 8 = Glauberg-Forsch. 2 (Wiesbaden 2016).

HERRMANN 1987

F.-R. Herrmann, Die Dornburg bei Frickhofen. Führungsblatt zu dem keltischen Oppidum bei Dornburg-Wilsenroth, Kreis Limburg-Weilburg. Arch. Denkmäler Hessen 66 (Wiesbaden 1987).

HERRMANN / JOCKENHÖVEL 1990

F.-R. Herrmann / A. Jockenhövel (Hrsg.), Die Vorgeschichte Hessens (Stuttgart 1990).

HERZOG 2020

I. Herzog, Spatial Analysis based on cost functions. In: M. Gillings / P. Hacigüzeller / G. R. Lock (Hrsg.), Archaeological Spatial Analysis. A Methodological Guide (London, New York 2020) 333–358.

HOLZER 2008

V. Holzer, Das keltische Zentrum Roseldorf – Ein neuer Siedlungstyp. In: J. Prammer / R. Sandner / C. Tappert (Hrsg.), Siedlungsdynamik und Gesellschaft. Beiträge des internationalen Kolloquiums zur keltischen Besiedlungsgeschichte im bayrischen Donauraum, Österreich und der Tschechischen Republik. Jahresber. Hist. Verein Straubing u. Umgebung, Sonderbd. 3 (Straubing 2008) 393–410.

HOLZER 2009

V. Holzer, Roseldorf. Interdisziplinäre Forschungen zur größten keltischen Zentralsiedlung Österreichs. Forsch. im Verbund 102 (Wien 2009).

HORNUNG 2016

S. Hornung, Siedlung und Bevölkerung in Ostgallien zwischen Gallischem Krieg und der Festigung der römischen Herrschaft. Eine Studie auf Basis landschaftsarchäologischer Forschungen im Umfeld des Oppidums „Hunnerring“ von Otzenhausen (Lkr. St. Wendel). Röm.-Germ. Forsch. 73 (Darmstadt 2016).

HORNUNG 2019

S. Hornung, Spätlatènezeitliche Siedlungsreste und mittelalterliche Eisengewinnung bei Wetzlar-Blasbach. Hessen-Arch. 2018 (2019) 238–243.

HORNUNG u. a. 2020

S. Hornung / F. Verse / I. Balzer, Das Fundmaterial aus der spätlatènezeitlichen Siedlung und den römischen Militärlagern. Die Keramik. In: S. Schade-Lindig (Hrsg.), Archäologie am Greifenberg bei Limburg a. d. Lahn. Spuren

von der Jungsteinzeit bis zur Römischen Republik. Hessen-Arch. Sonderbd. 4 (Darmstadt 2020) 124–158.

HÜSER 2012

K. J. Hüser, Die Keramik aus Bad Nauheim, Kurstraße 2 von 1990–1995. Studien zur chrono-stratigraphischen Auswertung latènezeitlicher Keramik. Internat. Arch. 122 (Rahden/Westf. 2012).

ILKA 2017

E. Ilka, Befestigungsanlagen der Späthallstatt- und Frühlatènezeit im südlichen Westerwald. Unpubl. M. A.-Arbeit Univ. Mainz 2017.

JACOBI 1974

G. Jacobi, Werkzeuge und Gerät aus dem Oppidum von Manching. Ausgr. Manching 5 (Wiesbaden 1974).

KAPPEL 1976

I. Kappel, Der Münzfund von Mardorf und andere keltische Münzen aus Nordhessen. Germania 54, 1976, 75–101.

KAPPEL 1994

I. Kappel, Keltische und römische Münzen von Heuchelheim. Fundber. Hess. 22/23, 1982/83 (1994) 190–199.

KÖHLER 2012

J. Köhler, Zwei spätlatènezeitliche Brandgräber mit Importbronzen aus Elz. In: E. Schallmayer (Hrsg.), Quer durch Hessen. Archäologie entlang der Ferngasleitung 83. Hessen-Arch. Sonderbd. 1 (Darmstadt 2012) 172–177.

KÖHLER / KÁNTOR 2019

J. Köhler / F. Kántor, Scheinbar unscheinbar! Ungewöhnliches Fundmaterial aus Lützellinden, Landkreis Gießen: Überraschendes aus einer mittellatènezeitlichen Grube im Gießener Stadtgebiet. Hessen-Arch. 2018 (2019) 90–94.

LAUMANN 1985

H. Laumann, Ein spätestlatènezeitlicher Schmiedeplatz von Neunkirchen-Zeppenfeld, Kr. Siegen-Wittgenstein. Ausgr. u. Funde Westfalen-Lippe 3, 1985, 49–70.

LEHNEMANN 2021a

E. Lehnemann, Die Siedlungsfundstellen westlich der Brücke. In: E. Lehnemann / R. Urz / Ch. Meiborg (Hrsg.), Die latènezeitliche Brücke mit Siedlung bei Kirchhain-Niederwald, Lkr. Marburg-Biedenkopf. Interdisziplinäre Forschungen zu eisenzeitlichen Siedlungslandschaft des Amöneburger Beckens. Mat. Vor- u. Früh. Gesch. Hess. 31 (Wiesbaden 2021) 107–117.

LEHNEMANN 2021b

E. Lehnemann, Eisenzeitliche Verkehrswege im Amöneburger Becken. In: E. Lehnemann / R. Urz / Ch. Meiborg

(Hrsg.), Die latènezeitliche Brücke mit Siedlung bei Kirchhain-Niederwald, Lkr. Marburg-Biedenkopf. Interdisziplinäre Forschungen zu eisenzeitlichen Siedlungslandschaft des Amöneburger Beckens. Mat. Vor- u. Früh. Gesch. Hess. 31 (Wiesbaden 2021) 355–380.

LEIBAUER 2018

S. Leibauer, Spätlatènezeitliche Siedlungsfunde aus Waldbrunn-Lahr (Lkr. Limburg-Weilburg). Unpubl. B. A.-Arbeit Univ. Mainz 2018.

MAHR 1967

G. Mahr, Die jüngere Latènekultur des Trierer Landes. Eine stilkundliche und chronologische Untersuchung auf Grund der Keramik und des Bestattungswesens. Berliner Beitr. Vor- u. Frühgesch. 12 (Berlin 1967).

MENSE 1995

Th. Mense, Die spätlatènezeitliche Wallanlage „Heunstein“ bei Dillenburg, Lahn-Dill-Kreis. In: B. Pinsker (Hrsg.), Eisenland. Zu den Wurzeln der nassauischen Eisenindustrie. Begleitkatalog zur Sonderausstellung der Sammlung Nassauischer Altertümer im Museum Wiesbaden, 29. Januar–23. Juli 1995 (Wiesbaden 1995) 143–154.

METZLER 1991

J. Metzler, Das Oppidum auf dem Titelberg und die spät-keltischen Adelsgräber des Umlandes. In: A. Haffner / A. Miron (Hrsg.), Studien zur Eisenzeit im Hunsrück-Nahe-Raum. Symposium Birkenfeld 1987. Trierer Zeitschr. Beih. 13 (Trier 1991) 263–280.

METZLER 1995

J. Metzler, Das treverische Oppidum auf dem Titelberg (G.-H. Luxemburg). Zur Kontinuität zwischen der spät-keltischen und der frühromischen Zeit in Nord-Gallien. Doss. Arch. Mus. Nat. Hist. et Art 3 (Luxembourg 1995).

MEYER 2008

M. Meyer, Mardorf 23, Lkr. Marburg-Biedenkopf. Archäologische Studien zur Besiedlung des deutschen Mittelgebirgsraumes in den Jahrhunderten um Chr. Geburt. Berliner Arch. Forsch. 5 (Rahden/Westf. 2008).

MIRON 1986

A. Miron, Das Gräberfeld von Horath. Untersuchungen zur Mittel- und Spätlatènezeit im Saar-Mosel-Raum. Trierer Zeitschr. 49, 1986, 7–180.

MIRON 1991

A. Miron, Die späte Eisenzeit im Hunsrück-Nahe-Raum. Mittel- und spätlatènezeitliche Gräberfelder. In: A. Haffner / A. Miron (Hrsg.), Studien zur Eisenzeit im Hunsrück-Nahe-Raum. Symposium Birkenfeld 1987. Trierer Zeitschr. Beih. 13 (Trier 1991) 151–169.

MÜLLER-KARPE / MÜLLER-KARPE 1977

A. Müller-Karpe / M. Müller-Karpe, Neue latènezeitliche Funde aus dem Heidetränk-Oppidum im Taunus. Germania 55, 1977, 33–63.

NICKEL 1998/99

C. Nickel, Kaiserzeitliche Befunde sowie weitere vor- und frühgeschichtliche Siedlungsstrukturen aus Runkel-Ennerich, Kreis Limburg-Weilburg. Vorbericht über die Grabung 1998 (= LfD WI 1998/60). Ber. Komm. Arch. Landesforsch. Hessen 5, 1998/99, 123–135.

NICKEL 2008/09

C. Nickel, 10 Jahre neuere Grabungen am Dünsberg – Überblick und Perspektiven. Ber. Komm. Arch. Landesforsch. Hessen 10, 2008/09, 173–188.

NICKEL 2012

C. Nickel, Die spätkeltisch-frühromische Siedlung im Oppidum auf dem Martberg (Lkr. Cochem-Zell, Rheinland-Pfalz). Ein Vorbericht. In: M. Schönfelder / S. Sievers (Hrsg.), L'âge du fer entre la Champagne et la vallée du Rhin. 34e colloque international de AFEAF de l'âge du Fer du 13 au 16 mai 2010 á Aschaffenburg = Die Eisenzeit zwischen Champagne und Rheintal. 34. internationales Kolloquium der AFEAF, 13.–16. Mai 2010 Aschaffenburg. RGZM Tagungen 14 (Mainz 2012) 291–336.

NILLER 2001

H.-P. Niller, Wandel prähistorischer Landschaften: Kolluvien, Auenlehme und Böden: Archive zur Rekonstruktion vorgeschichtlicher anthropogener Landschaftsveränderungen im Lößgebiet bei Regensburg. Erdkunde 55,1, 2001, 32–48.

OESTERWIND 1989

B. C. Oesterwind, Die Spätlatènezeit und die frühe Römische Kaiserzeit im Neuwieder Becken. Bonner H. Vorgesch. 24 (Bonn 1989).

PAPE 2010

Ch. F. E. Pape, Fernhandel und ökonomische Integration. In: D. Krause (Hrsg.), „Fürstensitze“ und Zentralorte der frühen Kelten. Abschlusskolloquium des DFG-Schwerpunktprogramms 1171 in Stuttgart, 12.–15. Oktober 2009. 1. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 120 (Stuttgart 2012) 50–55.

POLENZ 1976

H. Polenz, Die Latènezeit im Kreis Gießen. In: W. Jorns (Hrsg.), Inventar der urgeschichtlichen Geländedenkmäler und Funde des Stadt- und Landkreises Gießen. Mat. Vor- u. Frühgesch. Hessen 1 (Darmstadt 1976) 197–251.

POSLUSCHNY 2008

A. Posluschny, Sehen und gesehen werden. Sichtbarkeitsanalysen als Werkzeug archäologischer Forschungen. In: D. Krausse (Hrsg.), Frühe Zentralisierungs- und Urbanisierungsprozesse. Zur Genese und Entwicklung frühkeltischer Fürstensitze und ihres territorialen Umlandes. Kolloquium des DFG-Schwerpunktprogramms 1171 in Blaubeuren, 9.–11. Oktober 2006. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 101 (Stuttgart 2008) 367–380.

POSLUSCHNY 2012

A. Posluschny, Von Nah und Fern? Methodische Aspekte zur Wegforschung. In: O. Dally / F. Fless / R. Haensch / F. Pirson / S. Sievers (Hrsg.), Politische Räume in vormodernen Gesellschaften. Gestaltung – Wahrnehmung – Funktion. Internationale Tagung DAI und DFG-Exzellenzclusters TOPOI, 18.–22. November 2009 Berlin. Forschungscluster 3: Politische Räume. Menschen – Kulturen – Traditionen 6 (Rahden/Westf. 2012) 113–124.

RICKEN 2017

J. Ricken, Die Dornburg bei Frickhofen, Kr. Limburg-Weilburg, in der Eisenzeit. Unpubl. M. A.-Arbeit Univ. Marburg 2017.

ROYMANS / V. D. SANDEN 1980

N. Roymans / W. van der Sanden, Celtic Coins from the Netherlands and their archaeological context. Ber. ROB 30, 1980, 173–154.

ROYMANS 2001

N. Roymans, The Lower Rhine Triquetrum Coinages and the Ethnogenesis of the Batavi. In: Th. Grünwald / H.-J. Schalles (Hrsg.), Germania inferior. Besiedlung, Gesellschaft und Wirtschaft an der Grenze der römisch-germanischen Welt. Beiträge deutsch-niederländisches Kolloquium Regionalmuseum Xanten, 21.–24.09.1999. RGA Ergbd. 28 (Berlin 2001) 93–145.

ROYMANS 2019

N. Roymans, Late Iron Age coin hoards with silver rainbow staters from Graetheide (NL) and the mid-1st century BC hoard horizon in the Lower Rhine / Meuse region. Germania 97, 2019, 65–92.

SALAČ 2005

V. Salač, Vom Oppidum zum Einzelgehöft und zurück. Zur Geschichte und dem heutigen Stand der Latèneforschung in Böhmen und Mitteleuropa. Alt-Thüringen 38, 2005, 279–300.

SALAČ 2014

V. Salač, Oppida and Urbanisation Processes in Central Europe. In: M. Fernandez-Götz / H. Wendling / K. Winger

(Hrsg.), Paths to Complexity: Centralisation and Urbanisation in Iron Age Europe (Oxford 2014) 64–78.

SCHADE-LINDIG 2015

S. Schade-Lindig, Kelten im Westerwald – ein Grubenhaus der Spätlatènezeit aus Waldbrunn-Lahr. Hessen-Arch. 2014 (2015) 80–85.

SCHADE-LINDIG 2017a

S. Schade-Lindig, Das „Herrenwäldchen“ im östlichen Hintertaunus. Eine neue Ringwallanlage der jüngeren Eisenzeit. In: U. Recker (Hrsg.), Iucundi acti labores* [Festschr. E. Schallmayer]. Hessen-Arch. Sonderbd. 5 (Wiesbaden 2017) 114–123.

SCHADE-LINDIG 2017b

S. Schade-Lindig, Eisenland östlicher Hintertaunus. Hessen-Arch. 2016 (2017) 247–250.

SCHADE-LINDIG 2020

S. Schade-Lindig (Hrsg.), Archäologie am Greifenberg bei Limburg a. d. Lahn. Spuren von der Jungsteinzeit bis zur Römischen Republik. Hessen-Arch. Sonderbd. 4 (Darmstadt 2020).

SCHADE-LINDIG / VERSE 2014

S. Schade-Lindig / F. Verse, Latènezeitliche Siedlungsspuren zwischen Lahn und Sieg. In: S. Hornung (Hrsg.), Produktion – Distribution – Ökonomie. Siedlungs- und Wirtschaftsmuster der Latènezeit. Akten des internationalen Kolloquiums in Otzenhausen, 28.–30. Oktober 2011. Universitätsforsch. Prähist. Arch. 258 (Bonn 2014) 319–341.

SCHADE-LINDIG / VERSE 2015

S. Schade-Lindig / F. Verse, Auch ohne Sonde – mittel-latènezeitlicher Bronzefund aus Wetzlar-Dahlheim. Hessen-Arch. 2014 (2015) 77–79.

SCHADE-LINDIG / WIGG-WOLFF 2021

S. Schade-Lindig / D. Wigg-Wolff, Der Münzprägestempel eines Triquetrumstaters aus Selters-Haintchen. Erkenntnisse zu einem überraschenden Altfund aus dem Landkreis Limburg-Weilburg. Hessen-Arch. 2020 (2021) 120–125.

SCHÄFER 2002/03

A. Schäfer, Produktionsstandort Wetzlar-Dalheim: 2000 Jahre Eisengewinnung am Ostrand des Rheinischen Schiefergebirges. Ber. Komm. Arch. Landesforsch. Hessen 7, 2002/03 (2003) 195–207.

SCHÄFER 2009

A. Schäfer, „Zwischen“ Dünsberg und Waldgirmes. Wirtschaftsarchäologische Untersuchungen an der mittleren Lahn. In: P. Eisenach (Hrsg.), „Chattenland“. Forschungen zur Eisenzeit in Hessen. Beiträge zum Forschungskollo-

quium Marburg 19.–21. November 2009. Prof. Dr. Otto-Herman Frey zum 80. Geburtstag gewidmet. Ber. Komm. Arch. Landesforsch. Hessen 10, 2008/2009, 69–90.

SCHÄFER 2010

A. Schäfer, Die Kleinfunde der jüngerlatènezeitlichen Siedlung von Berching-Pollanten. Marburger Stud. Vor- u. Frühgesch. 24 (Rahden/Westf. 2010).

SCHALLMAYER 2020

E. Schallmayer, Caesar in „Germanien“ – die spätlatènezeitliche Siedlung und die römischen Militärlager im historischen Kontext. Funde und Chronologie. In: S. Schade-Lindig (Hrsg.), Archäologie am Greifenberg bei Limburg a. d. Lahn. Spuren von der Jungsteinzeit bis zur Römischen Republik. Hessen-Arch. Sonderbd. 4 (Darmstadt 2020) 250–254.

SCHENDZIELORZ 2006

S. Schendzielorz, Feulen. Ein spätlatènezeitlich-früchrömisches Gräberfeld in Luxemburg. Dossiers d'Arch. du Mus. Nat. d'Hist. et d'Art 9 (Luxembourg 2006).

SCHÖNBERGER 1952

H. Schönberger, Die Spätlatènezeit in der Wetterau. Saalburg-Jahrb. 11, 1952, 21–130.

SCHULZE-FORSTER 1996/97

J. Schulze-Forster, Latènezeitliche Grabgärten am Dünsberg. Ber. Komm. Arch. Landesforsch. Hessen 4, 1996/97, 97–117.

SCHULZE-FORSTER 1998/99

J. Schulze-Forster, Noch einmal zu den latènezeitlichen Grabgärten am Dünsberg. Ber. Komm. Arch. Landesforsch. Hessen 5, 1998/99, 49–64.

SCHULZE-FORSTER 2005

J. Schulze-Forster, Der Dünsberg und die jüngsten keltischen Münzen in Hessen. In: J. Metzler / D. G. Wigg-Wolf (Hrsg.), Die Kelten und Rom. Neue Numismatische Forschungen = Les Celtes et Rome. Nouvelles études numismatiques [Koll. Titelberg 1998]. Stud. Fundmünzen Antike 19 (Mainz 2005) 155–178.

SCHULZE-FORSTER 2007

J. Schulze-Forster, Die Burgen der Mittelgebirgszone. Eisenzeitliche Fluchtburgen, befestigte Siedlungen, Zentralorte oder Kultplätze. In: S. Möllers / B. Zehm (Hrsg.), Rätsel Schnippenburg. Sagenhafte Funde aus der Keltenzeit. Schr. Arch. Osnabrücker Land 5 (Bonn 2007) 109–143.

SCHULZE-FORSTER 2014/15

J. Schulze-Forster, Die latènezeitlichen Funde vom Dünsberg. Ber. Komm. Arch. Landesforsch. Hessen 13, 2014/15, 1–375.

SEIDEL 2000

M. Seidel, Die jüngere Latènezeit und ältere römische Kaiserzeit in der Wetterau. Fundber. Hessen 34/35, 1994/1995 (2000) 1–355.

SÖDER / ZEILER 2012

U. Söder / M. Zeiler, Die Milseburg. Oppida Celtica 1 (Marburg 2012).

STEINBRING 2012

B. Steinbring, Besiedlungsspuren der Spätbronze- und Eisenzeit bei Linden-Leihgestern. In: E. Schallmayer (Hrsg.), Quer durch Hessen. Archäologie entlang der Ferngasleitung 83. Hessen-Arch. Sonderbd. 1 (Stuttgart 2012) 115–118.

STEUER 1988

H. Steuer, Standortverschiebung früher Siedlungen. Von der vorrömischen Eisenzeit bis zum frühen Mittelalter. In: G. Althoff / D. Geuenich / O. G. Oexle (Hrsg.), Personen und Gemeinschaft im Mittelalter. Karl Schmid zum 65. Geburtstag (Sigmaringen 1988) 25–59.

STÖCKLI 1979

W. E. Stöckli, Die Grob- und Importkeramik von Manching. Ausgr. Manching 8 (Wiesbaden 1979).

STÖLLNER u. a. 2009

Th. Stöllner / J. Garner / G. Gassmann / A. J. Kalis / K. Röttger / A. Stobbe / U. Tegtmeier / Ü. Yalcin, Latènezeitliche Eisenwirtschaft im Siegerland: Internationale Forschungen zur Wirtschaftsarchäologie. Metalla 16,2, 2009, 1–196.

STÖLLNER u. a. 2020

Th. Stöllner / J. Garner / M. Zeiler, The Siegerland as a Mining District of the Iron Age: Results of a Long-Term Project. In: M. Brumlich / E. Lehnhardt / M. Meyer (Hrsg.), The Coming of Iron. The Beginnings of Iron Smelting in Central Europe. Proceedings of the International Conference Freie Universität Berlin, Excellence Cluster 264 TOPOI, 19–21 October 2017. Berliner Arch. Forsch. 18 (Rahden, Berlin 2020) 95–126.

STRIEWE 1996

K. Striewe, Studien zur Nauheimer Fibel und ähnlichen Formen der Spätlatènezeit. Internat. Arch. 29 (Espelkamp 1996).

TANKÓ 2010

K. Tankó, Late Iron Age settlement in the vicinity of Ménfőcsanak (Road no. 83 and Bevásárlóközpont). In: L. Borhy (Hrsg.), Studia Celtica Classica et Romana Nicolae Szabó septuagesimo dedicata (Budapest 2010) 249–260.

THIEDMANN 2019

A. Thiedmann, Die eisenzeitliche bis hochmittelalterliche Siedlung bei Fritzlar-Geismar, Schwalm-Eder-Kreis. Die Siedlungsbefunde aus den Grabungen der Jahre 1973–1980. *Mat. Vor- Frühgesch. Hessen* 30 (Wiesbaden 2019).

TREBSCH 2010

P. Trebsche, Auswertung der latènezeitlichen Befunde und Funde von Michelstetten. In: E. Lauermaun (Hrsg.), Die latènezeitliche Siedlung von Michelstetten. Die Ausgrabungen des Niederösterreichischen Museums für Urgeschichte in den Jahren 1994–1999. *Arch. Forsch. Niederösterreich* 7 (St. Pölten 2010) 11–115.

VENCLOVÁ / HULÍNSKÝ 2012

N. Venclová / V. Hulínský, Die Glasverarbeitung in der Latènezeit und ihre technologischen und kulturellen Implikationen. Das Beispiel von Nĕmčice. In: A. Kern / J. K. Koch / I. Balzer / J. Fries-Knoblach / K. Kowarik / Ch. Later / P. C. Rams / P. Trebsche / J. Wiethold (Hrsg.), Technologieentwicklung und -transfer in der Hallstatt und Latènezeit. Beiträge zur Internationalen Tagung der AG Eisenzeit und des Naturhistorischen Museums Wien, Prähistorische Abteilung, Hallstatt 2009. *Beitr. Ur- u. Frühgesch. Mitteleuropa* 65 (Langenweisbach 2012) 227–241.

VERSE 2007

F. Verse, Die Befestigung auf dem „Oberwald“ bei Greifenstein-Holzhausen, Lahn-Dill-Kreis. Profane Siedlung oder Kultplatz im peripheren Mittelgebirgsraum. In: S. Möllers / W. Schlüter / S. Sievers (Hrsg.), Keltische Einflüsse im nördlichen Mitteleuropa während der mittleren und jüngeren vorrömischen Eisenzeit. Akten des Internationalen Kolloquiums in Osnabrück vom 29. März bis 1. April 2006. *Koll. Vor- u. Frühgesch.* 9 (Bonn 2007) 153–166.

VERSE 2008

F. Verse, Archäologie auf Waldeshöhen. Eisenzeit, Mittelalter und Neuzeit auf der „Kalteiche“ bei Haiger, Lahn-Dill-Kreis. *Münstersche Beitr. Ur- u. Frühgesch. Arch.* 4 (Münster 2008).

VERSE 2012

F. Verse, Zur Siedlungsgenese im nordmainischen Mittelgebirgsraum während der älteren Eisenzeit. In: S. Sievers / M. Schönfelder (Hrsg.), Die Frage der Protourbanisation in der Eisenzeit = La question de la proto-urbanisation á l'áge du Fer. Akten des 34. internationalen Kolloquiums der AFEAF vom 13.–16. Mai 2010 in Aschaffenburg. *Koll. Vor- u. Frühgesch.* 16 (Bonn 2012) 69–90.

VERSE 2020

F. Verse, Kleinfunde aus Metall und Glas. In: S. Schadelindig (Hrsg.), Archäologie am Greifenberg bei Limburg

a. d. Lahn. Spuren von der Jungsteinzeit bis zur Römischen Republik. *Hessen-Arch. Sonderbd.* 4 (Darmstadt 2020) 106–124.

WIGG 2002

D. G. Wigg, Die Stimme der Gegenseite? Keltische Münzen und die augusteische Germanienpolitik. In: Th. Grunewald / W. Seibel (Hrsg.), Kontinuität und Diskontinuität. *Germania inferior am Beginn und am Ende der römischen Herrschaft. RGA Ergbd.* 35 (Berlin / New York 2002) 218–241.

WIGG / RIEDERER 1998

D. G. Wigg / J. Riederer, Die Chronologie der keltischen Münzprägung am Mittelrhein. In: U. Peter (Hrsg.), *Stephanos nomismatikos* [Festschr. E. Schönert-Geiss] (Berlin 1998) 661–674 (Online-Publ.: <https://doi.org/10.1515/9783050075259.661>, Stand 20.09.2022).

WILLMS 1995

Ch. Willms, Der keltische Kupferverhüttungsplatz B 97 am Himberg. In: B. Pinsker (Hrsg.), *Eisenland. Zu den Wurzeln der nassauischen Eisenindustrie. Begleitkatalog zur Sonderausstellung der Sammlung Nassauischer Altertümer im Museum Wiesbaden*, 29. Januar–23. Juli 1995 (Wiesbaden 1995) 29–40.

WURM 1965

K. Wurm, Der Oberlahnkreis. *Inv. Vor- u. Frühgesch. Denkmäler Hessen* 1 (Wiesbaden 1965).

ZEILER 2011

M. Zeiler, Die Siedlung von Sopron-Krautacker (Westungarn) in der jüngeren Latènezeit. *Arch. Korrb.* 41, 2011, 375–394. (Online-Publ.: <https://doi.org/10.11588/ak.2011.3.21788> (Stand 20.09.2022)).

ZEILER 2013

M. Zeiler, Latènezeitliche Eisenwirtschaft im Siegerland. Bericht über die montanarchäologischen Forschungen 2009–2011. *Metalla* 20,1, 2013, 1–196.

ZEILER u. a. 2014

M. Zeiler / E. Cichy / M. Baales, Die vorrömische Eisenzeit in Südwestfalen. Eine Übersicht zum aktuellen Forschungsstand. In: H.-O. Pollmann (Hrsg.), *Archäologische Rückblicke* [Festschr. D. Bérenger]. *Universitätsforsch. Prähist. Arch.* 254 (Bonn 2014) 91–126.

ZEILER / JANSSEN 2012

M. Zeiler / M. Janssen, ... es ist nicht alles Gold, was glänzt – ein spätlatènezeitliches Münzdepot aus Iserlohn. *Arch. Westfalen-Lippe* 13, 2012, 81–84.

Zusammenfassung: Die eisenzeitliche Siedlung von Waldbrunn-Lahr (Lkr. Limburg-Weilburg) – Relikte einer offenen Großsiedlung im Westerwald?

Das rechtsrheinische Mittelgebirge als periphere Siedlungslandschaft der Latènekultur? Diese Frage wurde in der Vergangenheit vielerorts diskutiert und die bekannten Ringwallanlagen wie der Dünsberg oder die Dornburg standen lange Zeit im Fokus eisenzeitlicher Forschungsfragen. Bereits Heinz Behaghel zeichnete in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts ein deutlich differenzierteres Bild der eisenzeitlichen Siedlungslandschaften im rechtsrheinischen Schiefergebirge. Mit den Siedlungen von Waldbrunn-Lahr und Limburg-Eschhofen liegen nun weitere Bausteine zur Erforschung einer stark durch montanwirtschaftliche Nutzung geprägten Region zwischen dem Gießener Becken, dem Hintertaunus, dem Westerwald und dem Siegerland vor. Die Fundstelle von Waldbrunn-Lahr ist ein bisher singuläres Siedlungsareal, welches zum Verständnis der sozioökonomischen und kulturgeschichtlichen Entwicklungen der späten Eisenzeit in der Region beiträgt.

Schlagwörter

Rechtsrheinisches Schiefergebirge / Spätlatènezeit / Siedlungswesen / offene Großsiedlungen / Ringwallanlagen / Keramik / Kleinfunde / Wege- und Kommunikationsachsen / GIS / Montanwirtschaft

Adresse

Ferenc Kantor B. A.
Orcid-ID: 0000-0003-3462-0040
Landesamt für Denkmalpflege Hessen
Abt. hessenARCHÄOLOGIE
Schloss Biebrich / Ostflügel
Rheingaustraße 140
65203 Wiesbaden